

# STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ

21. JAHRGANG

FEBRUAR 1968

**2**

## INHALT

Seite

Voraussichtliche Entwicklung der Bevölkerung bis zum Jahre 2000	25
Altersstruktur der Mitglieder der sozialen Krankenversicherung in den Jahren 1964 bis 1967	34
Kommunale Ausgaben und ihre Deckung im Jahre 1966	37
Arbeitnehmer und Lohnsteuerleistung in den Verwaltungs- bezirken im Jahre 1965	45
Wein-, Obst- und Gemüsebau im Jahre 1967	47
Viehhalter und Viehbestand im Dezember 1967	53
Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz	9*
Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes	15*



HERAUSGEBER  
STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ BAD EMS



In Kürze erscheint Band 163 der Reihe Statistik von Rheinland-Pfalz

## Struktur, Beschäftigte, Aufwand, Ertrag und Investitionen des verarbeitenden Gewerbes und des Bauhauptgewerbes in Rheinland-Pfalz im Jahre 1962

Umfang ca. 300 Seiten, Format DIN A 4, Karton, Preis ca. DM 10,-



Diese Veröffentlichung enthält die Ergebnisse des für das Jahr 1962 durchgeführten Welt-Industriezensus, der im Rahmen der großen Zahl von statistischen Erhebungen im produzierenden Gewerbe insofern von besonderer Bedeutung ist, als er unter Zugrundelegung eines sehr weitreichenden Datenkatalogs einen umfassenden Überblick über diesen wichtigen Wirtschaftssektor gibt. Vor allem für Strukturuntersuchungen, durch die nicht nur längerfristige Veränderungstendenzen aufgedeckt, sondern auch Maßstäbe für die Beurteilung kurzfristig bereitgestellter statistischer Informationen für einzelne Teilbereiche gesetzt werden sollen, sind daher die Ergebnisse aus dem Industriezensus von außerordentlichem Interesse.

In Abschnitt I des Bandes werden neben der Darstellung der von den verschiedenen internationalen Gremien entwickelten Programme, der rechtlichen Fundierung des Industriezensus und seiner Stellung im Gesamtsystem der amtlichen Statistik sehr eingehend die Abgrenzung des Erhebungsbereichs und der Erhebungseinheiten sowie Begriffsinhalt und Aussagegehalt der Erhebungstatbestände und Aufbereitungsmerkmale erläutert. Die Interpretation der Ergebnisse selbst erfolgt in Abschnitt II für das verarbeitende Gewerbe (einschließlich Bergbau) und in Abschnitt III für das Bauhauptgewerbe, wobei sich die Kommentierung darauf konzentriert, eine Übersicht über die wichtigsten Strukturdaten zu geben und einige wesentliche Kausalzusammenhänge darzulegen. Das umfassende Tabellenmaterial für diese beiden Wirtschaftsbereiche findet sich in den Abschnitten IV und V; beim verarbeitenden Gewerbe wurden dabei neben den jeweiligen Gesamtangaben entsprechende Ergebnisse für die Industrie in besonderen Tabellen ausgliedert, um Vergleichsdaten zu dem reichhaltigen Material aus den kurz- und mittelfristigen Industriestatistiken zur Verfügung zu stellen.

Eine wichtige Ergänzung zu dieser Gesamtdarstellung für das produzierende Gewerbe bildet Band 164 der Reihe Statistik von Rheinland-Pfalz

### Das Handwerk in Rheinland-Pfalz im Jahre 1962

Umfang 300 Seiten, Format DIN A 4, Karton, Preis DM 12,-

In dem Ergebnisse der Handwerkszählung für das Jahr 1962 in sich geschlossen dargeboten werden und der die Quellenwerke über die bisherigen Handwerkszählungen fortführt.

### Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	Ø = Durchschnitt
0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden / Angabe aus Gründen der Geheimhaltung nicht möglich	r = berichtigte Angabe
.. = Angabe sachlogisch nicht möglich	s = geschätzte Angabe
... = Angabe fällt später an	

### STATISTISCHE MONATSFESTE RHEINLAND - PFALZ

Jg. 1 - 8, 1948 - 1955 u.d. Titel: Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz

Jg. 9 - 10, 1956 - 1957 u.d. Titel: Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Bezugspreis: Einzelheft DM 2,-; Jahresabonnement DM 20,-; zuzüglich Zustellgebühr.

Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Str. 15/16, oder durch den Buchhandel.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet



# STATISTISCHE MONATSHEFTE

## RHEINLAND-PFALZ

21. Jahrgang

Heft 2

Februar 1968

### Voraussichtliche Entwicklung der Bevölkerung bis zum Jahre 2000

Die Frage nach der weiteren Entwicklung der Gesamtbevölkerung und der künftigen Besetzung der einzelnen Altersgruppen ist für alle staatlichen und privaten Planungen von erheblichem Interesse. Sie wäre leicht zu beantworten, handelte es sich bei der Bevölkerungsentwicklung um einen Naturvorgang, dem ein mathematisch formulierbares Gesetz zugrunde liegt. An Versuchen, ein solches zu finden, fehlte es in der Geschichte der Statistik nicht. Die Verhulstische „logistische Kurve“, deren gedankliche Voraussetzungen sich eng an die Malthussche Lehre von der geometrischen Progression der Bevölkerungszunahme anlehnen, ist das bekannteste Ergebnis derartiger Überlegungen. Bedenkt man aber, wie viele nicht oder nur schwer bestimmbare Faktoren - seien es die politische oder wirtschaftliche Lage, Erfolge der medizinischen Forschung oder staatlich gelenkte Maßnahmen wie die Familienplanung - die tatsächliche Entwicklung beeinflussen können, so wird die Unanwendbarkeit jedes formal-mathematischen Gesetzes zur Berechnung künftiger Bevölkerungszahlen offenbar.

Dennoch kann das Ziel innerhalb gewisser Grenzen erreicht werden, wenn man einen gegebenen Altersaufbau mit Hilfe von Annahmen über die künftige Entwicklung der Geburten und Sterbefälle fortführt. Da die Kurven der Geburten- und Sterbehäufigkeiten keine allzu großen Schwankungen aufweisen, kann man aus ihrem bisherigen auf den künftigen Verlauf schließen und wird letztlich ein Ergebnis erhalten, das, treten zwischenzeitlich nicht außergewöhnliche Ereignisse ein, zumindest in den nächsten Jahren nicht allzu sehr von der Wirklichkeit abweichen wird. Zu- und Fortzüge, die auf Gesamtentwicklung und Struktur der Bevölkerung zwar von erheblichem Einfluß, wegen ihrer mannigfachen rationalen und auch irrationalen Motive aber nur schwer faßbar sind, werden hierbei nicht berücksichtigt. Dieses Verfahren wird daher allgemein als „biologische Methode“ bezeichnet.

Neben rein bevölkerungswissenschaftlichen Zielen erfüllt eine solche Vorausschätzung in zunehmendem Maße praktische Aufgaben. Sie liefert, als ein Modell der künftigen Bevölkerungsentwicklung betrachtet, den in Politik, Verwaltung und Wirtschaft mit langfristigen Planungen Betrauten unentbehrliche Arbeitsgrundlagen. Um konkrete Vorstellungen über den künftigen Bedarf einer Bevölkerung und ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten, genügt natürlich nicht die Vorhersage einer Gesamt-

zahl der Bevölkerung, es ist vielmehr auch ihre künftige Struktur nach Geschlecht, Alter und Familienstand von Interesse.

#### 1. Methode und Annahmen

Die Berechnung der voraussichtlichen Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz wurde auf der Großrechenanlage IBM 7070 im Statistischen Bundesamt nach einem Programm durchgeführt, welches die Fortrechnung einer in Familienstände aufgliedernden Ausgangsbevölkerung nach Alter und Geschlecht unter Berücksichtigung von Zu- und Abgangswahrscheinlichkeiten sowie Gruppenwechseln enthält<sup>1)</sup>. Grundlage der Berechnungen ist der mit Hilfe der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen auf den 31. Dezember 1965 nach Alter, Geschlecht und Familienstand fortgeschriebene Bevölkerungsstand der Volkszählung 1961.

Die Bevölkerung am 31. Dezember 1966, also ein Jahr später, ergibt sich zunächst durch die Über-

Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung 1966 - 2000

Jahres- anfang	Insgesamt		Männ- lich	Weib- lich	Frauen auf 1 000 Männer	Ein- wohner je qkm
	1 000	1966=100	1 000			
1966	3 582,0	100,0	1 700,0	1 882,0	1 107	181
1967	3 605,0	100,6	1 711,7	1 893,3	1 106	182
1968	3 627,7	101,3	1 723,3	1 904,4	1 105	183
1969	3 650,3	101,9	1 734,9	1 915,4	1 104	184
1970	3 672,8	102,5	1 746,6	1 926,3	1 103	185
1971	3 695,7	103,2	1 758,4	1 937,3	1 102	186
1972	3 718,9	103,8	1 770,5	1 948,4	1 100	188
1973	3 742,6	104,5	1 782,9	1 959,8	1 099	189
1974	3 767,0	105,2	1 795,6	1 971,3	1 098	190
1975	3 791,9	105,9	1 808,8	1 983,2	1 096	191
1976	3 817,6	106,6	1 822,3	1 995,3	1 095	193
1977	3 844,0	107,3	1 836,2	2 007,8	1 093	194
1978	3 871,2	108,1	1 850,6	2 020,6	1 092	195
1979	3 899,3	108,9	1 865,5	2 033,9	1 090	197
1980	3 928,4	109,7	1 880,9	2 047,5	1 089	198
1981	3 958,7	110,5	1 897,0	2 061,7	1 087	200
1982	3 990,1	111,4	1 913,7	2 076,4	1 085	201
1983	4 022,3	112,3	1 931,0	2 091,3	1 083	203
1984	4 055,2	113,2	1 948,9	2 106,3	1 081	204
1985	4 088,7	114,1	1 967,3	2 121,5	1 078	206
1986	4 122,9	115,1	1 986,2	2 136,8	1 076	208
1987	4 157,7	116,1	2 005,6	2 152,2	1 073	210
1988	4 193,1	117,1	2 025,4	2 167,7	1 070	211
1989	4 228,9	118,1	2 045,6	2 183,4	1 067	213
1990	4 265,2	119,1	2 066,1	2 199,2	1 064	215
1991	4 302,0	120,1	2 086,9	2 215,1	1 061	217
1992	4 339,2	121,1	2 107,9	2 231,2	1 058	219
1993	4 376,9	122,2	2 129,3	2 247,6	1 056	221
1994	4 415,1	123,3	2 150,9	2 264,2	1 053	223
1995	4 453,9	124,3	2 172,8	2 281,2	1 050	225
1996	4 493,4	125,4	2 194,9	2 298,5	1 047	227
1997	4 533,5	126,6	2 217,3	2 316,2	1 045	229
1998	4 574,3	127,7	2 240,0	2 334,3	1 042	231
1999	4 616,0	128,9	2 263,0	2 353,0	1 040	233
2000	4 658,6	130,1	2 286,4	2 372,2	1 038	235

<sup>1)</sup> Vgl. dazu: „Vorausschätzung der Bevölkerung für die Jahre 1966—2000“. Fachserie A, Bevölkerung und Kultur, Reihe 1, des Statistischen Bundesamtes, Stuttgart und Mainz 1967.



nahme aller Personen, die am Jahresende 1965 im Alter von  $x - 1$  bis unter  $x$  Jahren standen, in die Altersgruppe der  $x$ - bis unter  $(x + 1)$ -jährigen. Dann werden die Gestorbenen eines jeden Altersjahrgangs abgezogen und die voraussichtlich Geborenen als Jahrgang der unter 1-jährigen hinzugefügt. Dieses Verfahren wird nacheinander für jedes Jahr der Vorausschätzung angewandt.

Um diese Methode anwenden zu können, müssen Annahmen über die künftige Sterbewahrscheinlichkeit sowie über Heirats-, Verwitwungs-, Scheidungs- und Geburtenhäufigkeit gemacht werden.

Annahmen über die Sterblichkeit werden auf Grund der altersspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten im Durchschnitt der Jahre 1960, 1961 und 1962 getrennt nach dem Geschlecht getroffen. Die Ziffern geben an, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine Person im Alter von genau  $x$  Jahren vor Vollendung des  $x+1$ ten Lebensjahres stirbt. Da nun wegen der Verteilung der Geburtstage über das gesamte Jahr nicht alle Personen am Jahresende genau im Alter  $x$  stehen, braucht man die Sterbewahrscheinlichkeit für Personen im Alter von  $x-1$  bis unter  $x$  Jahren. Bezeichnet man die Sterbewahrscheinlichkeit der genau  $x$  Jahre alten Personen mit  $q_x$ , so ergibt sich für die  $(x-1)$ - bis  $x$ -jährigen eine Wahrscheinlichkeit von

$$\frac{1}{2} \cdot (q_{x-1} + q_x).$$

Umgekehrt gibt  $1 - q_x = p_x$  die Überlebenswahrscheinlichkeit der Personen an, die genau im Alter  $x$  stehen. Der entsprechende Wert für die  $(x-1)$ - bis  $x$ -jährigen beträgt daher

$$\frac{1}{2} \cdot (p_{x-1} + p_x).$$

Ist am 31. Dezember 1965 der Jahrgang der  $(x-1)$ - bis  $x$ -jährigen mit  $n$  Personen besetzt, so sind es ein Jahr später nur noch

$$n \cdot \frac{1}{2} \cdot (q_{x-1} + q_x) \cdot n = n \cdot \left[ 1 - \frac{1}{2} \cdot (q_{x-1} + q_x) \right] \text{ oder } \frac{1}{2} \cdot (p_{x-1} + p_x) \cdot n.$$

Anders muß allerdings bei den unter 1-jährigen verfahren werden. Da die Sterbewahrscheinlichkeit im ersten Lebensjahr auch nicht annähernd linear, sondern zunächst sehr steil, dann langsam abfallend verläuft, die beschriebene Methode aber eine lineare Extrapolation darstellt, würde die Sterbewahrscheinlichkeit dieser Altersgruppe zu hoch und dementsprechend die Überlebenswahrscheinlichkeit zu niedrig ausfallen. Um zu vermeiden, daß die geburtsnahe höhere Sterblichkeit - auf den ersten Altersmonat entfallen in der Regel rund zwei Drittel, auf den zwölften nur noch 1% der Säuglingssterbefälle - zu stark zu Buche schlägt, dividiert man die Summe

$$\begin{aligned} S_1 &= \text{Gestorbene des Geburtsjahrgangs 1959 im Jahre 1960} \\ &+ \text{Gestorbene des Geburtsjahrgangs 1960 im Jahre 1961} \\ &+ \text{Gestorbene des Geburtsjahrgangs 1961 im Jahre 1962} \\ &\text{durch die Summe} \\ S_2 &= \text{Lebende des Geburtsjahrgangs 1959 am 1. Januar 1960} \\ &+ \text{Lebende des Geburtsjahrgangs 1960 am 1. Januar 1961} \\ &+ \text{Lebende des Geburtsjahrgangs 1961 am 1. Januar 1962} \end{aligned}$$

Diese abweichende Berechnung gewährt exakte Werte für die Ermittlung der Säuglingssterblichkeit.

Die bisherige Entwicklung der Sterblichkeit in der Bundesrepublik und in einigen ausländischen Staaten läßt auch für die Zukunft ein weiteres Abnehmen der Sterbewahrscheinlichkeiten erwarten. Es wurden daher Annahmen über die Veränderung der Sterbewahrscheinlichkeiten bis 1981 nach Altersgruppen von jeweils fünf Jahren und nach dem Geschlecht getroffen. Für die folgenden Jahre werden die Werte dann konstant gehalten.

Der Ansatz künftiger Veränderungen der Sterbewahrscheinlichkeit wird auf Grund einer Extrapolation der altersspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten aus den Jahren 1957 bis 1965 auf das Jahr 1981 gewonnen. Hierbei wird zunächst die für das Bundesgebiet beobachteten Sterbewahrscheinlichkeiten für jedes Berichtsjahr gesondert nach der Spencerschen 15-Punkte-Formel ausgeglichen, die so gewonnenen altersspezifischen Sterblichkeitswerte logarithmiert, sodann für die Logarithmen die Koeffizienten einer altersspezifischen Regressionsgeraden bestimmt und schließlich der Extrapolationswert für das Jahr 1981 berechnet. Die altersspezifische Sterbewahrscheinlichkeit ergibt sich danach durch Umwandlung des logarithmischen Extrapolationswertes in den Numerus. Das Verfahren eines linearen Regressionsansatzes für die Logarithmen entspricht einem Exponentialansatz für die Originalwerte. Die Differenz zwischen den Werten der extrapolierten Sterbetafel 1981 und der Bundessterbetafel 1960/62 wird durch die Zahl der für die Änderung zu berücksichtigenden Jahre von 1961 bis 1981, also durch 20, dividiert, so daß sich die durchschnittliche jährliche Änderung der Sterbewahrscheinlichkeit ergibt. Die für Rheinland-Pfalz in den Jahren 1960/62 beobachtete Sterblichkeit wird in den gleichen absoluten Schritten vermindert, die auf Grund der Extrapolation für den Bund angenommen wurde.

Sind demnach am 31. Dezember 1965 im Altersjahrgang der  $(x-1)$ - bis  $x$ -jährigen  $n$  Personen, und bedeutet  $q_{At}$  die Sterbewahrscheinlichkeit der Personen, die am Ende des Jahres  $1964 + t$ , was gleichbedeutend mit dem 1. Januar des Jahres  $1965 + t$  ist, genau im Alter  $A$  stehen und  $p_{At}$  die entsprechende Überlebenswahrscheinlichkeit, so leben von diesem Jahrgang am 31. Dezember 1966 noch

$$\frac{1}{2} \cdot (p_{x-1,1} + p_{x,1}) \cdot n$$

Personen, am 31. Dezember 1967

$$\frac{1}{4} \cdot (p_{x-1,1} + p_{x,1}) \cdot (p_{x,2} + p_{x+1,2}) \cdot n$$

Personen, und am Ende des Jahres  $1965 + w$

$$\frac{1}{2^w} \cdot n \cdot \prod_{k=1}^w (p_{x+k-2,k} + p_{x+k-1,k}) \text{ oder } \frac{1}{2^w} \cdot n \cdot \prod_{k=1}^w [2 - (q_{x+k-2,k} + q_{x+k-1,k})]$$

Personen. Dabei kann  $n$  natürlich auch die Anzahl der Männer oder Frauen eines Jahrgangs sein, wenn  $p$  die geschlechtsspezifische Überlebenswahrscheinlichkeit bzw.  $q$  die geschlechtsspezifische Sterbewahrscheinlichkeit ist.

Besondere Annahmen müssen wiederum für die Entwicklung der Säuglingssterblichkeit getroffen



werden, das heißt für die Wahrscheinlichkeit, mit der ein lebendgeborenes Kind sein erstes Lebensjahr nicht vollendet. Auf Grund der Entwicklung in der Bundesrepublik und in Schweden seit 1958 ist zu erwarten, daß die gesamte Säuglingssterblichkeit von 22,4 auf 1 000 Lebendgeborene im Jahre 1964 zunächst rascher, dann langsamer dem Wert 13,0 im Jahre 1980 zustrebt. Zu solch günstigen Annahmen berechtigen die Verhältnisse in Schweden, wo schon im Jahre 1964 von 1 000 Lebendgeborenen im Laufe des ersten Lebensjahres nur 13,6 starben. Für den Zeitraum nach 1980 werden keine Veränderungen mehr angenommen.

Nun ist aber nicht nach der Säuglingssterblichkeit als solcher (nämlich im ersten Lebensjahr), sondern nur nach der Säuglingssterblichkeit innerhalb eines Geburtskalenderjahres gefragt. Die bisherige Entwicklung in der Bundesrepublik zeigt eine durchschnittliche jährliche Anteilszunahme der im Kalenderjahr ihrer Geburt gestorbenen Säuglinge um 0,5 Prozentpunkte. Man erwartet jedoch, daß die Sterblichkeit im Geburtskalenderjahr in Zukunft langsamer steigt und ihr Anteil an der gesamten Säuglingssterblichkeit von Jahr zu Jahr nur noch um 0,2 Punkte wächst, so daß man auf einen Wert von 90,8% im Jahre 1980 kommt.

Werden also im Jahre 1965 + t eine bestimmte Anzahl, etwa m, Kinder geboren, ist  $q_{s,t}$  die Sterbewahrscheinlichkeit für Säuglinge in diesem Jahr und  $a_t$  der Anteil der im Geburtskalenderjahr Gestorbenen, so leben am Ende des Jahres 1965 + t voraussichtlich noch

$$m - a_t \cdot q_{s,t} \cdot m = m \cdot (1 - a_t \cdot q_{s,t})$$

Weiter leben davon am Ende des Jahres 1966 + t noch

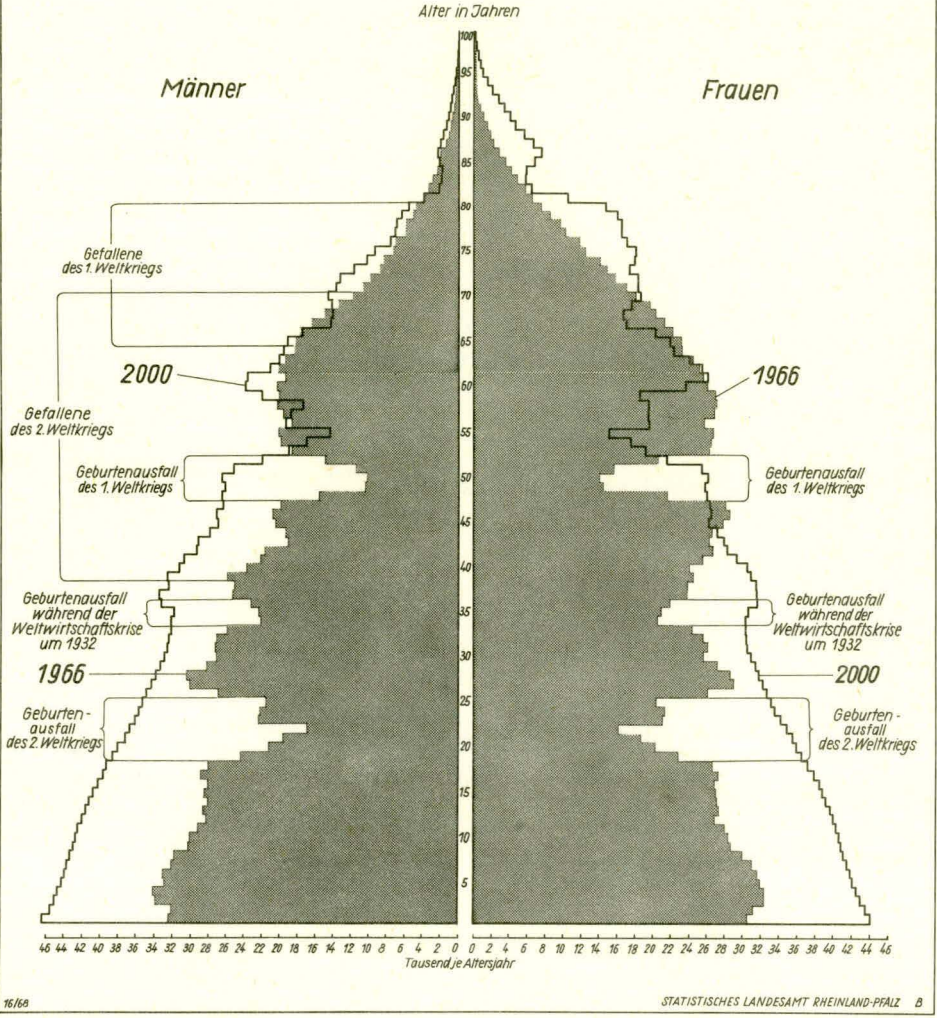
$$\frac{1}{2} \cdot (p_{1,t+1} + p_{2,t+1}) \cdot m \cdot (1 - a_t \cdot q_{s,t})$$

Personen, am Ende des Jahres 1967 + t noch

$$\frac{1}{4} \cdot (p_{1,t+1} + p_{2,t+1}) \cdot (p_{2,t+2} + p_{3,t+2}) \cdot m \cdot (1 - a_t \cdot q_{s,t})$$

Personen und am Ende des Jahres 1965 + w (w > t) noch

# Bevölkerung nach Alter und Geschlecht 1966 und 2000



$$\frac{1}{2^{w-t}} \cdot m \cdot (1 - a_t \cdot q_{s,t}) \cdot \prod_{k=1}^{w-t} (p_{k,t+k} + p_{k+1,t+k}) =$$

$$\frac{1}{2^{w-t}} \cdot m \cdot (1 - a_t \cdot q_{s,t}) \cdot \prod_{k=1}^{w-t} [2 - (q_{k,t+k} + q_{k+1,t+k})]$$

Personen.

Da die Vorausschätzung nach dem Geschlecht erfolgen soll, muß auch die Sexualproportion der Neugeborenen und die unterschiedliche Sterblichkeit der Knaben und Mädchen berücksichtigt werden. Deshalb werden nach den Verhältnissen im Durchschnitt der Jahre 1958/64 Anteilziffern berechnet, die zum Ausdruck bringen, wie sich die Überlebenden eines Geburtsjahrgangs am Ende eines Geburtskalenderjahres auf Knaben und Mädchen verteilen. Diese Werte werden für die Zukunft als konstant angenommen.

Eine Vorausschätzung macht es erforderlich, bei der Sterblichkeit auch nach dem Familienstand zu unterscheiden. Hierzu werden die altersspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten nach der Familienstandssterbetafel 1960/62 für den Bund umgerechnet.



Jahres- anfang	Ge- schlecht	Ins- gesamt	Im Alter von ...										
			unter 3	3 - 6	6 - 10	10 - 14	14 - 15	15 - 16	16 - 17	17 - 18	18 - 21	21 - 25	25 - 30
			1 000										
1966	zus.	3 582,0	195,0	191,4	234,7	220,5	54,7	55,8	54,7	47,0	112,5	181,8	278,6
	m	1 700,0	99,9	97,7	120,7	113,1	28,0	28,7	28,0	24,1	57,4	93,3	143,0
	w	1 882,0	95,2	93,7	114,0	107,4	26,7	27,1	26,7	22,9	55,1	88,5	135,6
1967	zus.	3 605,0	191,6	194,7	240,5	221,9	55,3	55,0	56,0	54,9	127,3	162,2	278,1
	m	1 711,7	98,0	99,7	123,5	113,7	28,4	28,1	28,8	28,2	65,1	83,6	142,7
	w	1 893,3	93,6	95,0	117,0	108,2	26,9	26,9	27,2	26,7	62,2	78,6	135,4
1968	zus.	3 627,7	188,5	196,0	246,5	225,3	55,0	55,5	54,9	56,2	144,0	159,0	267,2
	m	1 723,3	96,4	100,3	126,4	115,8	28,0	28,5	28,1	29,0	73,9	81,8	137,1
	w	1 904,4	92,1	95,6	120,1	109,5	27,0	27,0	26,8	27,2	70,1	77,2	130,1
1969	zus.	3 650,3	188,4	194,3	252,2	228,1	55,7	55,2	55,5	55,1	158,6	157,1	255,5
	m	1 734,9	96,6	99,4	129,0	117,2	28,6	28,1	28,5	28,3	81,5	80,7	131,4
	w	1 915,4	91,8	94,8	123,2	110,9	27,1	27,1	26,9	26,8	77,1	76,4	124,1
1970	zus.	3 672,8	188,8	190,9	256,9	234,4	54,8	55,9	55,1	55,6	166,4	160,6	240,9
	m	1 746,6	96,8	97,5	131,3	120,5	28,2	28,7	28,0	28,7	85,5	82,4	124,1
	w	1 926,3	92,0	93,3	125,6	113,8	26,6	27,2	27,1	26,9	81,0	78,3	116,8
1971	zus.	3 695,7	189,8	187,8	259,9	240,2	56,7	55,0	55,9	55,3	167,2	182,7	215,3
	m	1 758,4	97,3	96,0	133,1	123,3	29,0	28,3	28,7	28,2	85,9	93,8	111,2
	w	1 937,3	92,5	91,8	126,8	116,9	27,7	26,8	27,2	27,1	81,2	88,9	104,1
1972	zus.	3 718,9	191,5	187,7	258,2	246,1	58,3	56,9	55,0	56,0	166,3	200,6	200,7
	m	1 770,5	98,2	96,2	131,9	126,2	30,0	29,1	28,3	28,8	85,2	103,3	103,7
	w	1 948,4	93,3	91,5	126,2	120,0	28,2	27,8	26,7	27,2	81,1	97,3	97,0
1973	zus.	3 742,6	193,6	188,1	256,4	251,8	58,5	58,5	56,8	55,2	167,2	214,1	200,8
	m	1 782,9	99,3	96,4	131,2	128,8	30,0	30,1	29,1	28,4	85,8	110,2	103,8
	w	1 959,8	94,3	91,7	125,1	123,0	28,5	28,3	27,8	26,7	81,5	103,9	97,0
1974	zus.	3 767,0	196,0	189,1	252,9	256,5	61,2	58,7	58,4	57,0	166,7	222,5	204,7
	m	1 795,6	100,5	96,9	129,3	131,1	31,6	30,1	30,1	29,2	85,5	114,6	105,8
	w	1 971,3	95,5	92,2	123,6	125,4	29,6	28,6	28,3	27,8	81,2	107,9	98,9
1975	zus.	3 791,9	198,7	190,8	250,0	259,5	62,5	61,3	58,7	58,6	168,5	222,9	215,8
	m	1 808,8	101,9	97,8	127,8	132,9	31,8	31,6	30,1	30,3	86,6	114,6	111,2
	w	1 983,2	96,8	93,0	122,2	126,6	30,7	29,7	28,6	28,3	81,9	108,3	104,6
1976	zus.	3 817,6	201,5	192,9	250,3	257,8	64,2	62,7	61,3	58,9	171,0	222,8	239,0
	m	1 822,3	103,3	98,9	128,2	131,7	32,9	31,8	31,6	30,2	88,0	114,5	123,4
	w	1 995,3	98,2	94,1	122,0	126,1	31,3	30,8	29,7	28,6	83,0	108,3	115,7
1977	zus.	3 844,0	204,4	195,4	251,2	256,0	64,3	64,4	62,6	61,5	174,7	222,8	255,8
	m	1 836,2	104,8	100,1	128,7	131,0	32,7	33,0	31,8	31,8	89,8	114,7	132,1
	w	2 007,8	99,6	95,3	122,5	125,0	31,6	31,4	30,8	29,7	84,9	108,2	123,7
1978	zus.	3 871,2	207,5	198,1	253,0	252,6	65,8	64,4	64,4	62,8	179,2	224,2	269,8
	m	1 850,6	106,4	101,5	129,6	129,1	33,8	32,8	33,0	32,0	92,3	115,2	139,4
	w	2 020,6	101,1	96,6	123,4	123,5	32,0	31,7	31,4	30,8	86,8	109,0	130,4
1979	zus.	3 899,3	210,7	200,9	255,5	249,6	65,5	66,0	64,4	64,5	183,4	227,5	277,8
	m	1 865,5	108,0	103,0	130,9	127,6	33,5	33,9	32,8	33,1	94,0	117,3	143,3
	w	2 033,9	102,6	97,9	124,6	122,0	32,0	32,1	31,6	31,4	89,3	110,2	134,5
1980	zus.	3 928,4	214,1	203,8	258,5	249,9	62,6	65,7	65,9	64,6	189,0	230,4	279,0
	m	1 880,9	109,8	104,5	132,5	128,0	31,8	33,6	33,9	32,9	96,9	118,7	143,9
	w	2 047,5	104,3	99,4	126,1	121,9	30,8	32,1	32,1	31,6	92,1	111,6	135,0
1981	zus.	3 958,7	217,7	206,9	261,9	250,9	62,4	62,7	65,6	66,1	192,1	236,7	278,0
	m	1 897,0	111,7	106,0	134,2	128,5	32,0	31,8	33,6	34,1	98,0	122,1	143,5
	w	2 061,7	106,1	100,9	127,7	122,4	30,5	30,9	32,0	32,1	95,1	114,6	134,5
1982	zus.	3 990,1	221,5	210,1	265,6	252,7	62,4	62,6	62,7	65,8	195,5	242,5	280,0
	m	1 913,7	113,6	107,7	136,1	129,5	31,9	32,1	31,8	33,8	100,1	124,8	144,5
	w	2 076,4	107,9	102,4	129,5	123,2	30,5	30,6	30,9	32,0	95,4	117,6	135,5
1983	zus.	4 022,3	225,4	213,5	269,5	255,2	62,5	62,6	62,6	62,9	196,7	248,4	283,0
	m	1 931,0	115,6	109,4	138,1	130,7	32,0	32,0	32,0	32,0	100,7	127,7	146,1
	w	2 091,3	109,8	104,1	131,4	124,4	30,5	30,6	30,5	30,9	96,0	120,7	136,9
1984	zus.	4 055,2	229,3	217,2	273,5	258,2	62,9	62,7	62,5	62,8	195,0	254,1	286,6
	m	1 948,9	117,6	111,3	140,1	132,3	32,2	32,1	32,0	32,2	99,8	130,3	148,1
	w	2 106,3	111,7	105,9	133,3	125,9	30,7	30,6	30,5	30,6	95,2	123,8	138,4
1985	zus.	4 088,7	233,0	221,0	277,6	261,6	63,4	63,1	62,7	62,7	191,7	258,7	292,0
	m	1 967,3	119,5	113,3	142,3	134,0	32,5	32,3	32,1	32,2	98,0	132,6	151,1
	w	2 121,5	113,5	107,7	135,4	127,6	31,0	30,8	30,6	30,5	93,7	126,2	140,9
1986	zus.	4 122,9	236,6	224,8	282,1	265,3	64,2	63,6	63,0	62,8	188,6	261,7	299,6
	m	1 986,2	121,3	115,2	144,5	135,9	32,9	32,6	32,3	32,2	96,4	134,3	154,6
	w	2 136,8	115,2	109,6	137,5	129,4	31,3	31,1	30,7	30,6	92,2	127,4	145,0
1987	zus.	4 157,7	239,8	228,7	286,8	269,1	65,0	64,4	63,6	63,2	188,6	260,0	307,1
	m	2 005,6	123,0	117,2	147,0	137,9	33,3	32,9	32,6	32,4	96,7	133,2	158,4
	w	2 152,2	116,8	111,5	139,8	131,2	31,7	31,4	31,0	30,8	91,9	126,8	148,6
1988	zus.	4 193,1	242,7	232,4	291,7	273,1	65,9	65,2	64,3	63,7	189,0	258,3	313,0
	m	2 025,4	124,5	119,1	149,5	139,9	33,7	33,4	32,9	32,7	96,9	132,5	161,1
	w	2 167,7	118,2	113,3	142,2	133,2	32,2	31,8	31,4	31,0	92,1	125,8	151,9



nach Alter und Geschlecht bis zum Jahre 2000

bis unter ... Jahren													Ge- schlecht	Jahres- anfang
30 - 35	35 - 40	40 - 45	45 - 50	50 - 55	55 - 60	60 - 62	62 - 65	65 - 70	70 - 75	75 - 80	80 - 85	85 und älter		
1 000														
233,0	243,2	236,9	161,3	218,1	233,3	90,1	124,6	167,8	115,9	73,6	38,9	18,1	zus.	1966
120,6	122,2	101,7	67,6	92,4	100,8	40,4	55,7	70,0	44,4	28,2	15,1	6,9	m	
112,4	121,0	135,3	93,7	125,7	132,5	49,6	69,0	97,9	71,6	45,4	23,8	11,2	w	
240,3	239,6	233,8	182,5	199,1	230,0	89,3	125,9	174,2	118,9	75,8	39,4	18,5	zus.	1967
124,1	122,6	102,0	76,3	84,0	98,4	39,3	55,8	73,7	45,2	28,5	14,9	7,0	m	
116,1	117,1	131,8	106,1	115,1	131,6	50,0	70,0	100,5	73,7	47,3	24,5	11,6	w	
249,2	234,4	232,2	205,2	175,5	227,8	89,0	127,2	180,1	122,9	77,1	40,3	19,0	zus.	1968
128,5	120,7	104,6	85,8	73,5	96,6	38,4	56,2	76,9	46,6	28,4	15,1	7,0	m	
120,7	113,7	127,6	119,4	102,0	131,2	50,6	71,0	103,2	76,3	48,7	25,3	12,0	w	
261,6	225,8	236,0	224,6	153,6	224,4	89,8	127,9	183,4	127,3	79,4	41,4	19,4	zus.	1969
134,5	116,3	110,5	94,0	63,9	94,4	38,4	55,5	78,7	48,5	28,8	15,2	6,9	m	
127,1	109,5	125,5	130,7	89,7	130,0	51,5	72,4	104,7	78,9	50,6	26,2	12,5	w	
269,8	226,3	238,6	231,5	145,2	220,1	89,7	128,1	186,7	132,7	81,3	42,6	19,9	zus.	1970
138,7	116,6	115,8	96,7	60,4	91,7	37,6	55,0	79,9	51,2	29,0	15,2	7,0	m	
131,1	109,8	122,8	134,7	84,8	128,5	52,1	73,1	106,8	81,5	52,3	27,4	12,9	w	
275,5	229,4	238,6	230,7	156,6	207,6	88,2	127,9	189,3	138,3	84,1	43,3	20,5	zus.	1971
141,2	118,1	118,9	97,8	64,8	85,9	36,6	53,7	80,8	54,0	29,6	15,2	7,0	m	
134,3	111,4	119,7	132,9	91,7	121,7	51,6	74,2	108,5	84,2	54,4	28,2	13,5	w	
275,3	236,8	235,3	228,0	177,4	189,4	84,5	128,6	190,0	143,7	86,6	45,0	21,2	zus.	1972
141,0	121,6	119,4	98,5	73,3	78,0	34,7	53,4	80,0	57,0	30,2	15,4	7,0	m	
134,3	115,2	116,0	129,5	104,1	111,4	49,8	75,1	110,0	86,7	56,4	29,5	14,1	w	
264,4	245,7	230,2	226,5	199,4	166,9	83,9	127,2	190,9	148,6	89,8	46,0	22,0	zus.	1973
135,4	126,0	117,6	101,1	82,4	68,2	34,5	52,0	79,5	59,4	31,2	15,4	7,2	m	
129,0	119,7	112,6	125,4	117,0	98,7	49,4	75,3	111,4	89,2	58,6	30,6	14,8	w	
252,9	258,0	221,7	230,1	218,3	146,1	84,6	123,5	192,6	151,4	93,4	47,8	22,9	zus.	1974
129,8	131,9	113,2	106,8	90,2	59,3	34,7	49,9	78,9	60,7	32,5	15,7	7,3	m	
123,1	126,1	108,5	123,2	128,1	86,9	50,0	73,6	113,6	90,7	60,9	32,1	15,6	w	
238,4	266,1	222,3	232,6	224,9	138,3	82,5	121,8	192,8	154,3	97,6	49,3	23,9	zus.	1975
122,5	136,1	113,5	112,0	92,8	56,1	33,0	49,0	77,8	61,7	34,4	15,9	7,4	m	
115,8	130,1	108,7	120,6	132,1	82,1	49,5	72,7	115,0	92,7	63,2	33,4	16,5	w	
212,9	271,8	225,4	232,6	224,1	149,5	72,4	120,3	191,6	156,7	102,0	51,3	24,7	zus.	1976
109,8	138,5	115,0	115,0	93,8	60,4	28,7	48,2	75,9	62,3	36,3	16,3	7,5	m	
103,2	133,3	110,4	117,6	130,3	89,0	43,7	72,1	115,7	94,4	65,7	35,0	17,2	w	
198,5	271,7	232,7	229,4	221,5	169,4	55,8	119,9	189,0	157,6	106,2	53,2	26,1	zus.	1977
102,4	138,3	118,5	115,5	94,6	68,4	22,2	47,5	74,0	61,7	38,2	16,6	7,7	m	
96,1	133,3	114,2	113,9	126,9	101,0	33,5	72,4	115,0	95,9	67,9	36,6	18,4	w	
198,6	260,9	241,5	224,3	220,0	190,5	45,5	109,2	187,5	158,7	110,0	55,6	27,2	zus.	1978
102,4	132,8	122,8	113,7	97,0	76,9	18,2	42,7	72,7	61,3	39,8	17,2	7,8	m	
96,2	128,1	118,7	110,6	122,9	113,6	27,4	66,5	114,8	97,4	70,2	38,3	19,4	w	
202,5	249,5	253,6	216,0	223,5	208,4	43,4	92,1	185,0	160,4	112,4	58,2	28,7	zus.	1979
104,4	127,3	128,6	109,4	102,6	84,0	17,1	35,7	71,1	60,8	40,7	18,1	8,1	m	
98,0	122,2	125,0	106,6	120,9	124,4	26,2	56,4	113,9	99,6	71,7	40,1	20,6	w	
213,6	235,1	261,7	216,6	225,8	214,6	54,7	73,9	181,8	161,0	114,9	61,1	30,1	zus.	1980
109,8	120,1	132,8	109,7	107,5	86,4	21,5	28,8	69,0	60,0	41,3	19,2	8,2	m	
103,7	115,0	129,0	106,9	118,3	128,2	33,2	45,1	112,8	101,0	73,6	42,0	21,9	w	
236,7	209,9	267,4	219,7	225,8	213,9	74,7	64,6	171,4	160,3	117,1	64,2	31,7	zus.	1981
121,9	107,5	135,2	111,2	110,4	87,4	29,3	25,0	64,5	58,5	41,8	20,3	8,5	m	
114,8	102,4	132,2	108,5	115,4	126,5	45,5	39,6	106,9	101,8	75,3	43,9	23,2	w	
253,4	195,6	267,2	226,9	222,6	211,4	84,9	73,1	156,2	158,4	118,2	67,2	33,6	zus.	1982
130,6	100,2	135,0	114,6	110,8	88,1	33,3	28,2	58,4	57,0	41,3	21,5	8,8	m	
122,8	95,4	132,2	112,3	111,8	123,3	51,7	44,9	97,8	101,4	76,9	45,7	24,8	w	
267,4	195,7	256,6	235,5	217,6	209,9	84,8	92,9	137,5	157,4	119,4	69,9	35,4	zus.	1983
137,9	100,2	129,5	118,8	109,1	90,5	33,5	35,6	50,9	56,0	41,1	22,4	9,2	m	
129,5	95,5	127,1	116,7	108,6	119,5	51,3	57,3	86,7	101,4	78,3	47,5	26,2	w	
275,3	199,6	245,3	247,5	209,6	213,2	81,2	113,0	120,5	155,5	121,0	71,5	37,5	zus.	1984
141,7	102,2	124,1	124,5	105,0	95,7	32,0	43,3	44,2	54,8	40,7	22,8	9,7	m	
133,6	97,4	121,2	123,0	104,6	117,5	49,1	69,6	76,3	100,7	80,2	48,7	27,8	w	
276,5	210,6	231,1	255,4	210,2	215,3	78,4	121,5	114,7	152,9	121,7	73,3	39,6	zus.	1985
142,4	107,6	117,0	128,5	105,3	100,3	30,8	46,7	42,2	53,2	40,2	23,2	10,3	m	
134,1	103,0	114,1	126,9	104,9	115,0	47,6	74,8	72,5	99,8	81,5	50,1	29,3	w	
275,6	233,6	206,2	261,0	213,3	215,1	80,2	119,0	124,8	144,1	121,4	74,8	41,6	zus.	1986
141,9	119,6	104,6	130,9	106,8	102,9	32,5	45,8	45,8	49,7	39,2	23,5	10,8	m	
133,7	114,1	101,6	130,1	106,5	112,2	47,7	73,1	79,0	94,5	82,2	51,3	30,8	w	
277,6	250,2	192,0	260,9	220,4	212,0	81,6	115,1	141,7	131,0	119,9	75,5	43,6	zus.	1987
142,9	128,2	97,4	130,7	110,1	103,3	34,7	44,3	52,0	44,7	38,1	23,2	11,4	m	
134,6	122,0	94,7	130,1	110,3	108,7	46,9	70,9	89,7	86,3	81,8	52,4	32,3	w	
280,5	264,0	192,2	250,4	228,8	207,1	80,7	114,6	159,2	115,3	119,2	76,4	45,5	zus.	1988
144,5	135,4	97,5	125,4	114,1	101,6	36,2	44,9	58,3	38,9	37,5	23,0	11,8	m	
136,0	128,7	94,7	125,0	114,6	105,5	44,5	69,6	100,8	76,4	81,7	53,4	33,6	w	



Jahres- anfang	Ge- schlecht	Ins- gesamt	Im Alter von ...										
			unter 3	3 - 6	6 - 10	10 - 14	14 - 15	15 - 16	16 - 17	17 - 18	18 - 21	21 - 25	25 - 30
			1 000										
1989	zus.	4 228,9	245,3	236,0	296,8	277,3	66,8	66,1	65,1	64,5	190,0	254,9	320,2
	m	2 045,6	125,8	120,9	152,1	142,1	34,2	33,8	33,4	33,1	97,4	130,6	164,8
	w	2 183,4	119,5	115,0	144,7	135,2	32,6	32,3	31,8	31,4	92,6	124,2	155,4
1990	zus.	4 265,2	247,6	239,2	301,9	281,7	67,8	67,0	66,0	65,3	191,7	251,9	324,5
	m	2 066,1	127,0	122,6	154,7	144,3	34,7	34,3	33,8	33,5	98,2	129,1	166,8
	w	2 199,2	120,6	116,6	147,2	137,4	33,1	32,7	32,2	31,8	93,4	122,8	157,7
1991	zus.	4 302,0	249,6	242,1	306,9	286,4	68,8	68,0	67,0	66,2	193,8	252,2	324,6
	m	2 086,9	128,0	124,1	157,3	146,8	35,3	34,8	34,3	34,0	99,3	129,6	166,8
	w	2 215,1	121,6	118,0	149,6	139,7	33,6	33,2	32,7	32,2	94,5	122,7	157,8
1992	zus.	4 339,2	251,5	244,7	311,8	291,3	69,9	69,0	68,0	67,1	196,3	253,2	322,8
	m	2 107,9	129,0	125,4	159,8	149,3	35,8	35,3	34,8	34,5	100,6	130,1	165,9
	w	2 231,2	122,5	119,3	152,0	142,1	34,1	33,7	33,2	32,7	95,7	123,2	157,0
1993	zus.	4 376,9	253,3	247,0	316,2	296,4	71,0	70,1	69,0	68,1	198,9	255,0	321,0
	m	2 129,3	129,9	126,6	162,1	151,9	36,4	35,9	35,3	35,0	101,9	131,0	165,1
	w	2 247,6	123,4	120,4	154,2	144,5	34,7	34,2	33,7	33,2	97,0	124,0	155,8
1994	zus.	4 415,1	255,0	249,0	320,3	301,5	72,2	71,2	70,0	69,1	201,7	257,4	317,8
	m	2 150,9	130,8	127,6	164,2	154,5	37,0	36,4	35,9	35,5	103,4	132,2	163,4
	w	2 264,2	124,2	121,4	156,2	147,0	35,3	34,8	34,2	33,7	98,3	125,2	154,4
1995	zus.	4 453,9	256,8	250,9	324,0	306,5	73,5	72,4	71,2	70,2	204,7	260,5	315,2
	m	2 172,8	131,7	128,6	166,0	157,1	37,7	37,1	36,4	36,0	104,9	133,8	162,1
	w	2 281,2	125,1	122,3	158,0	149,5	35,9	35,4	34,7	34,2	99,8	126,7	153,1
1996	zus.	4 493,4	258,7	252,6	327,2	311,4	74,8	73,7	72,4	71,3	207,7	263,9	316,0
	m	2 194,9	132,7	129,5	167,7	159,5	38,3	37,7	37,1	36,6	106,4	135,5	162,8
	w	2 298,5	126,0	123,1	159,5	151,8	36,5	36,0	35,3	34,7	101,3	128,4	153,3
1997	zus.	4 533,5	260,7	254,4	330,1	315,8	76,1	75,0	73,7	72,5	210,9	267,5	317,8
	m	2 217,3	133,7	130,4	169,2	161,8	39,0	38,4	37,7	37,2	108,1	137,3	163,6
	w	2 316,2	127,0	124,0	160,9	154,0	37,1	36,6	35,9	35,3	102,8	130,1	154,1
1998	zus.	4 574,3	262,9	256,2	332,7	319,9	77,4	76,3	74,9	73,8	214,3	271,3	320,3
	m	2 240,0	134,8	131,3	170,5	163,9	39,6	39,0	38,4	37,9	109,8	139,3	165,0
	w	2 334,3	128,1	124,9	162,2	156,0	37,7	37,2	36,6	36,0	104,5	132,0	155,4
1999	zus.	4 616,0	265,4	258,0	335,2	323,6	78,5	77,6	76,2	75,1	217,9	275,3	323,7
	m	2 263,0	136,1	132,3	171,8	165,8	40,2	39,7	39,0	38,5	111,7	141,3	166,7
	w	2 353,0	129,3	125,8	163,4	157,8	38,3	37,9	37,2	36,6	106,2	133,9	157,0
2000	zus.	4 658,6	268,0	260,1	337,5	326,8	79,6	78,7	77,5	76,4	221,7	279,4	327,6
	m	2 286,4	137,4	133,3	173,0	167,4	40,8	40,3	39,7	39,2	113,6	143,4	168,7
	w	2 372,2	130,6	126,8	164,6	159,4	38,8	38,4	37,8	37,2	108,1	136,0	158,9

Nunmehr ist die voraussichtliche Bevölkerungszahl zu einem bestimmten Zeitpunkt ohne große Schwierigkeiten anzugeben, wenn man weiß, wie viele Personen im Laufe eines bestimmten Jahres geboren werden. Zu dieser Voraussage ist eine Berücksichtigung des Familienstandes unerlässlich. Daher sind zunächst Annahmen über die Heirats-, Scheidungs- und Verwitwungshäufigkeit zu machen.

Den Heiratswahrscheinlichkeiten werden die Werte aus dem Jahre 1965 zugrundegelegt. So ergibt sich beispielsweise die Heiratshäufigkeit der ledigen Frauen im Alter von 25 Jahren als Quotient aus der Zahl der Eheschließungen des Geburtsjahrgangs 1940 im Jahre 1965 und der Zahl der ledigen Frauen des Geburtsjahrgangs 1940 am 31. Dezember 1965. Ist also  $H$  die Zahl der 1965 heiratenden Ledigen eines bestimmten Jahrgangs und  $L_e$  die Zahl der Ledigen dieses Geburtsjahrgangs Ende 1965, dann ist die Heiratswahrscheinlichkeit per Jahresende 1965

$$h_e = \frac{H}{L_e}$$

Da man nun wissen will, wie viele Ledige eines bestimmten Jahrgangs im Laufe des kommenden Jahres heiraten werden, muß man die Heiratswahrscheinlichkeit zum Jahresanfang 1965 suchen, das heißt die Zahl der im Jahre 1965 heiratenden Ledigen auf die Zahl der Ledigen Anfang 1965 be-

ziehen. Abgesehen von kleineren Bestandsänderungen durch Sterbefälle und Wanderungen ist die Zahl der Ledigen am Jahresanfang gleich der Zahl der Ledigen am Jahresende zuzüglich der Zahl der Ledigen, die im Laufe des Jahres geheiratet haben. Die Wahrscheinlichkeit per Jahresanfang 1965 ist also

$$h_0 \approx \frac{H}{L_e + H} = \frac{\frac{H}{L_e}}{1 + \frac{H}{L_e}} = \frac{h_e}{1 + h_e}$$

Entsprechend werden die Heiratsziffern verwitweter und geschiedener Personen ermittelt.

Die geringe Fallzahl rechtfertigt bei den Verwitwungs- und Scheidungshäufigkeiten den Verzicht auf das gleiche Verfahren. Da sich seitdem keine erheblichen Veränderungen ergeben haben dürften, verwendet man die Verwitwungs- und Scheidungshäufigkeiten aus dem Jahre 1961.

Die vorgenommene Aufgliederung nach dem Familienstand schließt auch die Unterscheidung der Frauen in verheiratete und unverheiratete (ledige, verwitwete und geschiedene) ein, eine Aufteilung, die insbesondere für die Frage der Geburtenhäufigkeit von Bedeutung ist, weil die altersspezifischen Geburtenhäufigkeiten verheirateter und unverheirateter Frauen selbstverständlich erhebliche Unterschiede zeigen. Es wird unterstellt, daß sich diese



bis unter ... Jahren

30 - 35	35 - 40	40 - 45	45 - 50	50 - 55	55 - 60	60 - 62	62 - 65	65 - 70	70 - 75	75 - 80	80 - 85	85 und mehr	Ge- schlecht	Jahres- anfang
1 000														
284,1	271,9	196,0	239,2	240,3	199,4	82,5	115,6	173,6	101,1	117,9	77,5	46,9	zus.	1989
146,6	139,2	99,4	120,0	119,6	97,7	39,0	46,9	63,4	33,9	36,7	22,8	12,2	m	
137,5	132,8	96,6	119,2	120,8	101,7	43,5	68,7	110,1	67,2	81,2	54,6	34,7	w	
289,5	273,1	207,0	225,3	248,1	200,1	83,2	116,6	178,5	96,7	116,1	78,9	48,3	zus.	1990
149,5	139,8	104,7	113,2	123,5	98,1	39,9	50,0	65,1	32,6	35,6	22,5	12,4	m	
140,0	133,3	102,2	112,2	124,6	102,0	43,3	66,6	113,4	64,2	80,5	55,5	35,9	w	
297,1	272,2	229,7	200,8	253,5	203,2	81,8	117,6	177,8	105,8	109,2	77,8	49,7	zus.	1991
153,0	139,4	116,6	101,0	125,8	99,5	39,3	53,0	65,8	35,6	33,2	22,0	12,7	m	
144,1	132,8	113,2	99,9	127,8	103,6	42,5	64,6	111,9	70,2	76,0	55,9	37,0	w	
304,5	274,1	246,1	187,0	253,4	209,9	78,4	117,9	175,6	120,3	98,9	76,8	50,7	zus.	1992
156,8	140,4	125,1	94,0	125,6	102,7	37,7	54,8	66,5	40,5	29,7	21,3	12,7	m	
147,7	133,8	121,1	93,0	127,8	107,2	40,8	63,1	109,1	79,8	69,1	55,5	38,0	w	
310,4	277,1	259,8	187,1	243,1	217,9	73,2	118,5	174,0	134,9	86,8	76,4	51,6	zus.	1993
159,4	142,0	132,1	94,1	120,3	106,4	35,1	55,8	68,3	45,3	25,8	21,0	12,7	m	
151,0	135,2	127,7	93,1	122,7	111,5	38,0	62,7	105,7	89,6	61,0	55,4	38,9	w	
317,6	280,6	267,6	191,0	232,2	228,9	70,6	114,0	176,3	146,6	76,2	75,6	52,5	zus.	1994
163,1	144,0	135,8	96,0	115,1	111,5	33,9	53,6	72,3	49,0	22,5	20,6	12,7	m	
154,4	136,7	131,7	95,0	117,1	117,5	36,7	60,4	104,0	97,6	53,7	55,1	39,8	w	
321,9	286,0	268,7	201,8	218,7	236,4	76,4	108,9	177,5	150,5	73,6	74,6	53,2	zus.	1995
165,1	146,8	136,5	101,2	108,6	115,1	36,6	51,3	75,7	50,1	21,9	20,0	12,6	m	
156,8	139,1	132,3	100,5	110,2	121,2	39,8	57,6	101,8	100,3	51,8	54,6	40,6	w	
321,9	293,5	267,8	224,1	194,9	241,6	85,0	103,3	177,0	149,8	81,2	69,9	53,5	zus.	1996
165,1	150,3	136,0	112,8	96,8	117,3	40,7	48,6	77,7	50,8	24,2	18,5	12,4	m	
156,8	143,2	131,8	111,3	98,1	124,3	44,3	54,7	99,3	99,0	57,1	51,4	41,1	w	
320,2	300,9	269,7	240,2	181,5	241,4	87,5	107,2	174,0	147,9	92,5	62,9	53,2	zus.	1997
164,2	154,1	137,0	121,1	90,2	117,1	41,7	50,4	77,8	51,3	27,5	16,5	12,0	m	
156,0	146,8	132,7	119,1	91,4	124,3	45,8	56,8	96,2	96,5	65,0	46,4	41,1	w	
318,4	306,8	272,7	253,5	181,7	231,4	87,3	114,8	169,8	146,4	103,4	55,0	53,3	zus.	1998
163,5	156,7	138,6	127,9	90,2	112,1	41,5	53,9	76,4	52,8	30,7	14,2	11,9	m	
154,9	150,1	134,1	125,6	91,4	119,4	45,7	60,9	93,4	93,5	72,8	40,7	41,4	w	
315,1	313,9	276,2	261,2	185,5	221,0	89,0	123,2	163,4	147,9	111,8	48,3	53,1	zus.	1999
161,7	160,4	140,6	131,5	92,2	107,2	42,3	57,7	73,5	56,0	33,0	12,4	11,7	m	
153,4	153,5	135,6	129,6	93,3	113,8	46,7	65,5	89,9	92,0	78,8	35,9	41,4	w	
312,6	318,2	281,5	262,3	196,1	208,1	94,1	125,0	164,2	148,6	114,4	47,4	52,8	zus.	2000
160,4	162,3	143,4	132,2	97,3	101,1	44,8	58,4	73,9	58,5	33,6	12,3	11,4	m	
152,2	155,8	138,1	130,1	98,8	107,1	49,3	66,6	90,3	90,0	80,8	35,1	41,4	w	

Werte nach 1965 nicht mehr verändern werden. Bei der Berechnung der altersspezifischen Geburtenhäufigkeiten der verheirateten Frauen werden die Zahlen der ehelich Lebendgeborenen im Jahre 1965 nach dem Geburtsjahr der Mütter durch die Zahlen der verheirateten Frauen gleicher Geburtsjahrgänge am 1. Januar 1966 dividiert. Entsprechend wird bei den unverheirateten Frauen verfahren.

Wie eingangs erwähnt, bleiben die Wanderungen in der vorliegenden Vorausschätzung unberücksichtigt. Zieht man nun in Betracht, daß die Bevölkerung von Rheinland-Pfalz von 1950 bis 1965 um nahezu 20% zunahm und hiervon nahezu zwei Fünftel aus dem Wanderungsgewinn resultieren, so wird offenbar, daß der Einfluß der Zu- und Fortzüge auf die Struktur der Bevölkerung und somit auch auf deren weitere Entwicklung bei dieser Prognose einen nicht zu übersehenden Unsicherheitsfaktor darstellt. Da die Ursachen einer starken Mobilität der Bevölkerung vorwiegend ökonomischer Natur sind - genauer gesagt: Äußerung einer ungleichmäßigen Verteilung von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt - und hier wohl in den nächsten Jahren ein Ausgleich zu erwarten ist, besteht allerdings Grund zur Annahme, daß das Wandervolumen mit der zunehmenden Konsolidierung stark abnimmt und so an Bedeutung verliert.

Die Berücksichtigung ausländischer Arbeitnehmer im Rahmen der vorliegenden Prognose stellt keine Einbeziehung der Wanderungen dar, sondern soll lediglich gewährleisten, daß dieser Personenkreis nicht mit der übrigen Bevölkerung fortgerechnet wird, weil er beim Aufrücken in höhere Altersjahre die Altersgliederung verzerren würde. Nur ein kleiner Teil der Ausländer bleibt nämlich für längere Zeit in der Bundesrepublik. Für die Vorausschätzung wird unterstellt, daß 25% der ausländischen Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz als Dauerarbeitskräfte anzusehen und damit wie die einheimische Bevölkerung zu behandeln seien. Für die übrigen 75% wird durch eine jährlich gleiche Korrekturmasse ein Aufrücken in höhere Altersgruppen ausgeschlossen, das heißt ihre Zusammensetzung nach Geschlecht, Alter und Familienstand bleibt von Jahr zu Jahr gleich.

## 2. Ergebnisse

Unterstellt man, daß keine Wanderungen stattfinden und die Annahmen über die natürliche Bevölkerungsentwicklung zutreffen, so wird die Bevölkerung von Rheinland-Pfalz um das Jahr 1983 erstmals die Vier-Millionen-Grenze überschreiten und bis zum Jahre 2000 auf nicht ganz 4 660 000 oder um rund 30% gegenüber 1966 anwachsen. Die Bevölkerungsdichte von 181 Einwohner je qkm am



Jahres- anfang	Ge- schlecht	Insgesamt		Im Alter von ... Jahren								
				unter 15			15 bis unter 65			65 und mehr		
		1 000	1966=100	1 000	%	1966=100	1 000	%	1966=100	1 000	%	1966=100
1966	zus.	3 582,0	100,0	896,5	25,0	100,0	2 271,2	63,4	100,0	414,3	11,6	100,0
	m	1 700,0	100,0	459,5	27,0	100,0	1 076,0	63,3	100,0	164,5	9,7	100,0
	w	1 882,0	100,0	437,1	23,2	100,0	1 195,1	63,5	100,0	249,8	13,3	100,0
1970	zus.	3 672,8	102,5	925,8	25,2	103,3	2 283,8	62,2	100,6	463,2	12,6	111,8
	m	1 746,6	102,7	474,4	27,2	103,2	1 089,8	62,4	101,3	182,4	10,4	110,9
	w	1 926,3	102,4	451,4	23,4	103,3	1 194,1	62,0	99,9	280,8	14,6	112,4
1975	zus.	3 791,9	105,9	961,4	25,4	107,2	2 312,5	61,0	101,8	518,0	13,7	125,0
	m	1 808,8	106,4	492,1	27,2	107,1	1 119,5	61,9	104,0	197,2	10,9	119,9
	w	1 983,2	105,4	469,3	23,7	107,4	1 193,1	60,2	99,8	320,8	16,2	128,4
1980	zus.	3 928,4	109,7	988,9	25,2	110,3	2 390,6	60,9	105,3	548,9	14,0	132,5
	m	1 880,9	110,6	506,5	26,9	110,2	1 176,7	62,6	109,4	197,7	10,5	120,2
	w	2 047,5	108,8	482,4	23,6	110,4	1 213,9	59,3	101,6	351,2	17,2	140,6
1985	zus.	4 088,7	114,1	1 056,7	25,8	117,9	2 529,8	61,9	111,4	502,2	12,3	121,2
	m	1 967,3	115,7	541,5	27,5	117,8	1 256,8	63,9	116,8	169,0	8,6	102,7
	w	2 121,5	112,7	515,1	24,3	117,8	1 273,2	60,0	106,5	333,2	15,7	133,4
1990	zus.	4 265,2	119,1	1 138,2	26,7	127,0	2 609,4	61,2	114,9	517,6	12,1	124,9
	m	2 066,1	121,5	583,4	28,2	127,0	1 314,5	63,6	122,2	168,2	8,1	102,2
	w	2 199,2	116,9	554,9	25,2	127,0	1 294,9	58,9	108,4	349,4	15,9	139,9
1995	zus.	4 453,9	124,3	1 211,7	27,2	135,2	2 712,8	60,9	119,4	529,4	11,9	127,8
	m	2 172,8	127,8	621,0	28,6	135,1	1 371,5	63,1	127,5	180,3	8,3	109,6
	w	2 281,2	121,2	590,7	25,9	135,1	1 341,4	58,8	112,2	349,1	15,3	139,8
2000	zus.	4 658,6	130,1	1 272,0	27,3	141,9	2 859,1	61,4	125,9	527,5	11,3	127,3
	m	2 286,4	134,5	651,9	28,5	141,9	1 444,8	63,2	134,3	189,7	8,3	115,3
	w	2 372,2	126,0	620,1	26,1	141,9	1 414,4	59,6	118,3	337,8	14,2	135,2

1. Januar 1966 wird damit im Jahre 2000 die Ziffer 235 erreicht haben. Im Verlauf der allgemeinen Bevölkerungszunahme wird die Zahl der Männer in höherem Maße steigen als die der Frauen, da die von den starken Kriegsverlusten betroffenen und demzufolge auch einen beträchtlichen Frauenüberschuß aufweisenden Jahrgänge allmählich zahlenmäßig an Bedeutung verlieren. Während heute 47,5% der Bevölkerung männlichen Geschlechts sind, werden es im Jahre 2000 gut 49% sein. Das entspricht dann nur noch einer Geschlechterproportion von 1 037 Frauen auf 1 000 Männer gegenüber gegenwärtig 1 107 : 1 000. Der Frauenüberschuß wird also stark zurückgehen.

Die gegenwärtigen Einschnitte der Alterspyramide, hervorgerufen durch die Verluste in beiden Weltkriegen und die Geburtenausfälle während des 1. sowie gegen Ende und nach dem 2. Weltkrieg, die Weltwirtschaftskrise im Jahre 1929 und die bis 1933 herrschende Arbeitslosigkeit, werden in den kommenden Jahren immer weiter nach oben rücken und schließlich verschwinden. Zwar wird einer schwach besetzten Elterngeneration auch eine zahlenmäßig geringe Kindergeneration folgen, doch werden sich die Unregelmäßigkeiten zunehmend ausgleichen.

Teilt man die Bevölkerung in die drei Altersgruppen unter 15 Jahre, 15 bis unter 65 Jahre sowie 65 Jahre und älter auf, so erhält man auch über die künftige soziale Struktur einen guten Überblick. Personen unter 15 Jahren und über 65 Jahre sind im allgemeinen noch nicht bzw. nicht mehr erwerbstätig und müssen direkt oder indirekt von der mittleren Gruppe unterhalten werden. Freilich kann nicht mit Sicherheit angenommen werden, daß die Grenzen dieser Unterteilung bei 15 und 65 Jahren

während des ganzen Vorausschätzungszeitraums ihre Gültigkeit behalten werden, denn einmal zeigt schon die gegenwärtige Entwicklung den Trend einer länger dauernden Ausbildung, zum anderen könnten ebenso medizinische Erfolge dazu führen, das Pensionsalter über 65 Jahre hinauszurücken, wie weitere soziale Verbesserungen, es herabzusetzen. Die Zahl der Kinder unter 15 Jahren wird zunächst langsamer, dann immer schneller ansteigen und bis zum Jahre 2000 um rund 40% zugenommen haben. Ähnlich ist es mit der Zahl der 15- bis unter 65jährigen, die zunächst noch fast konstant bleibt, gegen Ende des Vorausschätzungszeitraums aber um mehr als ein Viertel über der heutigen liegen wird.

Anders verläuft die geschätzte Entwicklung dagegen bei der Gruppe der 65jährigen und älteren Personen. Ihre Zahl wird sich bis 1980 sehr rasch um 33% erhöhen, dann jedoch wieder infolge des Aussterbens der geburtenstarken Jahrgänge aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg sinken, um erst allmählich wieder anzuwachsen, so daß sie im Jahre 2000 um 27% über der gegenwärtigen Zahl zu erwarten ist. Da einerseits an Hand der Sterbetafel die Anzahl der zukünftigen Sterbefälle wesentlich leichter vorzuschätzen ist, als dies bei den Geburten erfolgen kann, und sich andererseits in der Gruppe der über 65jährigen auch im Jahre 2000 nur Personen befinden, die heute schon leben und deren gegenwärtige Zahl daher feststeht, dürften die Werte für diese Gruppe viel genauer sein als diejenigen für die beiden anderen.

Die Belastung der mittleren Jahrgänge durch die beiden anderen, das heißt die Zahl der Nichterwerbstätigen auf 100 Erwerbstätige, wird in Zukunft noch spürbarer werden und im Jahre 2000 - dann vornehmlich bedingt durch die Altersgruppe



der unter 15jährigen - wird die Belastungsquote etwa 10% höher als heute sein.

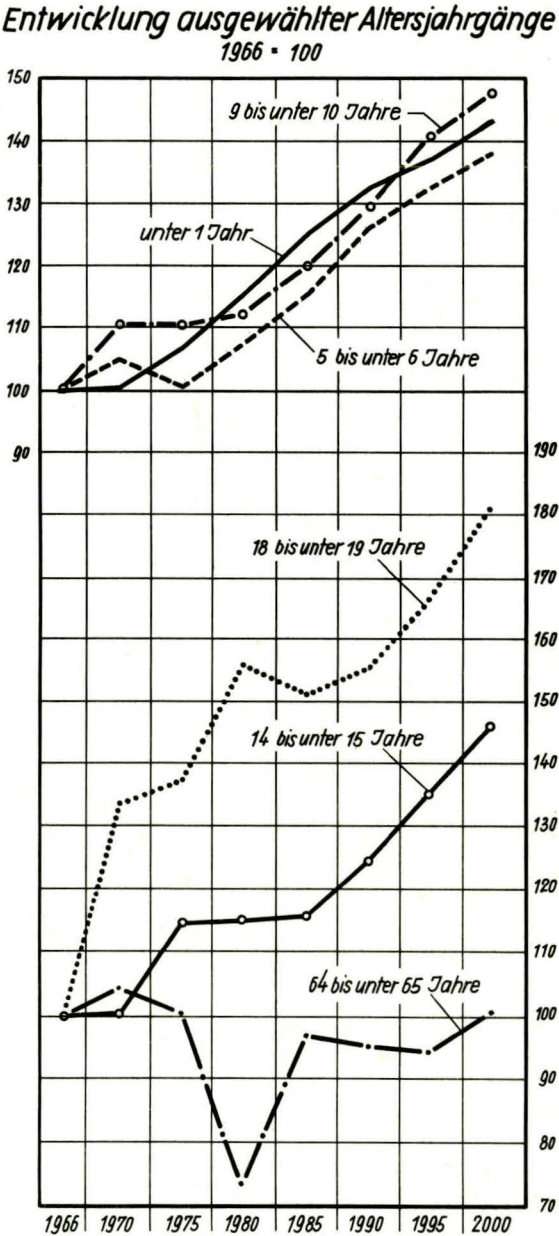
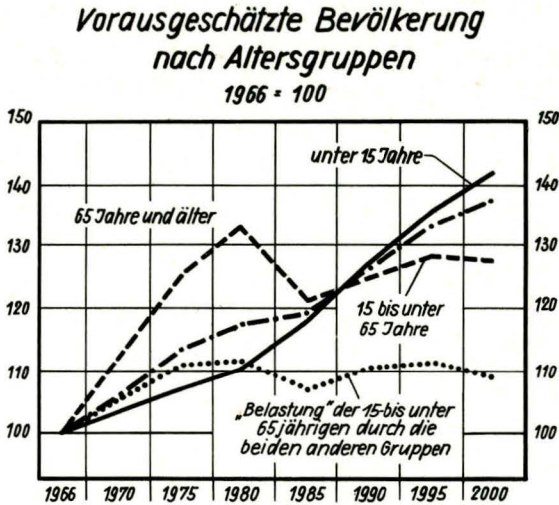
Die Zahl der unter 1jährigen, der Säuglinge also, die das Ende des Geburtenkalenderjahres erreichen, geht bis 1970 leicht zurück. Dann wachsen nämlich die geburtenschwachen Jahrgänge aus der Zeit gegen Ende des 2. Weltkrieges in die Elterngeneration hinein. Danach erfolgt ein sehr steiler Anstieg, der um 2000 etwas flacher wird, weil in dieser Zeit hauptsächlich die eben erwähnten, zahlenmäßig geringer besetzten Jahrgänge, die um das Jahr 1970 geboren wurden, die Elterngeneration bilden. So wird es nach der Vorausschätzung im Jahre 2000 rund 44% mehr Säuglinge geben als 1966.

Die Kurven für die 5- bis unter 6jährigen, also ungefähr für die Volksschulanfänger, und für die 9- bis unter 10jährigen, das ist das Alter, in dem etwa der Wechsel zu einer weiterführenden Schule erfolgt, verlaufen ähnlich wie die Säuglingskurve, nur um fünf bzw. zehn Jahre zeitlich verschoben. Das hat zur Folge, daß es um das Jahr 2000 ein Drittel mehr Volksschulanfänger und 47% mehr Sextaner geben wird als heute, letzteres selbst dann, wenn der Anteil der zehnjährigen, die auf weiterführende Schulen übergehen, gleich bleibt, während tatsächlich anzunehmen ist, daß er steigt.

Aus dem Altersjahrgang der 14- bis 15jährigen rekrutieren sich die Volksschulabgänger, die in das Erwerbsleben eintreten, aus dem Jahrgang der 18- bis 19jährigen im allgemeinen die Abiturienten, von denen ein gewisser Teil eine Hochschule besuchen wird. Die Zunahme dieser Gruppe um mehr als 80% bedeutet somit, daß um das Jahr 2000 etwa vier Fünftel mehr Studienplätze als heute vorhanden sein müssen. In 50 Jahren dürfte dann schon mehr als das Doppelte der heutigen Hochschulkapazität erforderlich sein. Die Volksschulabgänge werden bis auf einen stärkeren Rückgang in den Jahren nach 1980 - erst 1988 wird wieder der Stand von 1978 überschritten - stetig zunehmen. Im Jahre 2000 wird es etwa 45% mehr geben als heute.

Die Zahl der Personen, die das Pensions- bzw. Rentenalter erreichen, wird starken Schwankungen unterworfen sein. Um 1980 und dann wieder gegen 2010 sind starke Rückgänge zu erwarten, weil dann die geburtenschwachen Jahrgänge aus den beiden Weltkriegen aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Im Jahre 2000 wird die Zahl der Frauen die das Pensions- bzw. Rentenalter erreicht haben (60 Jahre), bei den Frauen um mehr als 21%, die Zahl der Männer (65 Jahre) um etwa 15% höher liegen als heute.

Betrachtet man die gegenwärtige Familienstandsgliederung der Bevölkerung, so sind naturgemäß die jüngsten Jahrgänge (weibliche Personen im allgemeinen bis zum 17., männliche bis zum 20. Lebensjahr) ledig. In den folgende Altersjahren nimmt der Anteil der Verheirateten bei Männern (bis zu 93%) und Frauen (bis zu 85%) stetig zu, um etwa ab dem 50. bzw. 35. Lebensjahr - bei umgekehrt korrelierenden Verwitwenquoten - wieder zu fallen. Teils wegen der höheren Sterblichkeit der Männer, teils wegen des üblichen Altersunterschieds der Ehepartner wächst dabei die Zahl der Verwit-





Familienstand		Insgesamt										Veränderung zu 1966			
		1966		1970		1980		1990		2000		1970	1980	1990	2000
		1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%				
Insgesamt															
Ledig	1 469,7	41,0	1 518,7	41,4	1 640,1	41,7	1 794,5	42,1	1 990,9	42,7	3,3	11,6	22,1	35,5	
Verheiratet	1 773,4	49,5	1 800,2	49,0	1 902,7	48,4	2 074,1	48,6	2 267,3	48,7	1,5	7,3	17,0	27,9	
Verw. /gesch.	338,9	9,5	353,9	9,6	385,7	9,8	396,7	9,3	400,3	8,6	4,4	13,8	17,1	18,1	
I n s g e s a m t	3 582,0	100,0	3 672,8	100,0	3 928,4	100,0	4 265,2	100,0	4 658,6	100,0	2,5	9,7	19,1	30,1	
Männlich															
Ledig	753,7	44,3	785,6	45,0	868,1	46,2	963,2	46,6	1 078,6	47,2	4,2	15,2	27,8	43,1	
Verheiratet	883,3	52,0	893,9	51,2	938,3	49,9	1 025,8	49,7	1 127,3	49,3	1,2	6,2	16,1	27,6	
Verw. /gesch.	63,1	3,7	67,0	3,8	74,5	4,0	77,0	3,7	80,4	3,5	6,2	18,1	22,0	27,4	
Zusammen	1 700,0	100,0	1 746,6	100,0	1 880,9	100,0	2 066,1	100,0	2 286,4	100,0	2,7	10,6	21,5	34,5	
Weiblich															
Ledig	716,0	38,0	733,1	38,1	772,0	37,7	831,3	37,8	912,3	38,5	2,4	7,8	16,1	27,4	
Verheiratet	890,2	47,3	906,3	47,1	964,4	47,1	1 048,2	47,7	1 140,0	48,1	1,8	8,3	17,7	28,1	
Verw. /gesch.	275,8	14,7	286,8	14,9	311,1	15,2	319,6	14,5	319,9	13,5	4,0	12,8	15,9	16,0	
Zusammen	1 882,0	100,0	1 926,3	100,0	2 047,5	100,0	2 199,2	100,0	2 372,2	100,0	2,4	8,8	16,9	26,0	

weten bei den Frauen stärker als bei den Männern. Die Anteile der Geschiedenen sind in den mittleren Altersgruppen am höchsten.

Während das Bild der altersspezifischen Familienstandsgliederung auch in Zukunft keinen schwerwiegenden Veränderungen unterworfen sein dürfte, werden sich mit dem Wachsen der Bevölkerung selbstverständlich auch die Besetzungszahlen der einzelnen Familienstände ändern. So wird es am Ende des Vorausschätzungszeitraums weit über ein Drittel mehr ledige Personen geben als gegenwärtig, die Zahl der verheirateten wird um 30%, die der verwitweten und geschiedenen um 18% gestiegen sein. Die schon erwähnte überdurchschnittliche Zunahme der männlichen Personen durch altersbe-

dingte Abnahme der von starken Kriegsverlusten betroffenen Jahrgänge zeigt sich deutlich bei den Ledigen, die ja primär in den unteren Altersstufen zu finden sind. Ihre Zunahmequoten liegen während des gesamten Vorausschätzungszeitraums höher als die der ledigen Frauen, bis zum Jahre 2000 insgesamt um etwa 15 Punkte. Der Gesamtentwicklung entsprechend wird daher der Anteil der Verheirateten bei den Männern in diesem Zeitraum langsam von 52 auf 49% sinken, während bei den Frauen nur ein Ansteigen der Verheiratetenquote um 1 Punkt zu beobachten ist. Der Ledigenanteil wird bei den männlichen Personen um 3 Punkte zunehmen, bei den weiblichen etwa gleich bleiben.

Dr. M. Unglaub

## Altersstruktur der Mitglieder der sozialen Krankenversicherung in den Jahren 1964 bis 1967

Die Verwaltungsvorschriften über das Rechnungswesen bei den Trägern der sozialen Krankenversicherung vom 31. August 1956 bestimmen in § 43 Abs. 2, daß einmal jährlich an dem vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung zu bestimmenden Stichtag die Mitglieder der sozialen Krankenkassen nach dem Alter auszuführen sind. Als Stichtag wurde der 1. Oktober festgelegt. Sinn dieser Auszählung ist es vor allem, Anhaltspunkte über die Lage der Kassen hinsichtlich des Versicherungsrisikos zu erhalten, welches sehr wesentlich von der Altersstruktur der Mitglieder abhängt, denn junge Mitglieder ohne anspruchsberechtigte Familienangehörige stellen für die Kassen naturgemäß ein erheblich geringeres Risiko dar als ältere Mitglieder mit gesundheitlichen Schäden und einem mehr oder weniger großen Kreis mitversicherter Familienangehöriger. Die Zahlenwerte geben daneben einen guten Einblick in die Zusammensetzung der erwerbstätigen Bevölkerung.

Den nachfolgenden Ausführungen liegen die Auszählungsergebnisse für diejenigen Kassen zugrunde, welche nach den Vorschriften der Reichsversiche-

rungsordnung zu errichten sind (RVO-Kassen) und die ihren Hauptsitz in Rheinland-Pfalz haben. Alle übrigen RVO-Kassen, zum Beispiel Ersatzkassen für Angestellte und Arbeiter und überbereichliche Betriebskrankenkassen, die ihren Hauptsitz in einem anderen Bundesland haben, bleiben außer Betracht. Zur Erläuterung sei noch vermerkt, daß die im gleichen Jahr geborenen Mitglieder immer in die gleiche Altersgruppe eingestuft werden, ohne Rücksicht auf den Stichtag 1. Oktober. Arbeitslose wurden in den Jahren bis einschließlich 1966, da ihr Geburtsdatum den Krankenkassen nicht bekannt ist, so auf die Altersgruppen aufgeteilt, daß diese Verteilung derjenigen der Pflichtmitglieder mit sofortigem Anspruch auf Barleistungen (im wesentlichen Arbeiter) entsprach. Dies war zwar eine Behelfslösung, die nicht ganz den Verhältnissen gerecht wurde, da es sich bei den Arbeitslosen in der Regel um ältere Leute handelt, jedoch dürfte die Statistik kaum von dem Verteilungsfehler beeinträchtigt worden sein, weil die Arbeitslosenzahl im Vergleich zur Mitgliederzahl unbedeutend war. Trotzdem wurde 1967 das Verfahren dahingehend geändert,



Altersgruppe	Insgesamt	Pflichtmitglieder (ohne Rentenbezieher und -bewerber)				Freiwillige Mitglieder	
		mit		ohne			
		sofort. Anspruch auf Barleistungen					
		Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Anteil der Altersgruppe in %							
1. Oktober 1964							
unter 20 Jahre	12,9	7,0	15,2	47,8	44,1	1,3	2,7
20 bis " 45 "	53,8	65,1	57,8	29,9	37,7	42,8	18,8
45 " " 65 "	27,3	26,3	25,9	21,2	17,3	38,9	34,5
65 Jahre und älter	6,0	1,6	1,1	1,1	0,9	17,0	44,0
1. Oktober 1965							
unter 20 Jahre	13,1	6,5	15,5	47,5	43,3	1,4	2,8
20 bis " 45 "	53,6	65,5	56,5	30,1	37,6	42,3	17,5
45 " " 65 "	27,4	26,3	26,9	21,3	18,1	39,0	35,1
65 Jahre und älter	5,9	1,7	1,1	1,1	1,0	17,3	44,6
1. Oktober 1966							
unter 20 Jahre	13,8	6,9	16,7	49,5	44,0	1,2	2,5
20 bis " 45 "	53,0	65,3	54,5	28,9	37,0	43,8	17,0
45 " " 65 "	27,2	26,1	27,5	20,5	18,1	38,5	33,6
65 Jahre und älter	6,0	1,7	1,3	1,1	0,9	16,5	46,9
1. Oktober 1967							
unter 20 Jahre	14,4	7,1	16,6	52,0	46,4	1,3	2,6
20 bis " 45 "	52,0	65,1	53,0	26,7	34,0	44,8	16,2
45 " " 65 "	27,2	25,9	29,1	20,1	18,4	37,4	31,8
65 Jahre und älter	6,4	1,9	1,3	1,2	1,2	16,5	49,4

daß nunmehr die Verteilung nach einem Schlüssel erfolgt, welcher aus der Arbeitslosenstatistik der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung abgeleitet ist. In den Angaben über die Altersgliederung der Pflichtmitglieder sind Rentenbezieher und Rentenbewerber nicht mit enthalten, während sie bei den freiwilligen Mitgliedern einbezogen wurden.

### 1. Versicherungsarten

Rund 800 800 Pflichtmitglieder und freiwillige Mitglieder waren bei den 102 RVO-Kassen des Landes, unter Ausschluß der mitversicherten Familienangehörigen, am 1. Oktober 1967 versichert. Hier-von waren 14,4% noch keine 20 Jahre alt, über die Hälfte (52%) entfiel auf die Altersgruppe von 20 bis 45 Jahren, 27,2% waren 45 bis 65 Jahre und 6,4% 65 Jahre und älter. An diesem Strukturbild hat sich zwar innerhalb der letzten vier Jahre nichts Auffälliges geändert, jedoch sind zwei Tendenzen unverkennbar, nämlich einmal der langsame aber doch stetige Anstieg des Anteils der Mitglieder unter 20 Jahren, welcher durch das allmähliche Hineinwachsen der geburtenstarken Nachkriegsjahrgänge in die Versicherungspflicht hervorgerufen wurde, und andererseits die zunächst noch relativ geringfügige Gewichtszunahme der höchsten Altersgruppe, welche sich im Laufe der Jahre zweifellos noch verstärken wird. Gewisse Anhaltspunkte über die weitere Entwicklung der Anteile der beiden genannten Flügelgruppen geben Vorausschätzungen der Bevölkerungsstatistik. Hiernach ist zu erwarten, daß die untere Gruppe in den nächsten Jahrzehnten kontinuierlich zunimmt, die obere Gruppe dagegen nur bis 1980 eine ähnliche Entwicklung zeigt. Von diesem Zeitpunkt ab wird sich voraussichtlich ein stetiger Rückgang des Prozentanteils ergeben<sup>1)</sup>.

a. **Pflichtmitglieder:** Die stärkste Versicherungengruppe überhaupt, die Pflichtmitglieder mit

sofortigem Anspruch auf Barleistungen - das sind in der Hauptsache die versicherten Arbeiter -, hatte in allen vier beobachteten Jahren des Berichtszeitraumes mit einem Anteil von fast zwei Dritteln der Gesamtmasse das Schwergewicht eindeutig bei den 20- bis 45jährigen. Bei den Frauen schwankte der Prozentsatz zwischen 53 und 58%. Diese unterschiedliche Struktur bei Männern und Frauen findet ihre Erklärung darin, daß bei den Frauen die unter 20jährigen mehr als doppelt so stark vertreten sind wie bei den Männern, weil Mädchen im allgemeinen keine so lange Berufsausbildung wie ihre männlichen Altersgenossen in Anspruch nehmen und daher früher in ein versicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis mit sofortigem Anspruch auf Barleistungen im Krankheitsfalle kommen. Die Gruppe der 45 bis 65 Jahre alten Versicherten war bei dieser Versichertenkategorie sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ungefähr gleich stark vertreten. An dem hier aufgezeigten Strukturbild hat sich im Beobachtungszeitraum nichts Wesentliches geändert. Es ist allerdings zu vermerken, daß die Gruppe der 45 bis 65 Jahre alten Frauen in diesem Zeitraum stetig zugenommen und den bis einschließlich 1964 überwiegenden Anteil der Männer überflügelt hat. Offenbar kehren in zunehmendem Maße Ehefrauen dieses Alters, wenn die Kinder versorgt und aus dem Hause sind, wieder in ein Arbeitsverhältnis zurück.

Eine ganz andere Zusammensetzung zeigen die Pflichtmitglieder ohne sofortigen Anspruch auf Barleistungen, welche weitgehend mit den Angestellten identisch sind. Hier fällt auf, daß in allen vier Jahren die unter 20 Jahre alten Versicherten das weit-aus stärkste Gewicht für sich beanspruchten. Bei den Männern war dies noch auffälliger als bei den Frauen. Der Grund liegt darin, daß in diese Kategorie nach § 494 RVO sämtliche Lehrlinge, sowohl gewerblicher als auch kaufmännischer Richtung, fallen, die ohne Entgelt beschäftigt werden. Die

<sup>1)</sup> Vgl. M. Unglaub: Voraussichtliche Entwicklung der Bevölkerung bis zum Jahre 2000 (vorstehender Beitrag).



Altersgruppe	Ortskrankenkassen			Landkrankenkassen			Betriebskrankenkassen			Innungskrankenkassen		
	Pflichtmitglieder <sup>1)</sup>		Freiwillige Mitglieder	Pflichtmitglieder <sup>1)</sup>		Freiwillige Mitglieder	Pflichtmitglieder <sup>1)</sup>		Freiwillige Mitglieder	Pflichtmitglieder <sup>1)</sup>		Freiwillige Mitglieder
	mit	ohne		mit	ohne		mit	ohne		mit	ohne	
	sofort. Anspruch auf Barleistungen			sofort. Anspruch auf Barleistungen			sofort. Anspruch auf Barleistungen			sofort. Anspruch auf Barleistungen		
Anteil der Altersgruppe in %												
1. Oktober 1964												
unter 20 Jahre	9,4	48,6	2,0	10,9	28,8	2,5	5,2	28,4	0,2	14,8	64,2	2,2
20 bis " 45 "	62,4	32,2	30,4	53,4	45,6	42,2	67,9	35,1	56,9	63,4	28,2	62,8
45 " " 65 "	26,6	17,8	36,7	33,3	25,1	44,2	26,3	36,4	42,5	20,7	7,2	31,3
65 Jahre und älter	1,6	1,4	30,9	2,4	0,5	11,1	0,6	0,1	0,4	1,1	0,4	3,7
1. Oktober 1965												
unter 20 Jahre	9,2	48,8	2,0	12,0	33,3	4,3	5,3	25,1	0,4	13,2	67,4	1,7
20 bis " 45 "	62,3	31,0	30,2	51,8	39,6	41,6	67,3	40,3	52,6	66,2	27,0	60,5
45 " " 65 "	26,8	18,8	36,8	33,7	26,6	41,7	26,7	34,1	46,2	19,5	5,2	34,3
65 Jahre und älter	1,7	1,4	31,0	2,5	0,5	12,4	0,7	0,5	0,8	1,1	0,4	3,5
1. Oktober 1966												
unter 20 Jahre	9,8	49,9	1,8	11,6	36,0	4,2	5,9	27,6	0,1	14,0	73,2	2,1
20 bis " 45 "	61,6	30,6	30,8	50,3	36,0	40,8	66,1	38,7	54,6	67,0	22,6	59,8
45 " " 65 "	27,0	18,1	35,9	36,3	27,2	40,8	27,3	33,5	44,6	17,9	4,0	34,2
65 Jahre und älter	1,6	1,4	31,5	1,8	0,8	14,2	0,7	0,2	0,7	1,1	0,2	3,9
1. Oktober 1967												
unter 20 Jahre	10,0	51,5	2,0	13,0	42,9	4,5	5,6	29,0	0,2	11,7	81,6	1,6
20 bis " 45 "	60,9	28,5	30,9	50,9	30,4	39,7	65,6	37,9	55,6	69,6	15,4	64,1
45 " " 65 "	27,2	18,5	34,6	33,0	23,8	39,1	28,1	32,7	43,7	17,5	2,7	29,8
65 Jahre und älter	1,9	1,5	32,5	3,1	2,9	16,7	0,7	0,4	0,5	1,2	0,3	4,5

1) Ohne Rentenbezieher und -bewerber.

Lehrlingsvergütung zählt nicht als Entgelt, Lehrlinge erhalten kein Krankengeld. Hinzu kommt, daß die erwachsenen Angestellten weitgehend in Ersatzkassen versichert sind und infolgedessen hier nicht in Erscheinung treten. Die Anteilsätze stellten sich sonst erheblich anders. Bei den Frauen war in allen Beobachtungsjahren die Gruppe der 20 bis 45 Jahre alten Versicherten erheblich stärker vertreten als bei den Männern, weil sich in diese Altersgruppe die typisch weiblichen Berufe, wie Verkäuferinnen und Stenotypistinnen, konzentrieren. Diese Versicherten gehen sehr jung in den Beruf, scheiden aber meist später wieder durch Heirat aus, so daß die höheren Altersgruppen relativ schwach vertreten sind, während bei den Männern die Verteilung zwischen den Altersstufen ab 20 und bis 65 Jahre ein gleichmäßigeres Bild zeigt.

b. Freiwillige Mitglieder: Fast keine Parallelen zu den Pflichtmitgliedern wiesen die freiwilligen Mitglieder auf. Während bei den Pflichtmitgliedern die über 65jährigen in allen untersuchten Jahren nur einen verschwindend geringen Prozentsatz (1 bis 2%) ausmachten, hatten sie bei den weiblichen freiwilligen Mitgliedern das größte Gewicht (1964 schon 44, 1967 fast 50%), und auch bei den Männern erreichten sie in den vier Jahren 16 bis 17%. Die jüngeren Jahrgänge, insbesondere die Versicherten unter 20 Jahren, traten demgegenüber in den Hintergrund. Auch dieses Phänomen erklärt sich aus den rechtlichen Bestimmungen, denn zu einem sehr großen Teil handelt es sich hierbei um Personen, die erst nach Überschreiten der seit September 1965 auf 900 DM monatlich festgelegten Pflichtversicherungsgrenze, welche in ganz jungen Jahren noch nicht überschritten zu werden pflegt, freiwillige Mitglieder bei einer RVO-Kasse werden. Ferner treten viele Rentner, nachdem sie aus der Pflichtversicherung entlassen sind, aufgrund der

Möglichkeiten des § 313 RVO freiwillig einer Kasse bei. Auch kann nach § 176 RVO der überlebende oder geschiedene Ehegatte eines der Versicherung freiwillig Beigetretenen die Mitgliedschaft nach § 313 RVO fortsetzen. Er gilt dann als der Versicherung freiwillig beigetretenes Mitglied. Besonders die zuletzt genannten Möglichkeiten, verbunden mit der höheren Lebenserwartung der Frauen, tragen zu dem starken Gewicht der obersten Altersgruppe bei den weiblichen freiwilligen Mitgliedern bei. Bei der relativ großen Zahl der 20 bis 45 Jahre alten männlichen freiwilligen Mitglieder dürfte es sich zum großen Teil um Angestellte im Alter von über 35 Jahren handeln, welche die Pflichtversicherungsgrenze erreicht oder überschritten haben und freiwillig Mitglied geworden sind.

## 2. Kassenarten

Stärker differenziert war auch die Altersstruktur der Versicherten in der Untergliederung nach den vier RVO-Kassenarten, die in Rheinland-Pfalz für diese Untersuchung in Betracht kommen. Es handelt sich um die Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskassen, bei denen Einzelkassen mit Hauptsitz innerhalb der Landesgrenzen vorkommen.

a. Pflichtmitglieder: Bezüglich der Pflichtmitglieder mit sofortigem Anspruch auf Barleistungen hatten alle Kassenarten gemeinsam, daß einerseits die obere Altersgruppe der über 65jährigen kaum ins Gewicht fiel, während andererseits die Jahrgänge unter 45 Jahren weitaus überwogen, wobei die Anteile der noch nicht 20jährigen bei den Ortskrankenkassen 10%, bei den Landkrankenkassen 13%, bei den Betriebskrankenkassen knapp 6% und bei den Innungskassen fast 12% ausmachten. Der auf den ersten Blick überraschend niedrig erscheinende Prozentsatz der unteren Altersgruppe bei den Betriebskrankenkassen erklärt



sich daraus, daß solche Kassen vorwiegend zu Großbetrieben der Industrie gehören, bei denen weibliche Arbeiter, die im allgemeinen früher als die Männer in ein Pflichtversicherungsverhältnis eintreten, infolge der hohen körperlichen und manchmal auch der fachlichen Anforderungen bei weitem nicht so zahlreich vertreten sind wie in anderen Bereichen. Auch haben Großbetriebe, gemessen an der Beschäftigtenzahl und im Vergleich zu kleineren Betrieben, verhältnismäßig wenig Lehrlinge, die später als junge Arbeiter im Betrieb bleiben. Hier liegt das Gewicht eindeutig bei den Arbeitskräften im Alter von 20 bis 45 Jahren, die in den Berichtsjahren durchweg zwei Drittel der Pflichtmitglieder mit sofortigem Anspruch auf Barleistungen ausmachen. Bei den Innungskrankenkassen fällt auf, daß die 45- bis 65jährigen dieser Versichertengruppe im Vergleich zu anderen Kassenarten sehr schwach vertreten sind und überdies in den letzten Jahren auch deutliche Schwundtendenzen zeigten. Es ist zu vermuten, daß diese Erscheinung von der Tatsache bestimmt ist, daß viele Handwerker, die zunächst einer Innungskrankenkasse angehörten, später als Facharbeiter in eine Orts- oder Betriebskrankenkasse überwechseln.

Bei den Pflichtmitgliedern ohne sofortigen Anspruch auf Barleistungen fällt auf, daß die Mitglieder unter 20 Jahren bei den Betriebskrankenkassen nur mit 29%, bei den Innungskrankenkassen aber mit fast 82% vertreten sind, während sie bei den Ortskrankenkassen fast 52% und bei den Landkrankenkassen 43% ausmachten. Wie bereits erwähnt, gelten Lehrlinge nach § 494 RVO als Pflichtmitglieder ohne sofortigen Anspruch auf Barleistungen, denn sie erhalten bei Weitergewährung der Lehrlingsvergütung kein Krankengeld. Die bei den Pflichtmitgliedern mit sofortigem Anspruch auf Barleistungen geäußerte Ansicht, daß es in diesem Bereich verhältnismäßig wenig Lehrlinge gibt, daß diese aber andererseits ohne Zweifel im Bereich der Innungskrankenkassen besonders häufig vertreten sind, würde die enormen Differenzen genügend erklären. Die Altersgruppe der Versicherten von 20 bis unter 45 Jahren spielt auch bei dieser Versichertengruppe innerhalb der Betriebskrankenkassen die größte Rolle, gefolgt von den 45- bis 65jährigen. Die zuletzt genannte Altersstufe ist bei den Innungskrankenkassen aus den schon genannten Gründen (viele Lehrlinge, Überwechseln von Handwerkern in andere Berufe) gewichtsmäßig unbedeutend geblieben und zudem in stetigem Rückgang begriffen.

b. **Freiwillige Mitglieder:** Die Versicherungspflichtgrenze in der sozialen Krankenversicherung belief sich vor dem 1. September 1965 auf 660 DM und seither auf 900 DM im Monat. Da diese Grenze von Jugendlichen und Heranwachsenden unter 20 Jahren nur selten erreicht oder überschritten wird, blieb die genannte Altersgruppe bei allen Kassenarten unbedeutend. Auffällig ist allerdings, daß ihr Anteil bei den Betriebskrankenkassen besonders niedrig liegt (1967 nur 0,2% gegenüber 2,0% bei den Ortskrankenkassen, 4,5% bei den Landkrankenkassen und 1,6% bei den Innungskrankenkassen), obwohl doch anzunehmen ist, daß im Bereich der Großbetriebe generell höhere Gehälter gezahlt werden. Tatsächlich wird aber der Grund für die unterschiedlichen Anteile in der Bestimmung des § 176 Abs. 1 Satz 2 RVO zu suchen sein, wonach Familienangehörige des Arbeitgebers, soweit sie ohne eigentliches Arbeitsverhältnis und ohne Entgelt in seinem Betrieb tätig sind, das Recht auf freiwilligen Beitritt zu einer RVO-Kasse haben. Es liegt auf der Hand, daß diese Personengruppe bei Großbetrieben überhaupt keine Rolle spielt, und daß hinter den 0,2% der Altersgruppe unter 20 Jahren bei den Betriebskrankenkassen fast ausschließlich Jugendliche und Heranwachsende stehen, welche tatsächlich die Versicherungspflichtgrenze erreicht oder überschritten haben.

Abschließend bleibt noch zu erwähnen, daß im Bereich der Ortskrankenkassen die Altersgruppe der 65jährigen und älteren freiwilligen Mitglieder ungleich stärker vertreten war als bei allen übrigen Kassenarten. Ihr Anteil erreichte in allen vier Berichtsjahren fast ein Drittel. Bei den Landkrankenkassen war diese Altersgruppe 1967 immerhin mit fast 17% und in den drei Jahren davor mit über 10% vertreten. Auch dieser Tatbestand beruht auf bestimmten rechtlichen Regelungen, wie derjenigen des § 176 Abs. 1 Satz 4 RVO. Hiernach können Empfänger von Renten oder Hinterbliebenenrenten aus der Rentenversicherung der Arbeiter oder Angestellten einer Ortskrankenkasse oder Landkrankenkasse freiwillig beitreten, wenn sie nicht zu den in § 165 Abs. 1 Nr. 3 und 4 RVO bezeichneten Personen gehören, wenn sie also während der letzten fünf Jahre vor Stellung des Rentenanspruchs keine 52 Wochen bei einem Träger der gesetzlichen Krankenversicherung versichert waren. Auch können Angehörige einer Betriebskrankenkasse, wenn sie Rentenbezieher werden und den Wohnort wechseln, freiwillig einer der beiden genannten Kassenarten beitreten.

Dr. P. Baron

## Kommunale Ausgaben und ihre Deckung im Jahre 1966

### 1. Gesamtüberblick

Eine beachtliche Ausweitung der Personalausgaben, der Sozialleistungen und des Schuldendienstes kennzeichnen die Entwicklung der kommunalen Ausgaben im Jahre 1966. Nicht so stark sind die Bauausgaben angewachsen, was teilweise durch die Verlagerung auf die in der Finanzstatistik nicht erfaßten Zweckverbände bedingt ist. Nach den finanzstatistischen Ermittlungen wiesen die kommunalen

Haushaltsrechnungen im Jahre 1966 bei einem Volumen von etwa 3 Mrd. DM eine Ausgabenzunahme gegenüber 1965 um gut 8% auf. Der Ausgabenanstieg lag damit unter der vorjährigen Steigerungsrate von 9%. Für die Ausgaben des Landes errechnet sich für 1966 eine Wachstumsrate von 8,7%, die der des rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsproduktes in jeweiligen Preisen entspricht. Die Nettoausgaben, die sich nach Absetzung der Zahlungen von anderen Gebietskörperschaften ergeben, betrugen



Vermögensunwirksame Rechnungen und Schuldendienst  
der Gemeinden (Gv.) 1962 - 1966

Art der Einnahmen und Ausgaben	1962	1963	1964	1965	1966
	Mill. DM				
Einnahmen <sup>1)</sup>					
Steuern und steuerähnliche Einnahmen	553	590	646	698	749
Erwerbseinkünfte	92	86	91	95	95
Verwaltungs- und Betriebs- einnahmen	262	276	307	355	416
Allgemeine Finanzausweisungen und Umlagen	160	168	186	194	199
Spezielle Zuweisungen	128	141	143	164	177
von Bund und Land <sup>2)</sup>	100	120	123	142	152
von Gemeinden (Gv.)	28	21	20	22	25
Insgesamt	1 195	1 261	1 373	1 506	1 636
Ausgaben <sup>1)</sup>					
Personalausgaben	359	378	406	453	508
Sozialhilfeleistungen	82	87	97	120	146
Sonstige Verwaltungs- und Zweckausgaben <sup>3)</sup>	242	272	300	335	359
Zuweisungen	73	77	70	88	100
an Bund und Land	27	34	38	53	61
an Gemeinden (Gv.)	46	43	32	35	39
Insgesamt	756	814	873	996	1 113
Überschuß ohne Schuldendienst	439	447	500	510	523
Schuldendienst <sup>1)4)</sup>	84	90	106	129	166
Schuldendienst in % der Überschüsse					
Kreisfreie Städte	24	25	28	33	41
Kreisangehörige Gemeinden und Ämter	17	20	22	25	30
Kreisangehörige Gemeinden mit ... Einwohnern					
10 000 und mehr	27	28	27	35	35
3 000 bis unter 10 000	16	18	20	24	32
weniger als 3 000	16	19	21	24	28
Landkreise	16	13	9	14	21
Gemeinden und Gemeinde- verbände insgesamt	19	20	21	25	32

1) Ordentliche Rechnung. - 2) Einschl. Investitionszuschüsse der ordentlichen Rechnung. - 3) Ohne Zinsausgaben. - 4) Ohne wirtschaftliche Unternehmen.

bei Zusammenfassung von Landes- und Kommunal-  
ausgaben gut 8% mehr als 1965, im Vergleich zu  
Steigerungsraten von 11 bzw. 18% in den beiden  
Jahren vorher.

Kommunale Bruttoausgaben, Investitionen und Schuldendienst nach Gebietskörperschaften und Gemeindegrößenklassen  
1965 und 1966

Gebietskörperschaft Gemeindegrößenklasse <sup>1)</sup>	Bruttoausgaben			Bauinvestitionen, Darlehen			Schuldendienst <sup>2)</sup>		
	1965	1966	Verän- derung	1965	1966	Verän- derung	1965	1966	Verän- derung
	Mill. DM		%	Mill. DM		%	Mill. DM		%
Kreisfreie Städte	855,5	923,5	7,9	279,3	316,2	13,2	46,4	63,0	35,8
mit ... Einwohnern									
100 000 und mehr	479,5	496,4	3,5	164,0	167,5	2,1	18,8	30,2	60,6
50 000 bis unter 100 000	233,4	258,1	10,6	66,1	81,7	23,6	17,4	19,8	13,8
weniger als 50 000	142,6	169,0	18,5	49,2	67,0	36,2	10,2	13,0	27,5
Kreisangehörige Gemeinden, Ämter und Landkreise	1 531,3	1 655,2	8,1	672,3	684,7	1,8	92,2	120,6	30,8
Kreisangehörige Gemeinden und Ämter	1 087,5	1 164,2	7,1	521,0	531,4	2,0	79,2	102,1	28,9
Gemeinden mit ... Einwohnern									
20 000 und mehr	103,3	109,9	6,4	37,8	32,6	- 13,8	7,6	12,8	68,4
10 000 bis unter 20 000	72,6	80,7	11,2	28,3	34,2	20,8	4,7	5,1	8,5
5 000 " " 10 000	203,4	213,6	5,0	97,1	98,6	1,5	14,7	20,5	39,5
3 000 " " 5 000	132,1	144,3	9,2	72,2	76,9	6,5	10,2	12,6	23,5
2 000 " " 3 000	100,4	101,7	1,3	56,5	54,9	- 2,8	6,9	7,9	14,5
1 000 " " 2 000	167,9	176,0	4,8	91,7	91,5	- 0,2	13,6	17,0	25,0
weniger als 1 000	251,1	277,5	10,5	132,6	138,8	4,7	20,1	24,6	22,4
Ämter	56,7	60,5	6,7	4,8	3,9	- 18,7	1,4	1,6	14,3
Landkreise	443,8	491,0	10,6	151,3	153,3	1,3	13,0	18,5	42,3
Bezirksverband Pfalz	23,2	27,7	19,4	1,4	1,5	7,1	0,9	1,1	22,2
<b>Gemeinden und Gemeindeverbände</b>	<b>2 410,0</b>	<b>2 606,4</b>	<b>8,1</b>	<b>953,0</b>	<b>1 002,4</b>	<b>5,2</b>	<b>139,5</b>	<b>184,7</b>	<b>32,4</b>

1) Nach dem Stand vom 30.6.1966. - 2) Ohne Erwerbsvermögen und ohne Ablöschungsschulden.

Relativ schwächer als die Ausgaben stiegen 1966  
die kommunalen Einnahmen an (+ 5%). Indessen  
entstand die geringere Zuwachsrate dadurch, daß  
die Schuldenaufnahmen, obgleich sie auch 1966 eine  
beachtliche Höhe verzeichneten, nicht wieder den  
Rekordbetrag des Vergleichsjahres 1965 erreichten.  
Ohne Berücksichtigung der aufgenommenen Kredite  
wiesen die Einnahmen 1966 eine Zuwachsrate um  
gut 9% auf, die über der des Jahres 1965 lag und  
auf einer günstigen Entwicklung der Einnahmen  
aus Steuern, Gebühren und Vermögensentnahmen  
beruhte.

Eine etwas verminderte finanzielle Leistungsfä-  
higkeit kommt 1966 in der durch zunehmenden  
Schuldendienst verursachten relativen Verringerung  
der Investitionen zum Ausdruck. Der nach Abzug  
des Schuldendienstes verbleibende Teil des Über-  
schusses der vermögensunwirksamen Rechnungen  
ging nämlich von 75% im Vorjahr auf 68% zurück.  
Natürlich können diese Durchschnittswerte nichts  
über die sehr unterschiedliche Entwicklung in den  
einzelnen Gemeinden aussagen. Unter den kreis-  
freien Städten variierte der für Investitionen verfügbare  
Anteil bei einem Mittelwert von 59% bei-  
spielsweise zwischen 11 und 83%. Im Länderdurch-  
schnitt ergaben sich weniger günstige Quoten von  
49% für die kreisfreien Städte und von 66% für die  
Gemeinden und Gemeindeverbände zusammen.

## 2. Ausgabearten

a. Personalausgaben: Mit einem Anteil  
von einem Fünftel an den Gesamtausgaben kommt  
den Personalausgaben im kommunalen Bereich in-  
folge des hohen Anteils der Investitionen nicht die  
große Bedeutung zu wie im staatlichen Bereich, wo  
sie fast zwei Fünftel der Ausgaben ausmachen.  
Immerhin wendeten die kommunalen Gebietskör-  
perschaften 1966 für ihr Personal (ohne das der  
wirtschaftlichen Unternehmen) mehr als 0,5 Mrd.  
DM auf, das sind gut 12% mehr als im Jahre 1965.



## Kommunale Bruttoausgaben nach Arten und Gebietskörperschaften 1966

Ausgabeart	Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt			Kreisfreie Städte		Kreisangehörige Gemeinden, Ämter und Landkreise			
	Mill. DM	Anteil in %	Veränderung zu 1965 in %	Mill. DM	Veränderung zu 1965 in %	zusammen		Landkreise	
						Mill. DM	Veränderung zu 1965 in %	Mill. DM	Veränderung zu 1965 in %
Verwaltungs- und Zweckausgaben	1 131,3	43,4	13,3	457,3	11,0	650,2	14,9	232,6	18,3
Personalausgaben	508,3	19,5	12,3	234,1	11,4	258,7	13,0	77,1	18,4
Beamtenbesoldung	94,1	3,6	11,6	38,6	11,2	52,3	12,2	15,9	14,4
Angestelltenvergütungen	211,2	8,1	15,7	93,9	14,8	109,6	16,3	46,5	21,7
Arbeiterlöhne	128,0	4,9	11,1	69,1	8,6	57,6	14,3	7,7	24,2
Versorgung	52,0	2,0	6,3	26,0	9,7	23,4	1,7	5,4	3,8
Sonstige Personalausgaben	23,0	0,9	6,5	6,5	1,6	15,8	7,5	1,6	0,0
Unterhaltung von unbewegl. Vermögen	72,2	2,8	2,3	18,5	- 14,7	52,5	9,1	10,6	- 0,9
Zinsen	93,1	3,6	36,3	40,0	36,5	52,5	36,4	7,6	61,7
Zuweisungen an Zweckverbände usw.	88,3	3,4	6,0	23,0	- 9,1	64,2	12,6	21,1	1,9
Sozialleistungen	146,1	5,6	21,2	52,1	19,2	94,1	22,5	86,1	23,2
Übrige Verwaltungs- und Zweckausgaben	223,3	8,5	10,1	89,6	9,8	128,2	9,9	30,1	17,6
Ausgaben der Vermögensbewegung	1 373,1	52,7	3,8	444,3	4,4	924,9	3,4	188,4	1,6
Tilgung	102,1	3,9	27,1	27,8	32,4	73,7	25,3	11,1	29,1
Darlehen <sup>1)</sup>	120,6	4,6	9,5	86,9	17,9	33,6	- 7,7	7,4	- 26,7
Rücklagen	104,9	4,0	2,5	24,7	- 8,9	79,4	5,6	12,0	- 13,7
Erwerb von Beteiligungen	31,2	1,2	- 3,4	23,4	8,3	7,8	- 26,4	1,2	- 40,0
Erwerb von Grundvermögen	92,5	3,6	- 17,9	39,6	- 35,2	52,8	2,5	4,6	- 2,1
Bauten	881,8	33,8	4,6	229,3	11,5	651,2	2,4	145,9	3,3
Neuanschaffung von bewegl. Vermögen	40,0	1,6	- 5,2	12,6	- 17,6	26,4	1,5	6,2	26,5
Zahlungen an Gebietskörperschaften	102,0	3,9	14,5	21,9	19,7	80,1	13,1	70,0	13,6
Bund und Land	61,7	2,4	16,4	21,1	17,9	40,6	15,7	39,6	15,8
Gemeinden (Gv.)	40,3	1,5	11,6	0,8	100,0	39,5	10,6	30,4	10,9
Insgesamt <sup>2)</sup>	2 606,4	100,0	8,1	923,5	7,9	1 655,2	8,1	491,0	10,6

1) Ohne 13,0 Mill. DM Zuführungen an Rücklagen für den Gesamthaushalt. - 2) Ohne Lastenausgleichsleistungen.

Neben tariflichen Verbesserungen beruht die Ausgabenzunahme auf Personaleinstellungen (+ 3,5%), besonders in den Kreiskrankenhäusern. Das begründet auch die überdurchschnittlich hohe Wachstumsrate beim Personalaufwand der Landkreise (+ 18%). Die Zunahme der Personalausgaben war 1966 bei den Krankenhäusern (+ 19%) und der Bauverwaltung (+ 16%) besonders hoch. Aber auch bei den Schulen und der Sozialverwaltung ist ein überdurchschnittlicher Zuwachs von 13% zu verzeichnen.

Das Schwergewicht der Personalausgaben lag wieder bei den Angestelltenvergütungen, die 1966 außerdem am stärksten (+ 16%) angewachsen sind. Auf tarifliche Verbesserungen dürften etwa 9 bis 10%, auf Personaleinstellungen etwa 6% entfallen. Neben dem am 1. April 1966 anstelle des Bewährungsaufstiegs für die Landesangestellten für die Kommunalangestellten eingeführten verbesserten Vergütungssystem erfolgte ab 1. Oktober 1966 eine lineare Erhöhung der Grundvergütungen um 2% sowie ab 1. Januar und 1. Oktober 1966 eine Aufbesserung der Ortszuschläge um jeweils 4%. Der durchschnittliche Aufwand für einen Angestellten betrug nach Absetzung der Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung monatlich etwa 950 DM, gegenüber 870 DM im Vorjahr.

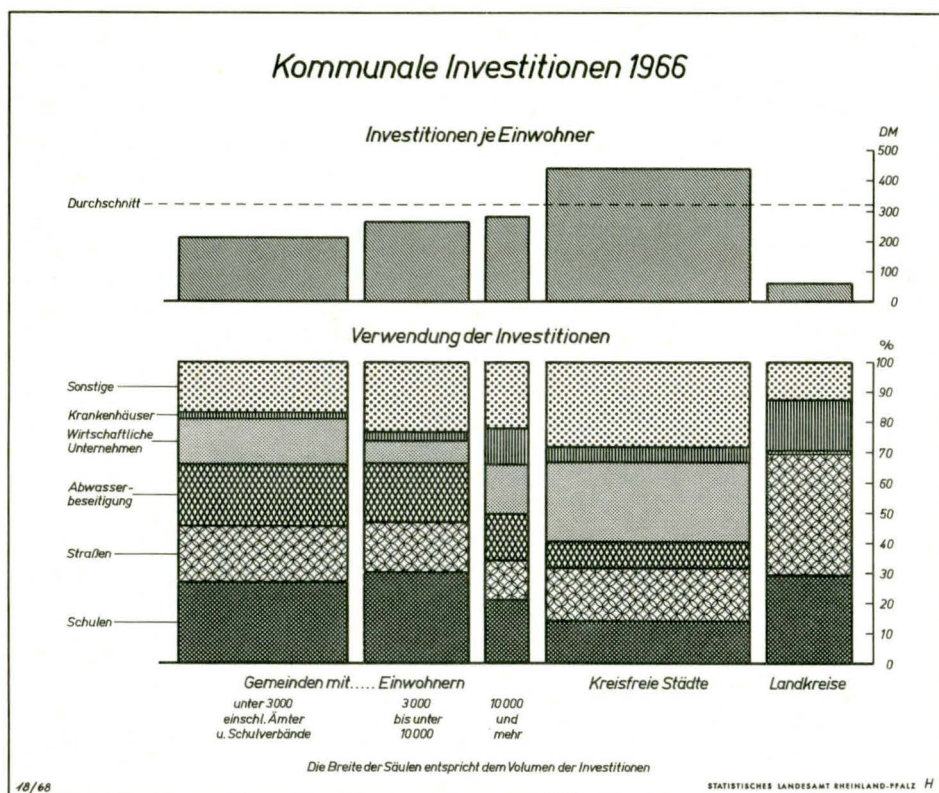
Neben den Angestelltenvergütungen haben auch die Arbeiterlöhne, bedingt durch die zahlreichen kommunalen Einrichtungen der Daseinsvorsorge, einen bedeutenden Anteil am Personalaufwand der kommunalen Gebietskörperschaften. Sie nahmen infolge Tarifverbesserungen, zu einem wesentlichen Teil auch durch die zusätzliche Einstellung von Arbeitern, um gut 11% zu. Je Arbeiter errechnet sich

für 1966 ein monatlicher Aufwand von gut 900 DM (+ 7%) oder — nach Abzug der Arbeitgeberanteile zu den Sozialversicherungsbeiträgen — ein durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst von etwa 800 DM.

Im Gegensatz zur Staatsverwaltung ist der Anteil der Beamten am Gesamtpersonal im kommunalen Bereich mit rund 20% relativ niedrig. Indessen überwiegt bei den Kommunalbeamten, im Unterschied zu den meist im mittleren Dienst stehenden kommunalen Angestellten, der gehobene und höhere Dienst. Die Ausgaben für die Beamtenbesoldung beliefen sich 1966 auf rund 94 Mill. DM, was einer Steigerung gegenüber 1965 um 12%, bei den Landkreisen sogar um 14% entspricht. Dividiert man diese Ausgaben durch die Zahl der Beamten nach dem Stande vom 2. Oktober 1966, so ergeben sich durchschnittliche Monatsbezüge, die um fast 7% über den für 1965 errechneten liegen. Diese Zuwachsrate entspricht nahezu der durch das vierte Besoldungserhöhungsgesetz erfolgten linearen Erhöhung der Beamtenbezüge um jeweils 4% ab 1. Januar und 1. Oktober 1966, die einer Erhöhung der Jahresbezüge um 6,2% gleichkommt. Inwieweit die darüber hinausgehende Ausgabensteigerung durch Vermehrung der Beamtenstellen (laut Personalstatistik + 4,3%) entstanden ist oder auf anderen Vorgängen, wie beispielsweise der Regelbeförderung, beruht, kann an Hand der Finanzstatistik im einzelnen nicht festgestellt werden.

Wachstumsraten von rund 6% verzeichneten auch die Ausgaben für Versorgung sowie für die Aufwandsentschädigungen der ehrenamtlichen und die Vergütungen der nebenberuflichen Kräfte. Am gesamten Personalaufwand der kommunalen Gebiets-





körperschaften sind die kreisfreien Städte mit 46% beteiligt. Dies überrascht nicht, da die Personalausgaben bekanntlich überproportional zur Einwohnerzahl wachsen und die kreisfreien Städte darüber hinaus eine Doppelfunktion als Gemeinde und Kreis ausüben. Auf den Einwohner umgerechnet, gaben 1966 die kreisfreien Städte 264 DM, die Landkreise einschließlich der Gemeinden und Ämter 95 DM für ihr Personal aus, wobei die Pro-Kopf-Werte der kreisangehörigen Gemeinden von 21 DM in den Gemeinden mit 1 000 und weniger Einwohnern bis 198 DM in den Gemeinden mit 20 000 und mehr Einwohnern ansteigen.

**b. Investitionen und Rücklagen:** Rund 1,2 Mrd. DM wendeten die kommunalen Gebietskörperschaften 1966 für Sach- und Finanzinvestitionen, also für Bauten, Vermögenserwerb, Beteiligungen und Darlehen, auf. Im Jahre 1965 schwächte sich die Wachstumsrate, nach starkem Aufwärtstrend in den früheren Jahren, auf 4% ab und blieb 1966 mit 2% erneut unter dieser Quote. Inwieweit hierbei eine Verlagerung der Bauausgaben auf die in der Finanzstatistik nicht erfaßten Zweckverbände von Einfluß gewesen ist, läßt sich nur schätzungsweise angeben. Tatsache ist, daß die meisten Mittelpunktsschulen von Schulverbänden errichtet worden sind, die bislang zur Finanzstatistik nicht berichtspflichtig sind.

Innerhalb der einzelnen Arten von Investitionen ist eine sehr unterschiedliche Entwicklung zu verzeichnen. Während die Bauausgaben, die mit 882 Mill. DM fast vier Fünftel des Investitionsaufwandes auf sich vereinigen und im Vorjahr nicht nennenswert zugenommen hatten, ihre Spitzenposition um 5%, in den kreisfreien Städten sogar um 12%,

weiter ausdehnen konnten, gingen die Ausgaben für Grunderwerb um 18%, in den kreisfreien Städten sogar um 35% zurück, wobei allerdings darauf hinzuweisen ist, daß sich die Ausgaben für den Grunderwerb in den beiden vorangegangenen Jahren fast verdoppelt hatten.

Relativ am stärksten, nämlich um ein Zehntel, sind 1966 die Darlehensgewährungen erhöht worden, von denen die kreisfreien Städte, die auch die höchste Zuwachsrate von 18% verzeichneten, knapp neun Zehntel bereitstellten. Annähernd drei Viertel der Darlehen flossen den als Eigenbetriebe geführten Versorgungs- und Verkehrsunternehmen zu. Der Rest diente vorwiegend der Förderung des Wohnungsbaues.

Eine Aufteilung nach Aufgabenbereichen zeigt, daß für die Öffentlichen Einrichtungen des Einzelplanes 7 mit 272 Mill. DM allein 23% investiert wurden, darunter 151 Mill. DM für Kanalisationsanlagen. Je etwa ein Fünftel vereinigen mit 237 bzw. 239 Mill. DM der Schul- und Straßenbau auf sich. Schätzungsweise 30 bis 40 Mill. DM haben darüber hinaus Schulverbände für Schulbauten ausgegeben. Weitere 181 Mill. DM oder 16% der Investitionsausgaben flossen den wirtschaftlichen Unternehmen zu. Auch der Krankenhaus- und der Wohnungsbau erforderten noch die beachtlichen Beträge von 71 und 63 Mill. DM. Über dem Durchschnitt liegen die Wachstumsraten bei den Investitionsausgaben für Verwaltungsbauten (+ 18%), Schulbauten (+ 11%, bei Einbeziehung der Schulverbände schätzungsweise + 16%) und die wirtschaftlichen Unternehmen (+ 7%), wobei allerdings die darin enthaltenen Ausgaben für den Bau von Wasserversorgungsanlagen um ein Zehntel reduziert wurden.

**c. Schuldendienst:** Erwartungsgemäß ist die Schuldendienstbelastung der kommunalen Gebietskörperschaften im Jahre 1966 erneut stark angewachsen, und zwar stiegen die Zinsen um 36% und die Tilgungsleistungen um 27% an. Ohne den Schuldendienst der wirtschaftlichen Unternehmen und des allgemeinen Grundvermögens, der die kommunalen Haushalte in der Regel nicht belastet, und ohne die Ablösungstilgungen erhöhte sich die Belastung um über 37 Mill. DM oder 29% auf 166 Mill. DM, von denen 56% auf Zinsen entfielen. Weitere 70 Mill. DM (+ 25%) brachten die wirtschaftlichen Unternehmen einschließlich der von den Eigenbetrieben unmittelbar geleisteten Zah-



Einnahmeart	Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt			Kreisfreie Städte		Kreisangehörige Gemeinden, Ämter und Landkreise			
	Mill. DM	Anteil in %	Veränderung zu 1965 in %	Mill. DM	Veränderung zu 1965 in %	zusammen		Landkreise	
						Mill. DM	Veränderung zu 1965 in %	Mill. DM	Veränderung zu 1965 in %
Zahlungen von Gebietskörperschaften	449,9	17,4	5,1	101,8	22,8	347,7	0,8	149,6	5,4
Gemeinden (Gv.)	47,7	1,8	14,7	3,5	2,9	44,2	15,7	6,6	1,5
Zuweisungen	45,9	1,8	13,6	3,5	2,9	42,4	14,6	6,6	1,5
Darlehen	1,8	0,1	50,0	-	-	1,8	50,0	0,0	..
Bund und Land	402,2	15,6	4,0	98,3	23,6	303,5	- 1,0	143,0	5,6
Zuweisungen	383,4	14,8	7,1	94,2	23,6	288,8	2,6	136,4	7,3
Darlehen	18,8	0,7	- 34,0	4,1	24,2	14,7	- 41,7	6,6	- 20,5
Spezielle Deckungsmittel	1 092,9	42,3	4,9	478,9	2,5	598,9	7,1	124,1	10,5
Verwaltungs- und Betriebseinnahmen	441,3	17,1	19,6	190,2	18,9	236,6	21,3	59,1	18,4
Gebühren, Entgelte, Strafen	302,9	11,7	20,7	140,7	17,8	149,9	25,6	32,3	24,7
Zinsen	21,4	0,8	18,9	10,5	20,7	11,0	19,6	4,0	25,0
Übrige	117,0	4,6	16,9	39,0	22,3	75,7	13,7	22,8	9,6
Einnahmen der Vermögensbewegung	651,6	25,2	- 3,1	288,7	- 6,1	362,3	- 0,5	65,0	4,2
Rückflüsse von Darlehen	19,7	0,8	- 6,2	10,8	- 6,1	8,9	- 5,3	2,9	0,0
Schuldenaufnahmen <sup>1)</sup>	468,6	18,1	- 9,2	223,9	- 12,0	244,6	- 6,2	46,7	6,1
Entnahmen aus Rücklagen <sup>2)</sup>	106,2	4,1	12,5	38,4	18,9	67,7	9,2	15,2	0,0
Erlöse aus Veräußerungen	57,1	2,2	38,9	15,6	71,4	41,1	28,0	0,2	- 33,3
Allgemeine Deckungsmittel	1 043,2	40,3	5,7	348,5	6,3	683,2	5,1	208,6	6,4
Steuereinnahmen	748,9	29,0	7,3	305,2	7,7	443,7	7,1	31,9	7,0
Grundsteuern <sup>3)</sup>	141,1	5,5	11,1	39,6	7,6	101,5	12,5	-	-
Gewerbesteuer	544,1	21,1	7,4	247,8	9,4	296,3	5,8	-	-
Sonstige Steuern	55,3	2,1	- 1,6	17,6	- 11,1	37,7	3,9	31,8	7,1
Steuerähnliche Einnahmen	8,4	0,3	5,0	0,2	0,0	8,2	3,8	0,1	0,0
Allgemeine Finanzaufweisungen	198,8	7,7	2,7	20,3	1,0	172,7	1,9	64,1	2,1
Schlüsselzuweisungen	170,9	6,6	0,4	18,3	0,5	152,7	0,4	58,8	0,5
Sonstige Zuweisungen	27,9	1,1	20,3	2,0	5,3	20,0	14,9	5,3	23,3
Allgemeine Umlagen	0,4	0,0	33,3	- 1,5	- 7,1	- 0,6	14,3	104,5	9,1
Einnahmen	152,2	5,9	9,1	0,0	0,0	149,7	9,2	105,6	9,1
Ausgaben	151,8	5,9	9,1	1,5	7,1	150,3	9,1	1,1	10,0
Erträge des Erwerbsvermögens	95,1	3,6	0,3	24,5	- 4,3	67,4	0,7	8,1	6,6
Wirtschaftliche Unternehmen	84,7	3,2	- 1,6	29,2	- 1,7	53,2	- 1,5	7,7	4,1
Allgemeines Kapital- und Grundvermögen	10,4	0,4	19,5	- 4,7	- 14,6	14,2	10,1	0,4	100,0
<b>Insgesamt</b>	<b>2 586,0</b>	<b>100,0</b>	<b>5,3</b>	<b>929,2</b>	<b>5,8</b>	<b>1 629,8</b>	<b>4,8</b>	<b>482,3</b>	<b>7,1</b>

1) Ohne Darlehen von Gebietskörperschaften, die unter Einnahmen von Gebietskörperschaften nachgewiesen sind. - 2) Einschl. der Erlöse aus Veräußerung von Beteiligungen, jedoch ohne 7,4 Mill. DM Entnahmen aus Rücklagen für den Gesamthaushalt. - 3) Einschl. der Lohnsummensteuer und der Gewerbesteuerzuschüsse.

lungen und das allgemeine Grundvermögen aus ihren Erträgen auf.

d. **Sonstige Ausgabearten:** Eine recht beachtliche Steigerung um 21% auf 146 Mill. DM erfuhren 1966 die Sozialleistungen. Davon entfielen allein 40 Mill. DM auf die im Auftrage des Landes bzw. Bundes geleisteten Zahlungen für Wohngeld und Unterhaltssicherung, die die entsprechenden Ausgaben des Vorjahres um 75% übertrafen, während sich die übrigen Sozialleistungen um gut 8% ausweiteten.

In Anpassung an den gestiegenen Personal- und Sozialaufwand erhöhten sich die an das Land abgeführten kommunalen Anteile an den Schul-, Sozial- und Straßenunterhaltungslasten um etwa ein Sechstel auf 62 Mill. DM.

Der sächliche Zwekaufwand der Verwaltung und der Schulen sowie die Betriebsausgaben der zahlreichen kommunalen Einrichtungen erforderten mit 223 Mill. DM wieder wie im Vorjahr 10% mehr, während für die bauliche Unterhaltung der Gebäude, Straßen und Tiefbauten nur 2% mehr aufgewendet werden mußten.

### 3. Ausgabendeckung

a. **Steuereinnahmen:** An Steuern und steuerähnlichen Einnahmen erhielten die kommu-

nalen Gebietskörperschaften rund 749 Mill. DM, das sind 51 Mill. DM oder 7,3% mehr als im Jahre 1965. Die Zuwachsrate entsprach der allgemeinen Entwicklung im Bundesgebiet und lag nur geringfügig unter der Steigerung des Vorjahres von 8%. Für den gesamten Zeitraum von 1962 bis 1966 war die Zunahme der kommunalen Steuern und steuerähnlichen Einnahmen in Rheinland-Pfalz mit 34% wesentlich höher als im Länderdurchschnitt (+ 26%). Nach den Ergebnissen der Vierteljahresstatistik erreichten die Steuereinnahmen im Jahre 1967 etwa die gleiche Höhe wie 1966. Ergiebigste Steuern waren mit 552 Mill. DM nach wie vor Gewerbe- und Lohnsummensteuer, auf die 74%, in den kreisfreien Städten sogar 81% der Steuereinnahmen entfielen. Innerhalb der einzelnen Gemeinden verlief die Entwicklung sehr unterschiedlich. Die Mehrerträge bewegten sich zwischen 4% in den Gemeinden mit 5 000 bis 10 000 Einwohnern und fast 11% in den Städten mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern.

Den kreisangehörigen Gemeinden brachten die Steuern durchschnittlich 152 DM je Einwohner ein. Mit 100 DM je Einwohner blieben die Kleinstgemeinden mit weniger als 1 000 Einwohnern um ein Drittel hinter diesem Durchschnitt zurück. Das Aufkommen je Einwohner steigt mit zunehmender



Steuereinnahmen, Zuweisungen und Schuldenaufnahmen nach Gebietskörperschaften und Gemeindegrößenklassen  
1965 und 1966

Gebietskörperschaft Gemeindegrößenklasse 1)	Steuern und steuerähnliche Einnahmen			Zuweisungen von Bund und Land 2)			Schuldenaufnahmen		
	1965	1966	Veränderung	1965	1966	Veränderung	1965	1966	Veränderung
	Mill. DM		%	Mill. DM		%	Mill. DM		%
Kreisfreie Städte	283,4	305,2	7,7	96,2	114,4	18,9	257,8	228,0	- 11,6
mit ... Einwohnern									
100 000 und mehr	174,6	185,8	6,4	46,1	54,0	17,1	163,7	125,7	- 23,2
50 000 bis unter 100 000	66,3	73,4	10,7	33,6	35,6	6,0	53,9	61,6	14,3
weniger als 50 000	42,5	46,0	8,2	16,5	24,8	50,3	40,2	40,7	1,2
Kreisangehörige Gemeinden, Ämter und Landkreise	414,6	443,7	7,0	452,9	463,7	2,4	287,2	261,1	- 9,1
Kreisangehörige Gemeinden und Ämter Gemeinden mit ... Einwohnern	384,8	411,8	7,0	259,4	259,2	- 0,1	234,9	207,8	- 11,5
20 000 und mehr	40,3	43,8	8,7	16,1	16,3	1,2	22,6	26,4	16,8
10 000 bis unter 20 000	32,0	34,8	8,8	7,9	8,2	3,8	21,0	16,5	- 21,4
5 000 " " 10 000	82,1	85,5	4,1	33,1	37,1	12,1	54,0	49,3	- 8,7
3 000 " " 5 000	48,8	53,9	10,5	27,5	29,6	7,6	34,5	26,8	- 22,3
2 000 " " 3 000	36,2	38,2	5,5	25,5	20,7	- 18,8	21,1	19,0	- 10,0
1 000 " " 2 000	64,7	67,8	4,8	48,2	48,2	0,1	35,6	29,8	- 6,3
weniger als 1 000	80,7	87,8	8,8	95,7	94,0	- 1,8	43,3	36,6	- 15,5
Ämter	-	-	-	5,4	5,1	- 5,6	2,8	3,4	21,4
Landkreise	29,8	31,9	7,0	193,5	204,5	5,7	52,3	53,3	1,9
Bezirksverband Pfalz	-	-	-	4,3	6,3	46,5	1,0	-	..
Gemeinden und Gemeindeverbände	698,0	748,9	7,3	553,4	584,4	5,6	546,0	489,1	- 10,4

1) Nach dem Stand vom 30. 6. 1966. - 2) Einschl. der allgemeinen Finanzzuweisungen.

Gemeindegröße an. So erzielten die Gemeinden der Größenklasse von 10 000 bis 20 000 Einwohnern 226 DM, das ist die Hälfte mehr als das durchschnittliche Aufkommen, während die kreisangehörigen Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern, Idar-Oberstein, Bad Kreuznach, Andernach, Neuwied und Bingen, mit durchschnittlich 321 DM je Einwohner sogar um 111% darüber lagen.

Umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung betrug das Gesamtsteueraufkommen der kreisfreien Städte, die zwei Fünftel der kommunalen Steuereinnahmen auf sich vereinigten, 344 DM, wobei die Pro-Kopf-Beträge von 225 DM bis 320 DM bzw. 605 DM in Ludwigshafen streuten. Bei einem durchschnittlichen Anstieg um knapp 8% standen einem Steuereinnahmenrückgang von 6% in Frankenthal Zuwachsraten in den übrigen Städten von 3 bis 23% gegenüber.

b. Kommunaler Finanzausgleich: Insgesamt flossen den Gemeinden (Gv.) im Jahre 1966 aus Landes- und Bundesmitteln an allgemeinen Finanzzuweisungen sowie speziellen Zuschüssen und Lastenanteilen 584 Mill. DM zu, das sind 31 Mill. DM oder fast 6% mehr als 1965. Im Gegensatz zu dieser Entwicklung verzeichneten die kleineren Gemeinden mit weniger als 3 000 Einwohnern wie schon im Vorjahr eine Verminderung der ihnen zugewiesenen Landesmittel. Bei ihnen dürfte die bereits erwähnte Verlagerung von Finanzmitteln auf Zweckverbände eine Rolle gespielt haben. Die Mehreinnahmen setzten sich im wesentlichen aus verstärkten Zuschüssen für Schul- und Straßenbauten sowie höheren Landesanteilen an den Sozialleistungen (Wohngeld, Unterhaltsicherung) zusammen.

Die Steuerverbundmasse erhöhte sich im Jahre 1966, insbesondere infolge der Verringerung der Einnahmen des Landes aus dem Länderfinanzausgleich, nur geringfügig um 4%. Diese Zunahme

wurde aber durch Abdeckung von Vorgriffen aus dem Vorjahr sowie eine stärkere Verlagerung der Verbundmasse auf Bauzuschüsse für Schulen, Straßen, Kanalisation und Wasserversorgung kompensiert, so daß die Höhe der an die Gemeinden (Gv.) verteilten Schlüsselzuweisungen mit 171 Mill. DM, von denen wie bisher 24 Mill. DM auf Gewerbesteuerzuschüssen angerechnet wurden, gegenüber 1965 fast unverändert blieb.

Unter den Investitionszuschüssen und -darlehen sowie Lastenanteilen des Landes und Bundes in Höhe von 402 Mill. DM, die sich gegenüber 1965 um 4% ausweiteten, dominierten mit 105 Mill. DM (+ 16%) nach wie vor die Investitionshilfen für Schulbauten, worin die den Schulverbänden zugeflossen rund 16 Mill. DM nicht enthalten sind.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten die Landesmittel für die Unterhaltung und den Bau von Straßen, die 97 Mill. DM (+ 8%) auf sich vereinigten. Wesentlich geringere Landes- bzw. Bundesmittel erhielten die Gemeinden (Gv.) dagegen mit 50 Mill. DM (- 15%) für den Bau von Wasserversorgungs- und Abwasserbeseitigungsanlagen, die aber nicht die den Zweckverbänden gezahlten Beihilfen umfassen. Auch die Landesmittel für die Wirtschaftsförderung, insbesondere für den Wirtschaftswegebau, blieben mit 21 Mill. DM (- 11%) von Einschränkungen nicht verschont. Unter den Zuweisungen haben schließlich mit 74 Mill. DM die Lastenanteile des Landes und Bundes an den Sozialleistungen Bedeutung, die sich gegenüber dem Vorjahr um ein Sechstel erhöhten.

c. Schuldenaufnahmen: Die für lebenswichtige Investitionen beschafften Darlehen erreichten mit 489 Mill. DM (- 10%) zwar nicht die Rekordhöhe des Jahres 1965, übertrafen aber die in den Jahren 1961 bis 1964 in Anspruch genommenen Darlehensmittel beträchtlich. Rund 96% sind auf dem Kreditmarkt beschafft worden. Durch Schuldenaufnahmen wurden 18% der Gesamtaus-



Verwaltungszweig	Bruttoausgaben				Personalausgaben			Investitionen <sup>3)</sup>		Zuweisungen von Bund und Land		Schuldenaufnahmen	
	1965	1966	Veränderung		1965	1966	Veränderung	1965	1966	1965	1966	1965	1966
	Mill. DM		%		Mill. DM		%	Mill. DM					
Zentrale Verwaltung <sup>1)</sup>	230,8	253,0	9,7	9,6	152,5	167,0	9,5	21,3	25,2	2,5	2,5	3,8	5,2
Schulen	377,2	425,4	16,3	12,8	36,3	41,1	13,2	212,4	236,6	83,2	101,3	80,8	74,2
Kultur	49,9	51,6	2,0	3,4	18,6	20,5	10,2	9,2	9,1	6,6	6,5	1,8	1,2
Soziale Angelegenheiten	240,7	269,8	10,3	12,1	42,9	48,6	13,3	15,0	11,2	63,8	74,4	6,3	2,1
Gesundheitspflege	203,7	231,1	8,9	13,5	66,0	78,7	19,2	66,4	70,9	7,5	9,1	43,4	47,9
Wohnungsbau	94,6	95,4	3,7	0,8	1,4	1,5	7,1	68,2	62,6	5,6	5,0	51,1	40,2
Straßen, Wege, Brücken	342,4	366,7	14,1	7,1	22,2	24,4	9,9	229,4	238,8	88,2	95,6	67,0	46,1
Übriges Bau- und Wohnungswesen	67,6	78,0	3,0	15,4	38,8	44,9	15,7	8,6	10,3	2,4	3,0	1,7	2,4
Öffentliche Einrichtungen	399,8	428,7	16,4	7,2	65,2	71,6	9,8	210,4	212,7	52,4	42,8	100,2	89,4
Wirtschaftsförderung	124,9	122,3	4,7	- 2,1	8,6	9,9	15,1	58,6	59,1	23,2	20,7	40,7	30,7
Erwerbsvermögen <sup>2)</sup>	278,4	284,4	10,9	2,2	0,1	0,1	0,0	240,7	229,6	22,6	22,6	149,2	149,7
Wirtschaftliche Unternehmen	190,9	210,8	8,1	10,4	-	-	-	169,6	180,9	22,1	22,0	104,1	119,3
Allgemeines Kapital-, Grund- und Sondervermögen	87,5	73,6	2,8	- 15,9	0,1	0,1	0,0	71,1	48,7	0,5	0,6	45,1	30,4
<b>Insgesamt</b>	<b>2 410,0</b>	<b>2 606,4</b>	<b>100,0</b>	<b>8,1</b>	<b>452,6</b>	<b>508,3</b>	<b>12,3</b>	<b>1 140,2</b>	<b>1 166,1</b>	<b>358,0</b>	<b>383,5</b>	<b>546,0</b>	<b>489,1</b>
Außerdem:													
Allgemeine Finanzaufweisungen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	195,4	201,0	-	-

1) Allgemeine-, Ordnungs-, Finanz- und Steuerverwaltung. - 2) Den Bruttoausgaben zugerechnete, d.h. vermögenswirksame Posten der wirtschaftlichen Unternehmen, des allgemeinen Kapital-, Grund- und Sondervermögens. - 3) Bauten, Neuanschaffung von beweglichem Vermögen, Grunderwerb, Beteiligungen, Darlehen.

gaben bzw. 42% der Investitionen finanziert. Der Anteil der kreisfreien Städte an der Verschuldung betrug 47%, allein 23% derjenige der beiden Großstädte Ludwigshafen (72 Mill. DM) und Mainz (39 Mill. DM). Weitere 11% nahmen die Landkreise auf, während 24 bzw. 17% von den kreisangehörigen Gemeinden mit mehr als bzw. mit weniger als 3 000 Einwohnern in Anspruch genommen wurden.

Fast ein Viertel der aufgenommenen Kredite war für Investitionen der wirtschaftlichen Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit bestimmt. Weitere Kredite dienten dem Schulbau (15%) und dem Ausbau der Abwasserbeseitigung (15%). Je etwa ein Zehntel wurden schließlich für den Krankenhaus-, Straßen- und Wohnungsbau sowie für Öffentliche Einrichtungen des Einzelplanes 7 einschließlich der Wirtschaftsförderungsmaßnahmen verwendet<sup>1)</sup>.

d. Übrige Einnahmen: Besonders kräftig, nämlich um ein Fünftel auf 441 Mill. DM, sind die Verwaltungs- und Betriebseinnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften angewachsen. Das geht vor allem auf die höheren Betriebseinnahmen der Öffentlichen Einrichtungen des Einzelplanes 7 und der Krankenhäuser sowie auf die Zunahme der Erschließungs- bzw. Anliegerbeiträge zurück, die fast drei Viertel der Verwaltungs- und Betriebseinnahmen auf sich vereinigten.

Unter den Einnahmen der Vermögensbewegung verringerten sich wiederum die Darlehensrückflüsse (20 Mill. DM), während aus Grundstücksvkäufen mit 57 Mill. DM fast zwei Fünftel mehr als 1965 erzielt werden konnten. Fast gleich hoch blieben mit 95 Mill. DM die Erträge der Kommunalverwaltungen aus dem Erwerbsvermögen. Den geringfügig niedrigeren Forstüberschüssen (18 Mill. DM) und unveränderten Ablieferungen der Ver-

sorgungs- und Verkehrsbetriebe (67 Mill. DM) sowie der Liegenschaftsverwaltungen standen Mehrerträge des allgemeinen Kapitalvermögens, die im Zusammenhang mit der Freigabe von Gelände für einen Truppenübungsplatz anfielen, gegenüber.

#### 4. Aufgabenbereiche

An der Ausgabensteigerung 1966 gegenüber 1965 um 196 Mill. DM waren die Schulen mit 24% und das Sozial- und Gesundheitswesen mit 29% beteiligt. Etwa 18% beanspruchten das Bau- und Wohnungswesen (Einzelplan 6) und 13% die Öffentlichen Einrichtungen nebst Wirtschaftsförderung (Einzelplan 7). Für die zentralen Verwaltungen waren 11% und für das Erwerbsvermögen 3% mehr erforderlich. Im Sozial- und Gesundheitswesen, bei den Schulen und der Bauverwaltung sind durch verstärkte Investitionen und Personalvermehrungen (namentlich für Krankenhäuser) Zuwachsraten zu verzeichnen, die den durchschnittlichen Ausgabenanstieg von 8% weit übertreffen. Wesentlich unter diesem Durchschnitt liegen, zum Teil durch die rückläufige Entwicklung der Investitionsausgaben bedingt, die Wachstumsraten der Aufgabenbereiche Wohnungsbau, Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung, Kultur, Erwerbsvermögen und Straßen.

a. Allgemeine Ordnungs- und Finanzverwaltung: Mit 253 Mill. DM beanspruchten die zentralen Verwaltungen wieder knapp ein Zehntel der gesamten Bruttoausgaben. Die Zunahme um 9,6% entsprach in etwa der Zuwachsraten des Personalaufwandes dieser Bereiche, in denen zwei Drittel der Ausgaben für das Personal benötigt werden.

b. Schulen und Kultur: Unter den kommunalen Ausgaben nehmen diejenigen für die Schulen (425 Mill. DM) und für die Kulturpflege (52 Mill. DM) nach den Einzelplänen 6 und 7 den dritten Rang ein. Die Ausgabensteigerung im Schulwesen um 13% war wieder sehr stark durch

1) Vgl. E. Winkler: Schulden von Land, Gemeinden und Gemeindeverbänden am 31. Dezember 1966. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 20, Heft 6, Juni 1967.



Schulbauten beeinflusst. Während sich indessen bei den Investitionsausgaben Zuwachsraten von 40% in den kreisfreien Städten, von 19% in den kreisangehörigen Gemeinden mit mehr als 3 000 Einwohnern und von 15% in den Landkreisen errechnen, ergibt sich für die Gemeinden mit weniger als 3 000 Einwohnern ein Rückgang der Schulbauausgaben um 15%. Dies dürfte in erster Linie auf die Durchführung des Baues von Mittelpunktschulen durch Schulverbände zurückzuführen sein. Diese Vermutung wird dadurch erhärtet, daß die kommunalen Haushaltsrechnungen 16 Mill. DM weniger an Einnahmen aus Zuweisungen und Darlehen des Landes nachweisen als nach der Landesrechnung an die Gemeinden (Gv.) gezahlt worden sind. Die Ausgaben für kulturelle Zwecke, die zur Hälfte für Theater und Konzerte aufgewendet und zu zwei Dritteln in den kreisfreien Städten entstanden sind, wiesen 1966 eine unterdurchschnittliche Wachstumsrate von 3% auf, obgleich die Personalausgaben um 10% höher als 1965 waren.

c. Sozial- und Gesundheitswesen: Während die Sozialleistungen 1966 um mehr als ein Fünftel angestiegen sind, war der Investitionsaufwand für Einrichtungen der Sozial- und Jugendhilfe um ein Viertel niedriger als im Vorjahr, ausgenommen die ländlichen Gemeinden, die 21% mehr als 1965 in solche Einrichtungen investierten. Die Gesamtausgaben des Einzelplanes 4 (Soziale Angelegenheiten) beliefen sich 1966 auf 270 Mill. DM (+ 12,1%). Die Nettobelastung, das heißt der Zuschußbedarf der kommunalen Gebietskörperschaften, machte infolge der starken Lastenbeteiligung von Land und Bund an den Sozialleistungen sowie beachtlicher Ersatzleistungen zwar nur einen geringen Teil der Bruttoausgaben aus, sie lag aber mit 149 Mill. DM um fast 14% über der Belastung des Jahres 1965.

Im Gesundheitswesen sind die Ausgaben um 14% auf 231 Mill. DM angewachsen. Neben der Zunahme der Personalausgaben um 19%, nicht zuletzt infolge der Personaleinstellungen der Krankenhäuser, stiegen die Ausgaben für Krankenhausbauten (+ 7%) erneut an, wobei allerdings die hohen Zuwachsraten der Vorjahre von 50 bzw. 22% nicht mehr erreicht wurden. Im Gegensatz zu dieser Steigerung investierten die Landkreise mit 27 Mill. DM rund 12% weniger in den Krankenhausbau. Nach Ausgabendeckung durch Pflegegelder, Zuweisungen und sonstige Betriebseinnahmen hatten die Gemeinden (Gv.) ein Viertel der Ausgaben, nämlich 55 Mill. DM, das sind 6% mehr als 1965, als Zuschußbedarf für die Gesundheitspflege aus Steuermitteln aufzubringen.

d. Bau- und Wohnungswesen: In diesen, dem Volumen nach an zweiter Stelle liegenden Aufgabenbereichen des Einzelplanes 6 entfielen bei einem Gesamtaufwand von 540 Mill. DM auf das Straßenwesen mit 367 Mill. DM zwei Drittel der Bruttoausgaben und auf den Wohnungsbau (95 Mill. DM) sowie die Bauverwaltung und einige weniger bedeutsame Aufgabengebiete, wie Wasserläufe und Bauhöfe, das verbleibende Drittel. Während für den Wohnungsbau 8% weniger als 1965 ausgegeben wurden, sind die Ausgaben für die

Straßen um 4% auf 239 Mill. DM erneut gestiegen. Die Wachstumsraten der Ausgaben waren bei den kreisfreien Städten (+ 13%) und den Gemeinden mit weniger als 3 000 Einwohnern (+ 9%) aufwärts gerichtet, bei den Landkreisen (- 1,3%) und den kreisangehörigen Gemeinden mit mehr als 3 000 Einwohnern (- 5%) dagegen rückläufig. Die Ausgaben für das übrige Bau- und Wohnungswesen entstanden zum größten Teil bei der Bauverwaltung. Hier führte die Einstellung von technischem Personal zu einer überdurchschnittlichen Zunahme der Ausgaben um 15%.

e. Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung: Der Einzelplan 7 hat mit seiner Fülle von Einrichtungen der Daseinsvorsorge, wie Abwasserbeseitigung, Müllabfuhr, Straßenreinigung und -beleuchtung, Schlachthöfe, Bäder, Saalbauten, Feuerwehr, Friedhöfe, Park- und Gartenanlagen, Badeanstalten, Gemeinschaftshäuser und andere Gemeinschaftseinrichtungen, innerhalb der kommunalen Haushalte ein besonders großes Gewicht. Dabei handelt es sich meistens um sogenannte Gebührenhaushalte, deren Ausgaben überwiegend oder teilweise durch spezielle Einnahmen finanziert werden. Weiter gehören zu diesem Einzelplan die Maßnahmen der Wirtschaftsförderung, wie Industrieansiedlung, Fremdenverkehrsförderung und Wirtschaftswegebau.

Die Ausgaben für die Öffentlichen Einrichtungen beliefen sich 1966 auf 429 Mill. DM oder 7% mehr als im Vorjahr. Sie resultierten zur Hälfte aus Investitionsausgaben, von denen mit 151 Mill. DM allein 70% auf Anlagen der Abwasserbeseitigung (ohne die von Zweckverbänden errichteten Anlagen) entfielen. Durch Kredite und Landesmittel wurden nicht ganz zwei Drittel des Investitionsaufwandes gedeckt. Weitere 122 Mill. DM, das sind 2% weniger als 1965, wurden für kommunale Maßnahmen zur Wirtschaftsförderung verwendet, davon fast drei Fünftel, namentlich in den ländlichen Gemeinden, auf Förderungsmittel für die Landwirtschaft. Letztere stellten zur Hälfte Investitionsausgaben, vorwiegend für den Wirtschaftswegebau im Rahmen des Grünen Planes, dar und wurden zu zwei Dritteln durch Landes- und Bundesmittel sowie Kredite finanziert. Die übrigen zwei Fünftel des zur Wirtschaftsförderung verwendeten Betrages fielen hauptsächlich in den größeren Städten an und dienten der gewerblichen Wirtschaftsförderung, insbesondere der Industrieansiedlung.

f. Erwerbsvermögen: Neben den Betriebsausgaben, die zur Ermittlung der Erträge des Erwerbsvermögens von den Betriebseinnahmen abgesetzt werden, waren für die wirtschaftlichen Unternehmen, insbesondere für die Versorgungs- und Verkehrsbetriebe, im Jahre 1966 rund 211 Mill. DM vermögenswirksame Ausgaben zu verzeichnen. Ihnen standen 173 Mill. DM vermögenswirksame Einnahmen, darunter 119 Mill. DM Schuldenaufnahmen und 22 Mill. DM Landesmittel, vornehmlich für die Wasserversorgung, gegenüber.

E. Winkler



# Arbeitnehmer und Lohnsteuerleistung in den Verwaltungsbezirken im Jahre 1965

Im Zusammenhang mit den steuerstatistischen Untersuchungen über die Auswirkungen einer kommunalen Finanzreform bei Verwirklichung der im sogenannten Troeger-Gutachten enthaltenen Vorschläge sind für das Jahr 1965 für alle Gemeinden u. a. die Lohnsteuerbeträge nach dem Wohnort der Lohnsteuerpflichtigen ermittelt worden. Als Erhebungsunterlagen dienten die von den Finanzämtern für die Aufbereitung der Lohnsteuerstatistik 1965 übersandten Lohnsteuerkarten. Primäres Ziel dieser Erhebung war es, die Höhe einer Gemeindefinanzsteuer festzustellen, wie sie sich im Falle einer Beteiligung der Gemeinden an dem Steueraufkommen aus der Proportionalzone des Tarifs ergeben würde. Da die Gemeindefinanzsteuer nur Gegenstand eines Teils der Vorschläge zur Gemeindefinanzreform ist, lassen ihre Ergebnisse allein keine Schlüsse hinsichtlich der künftig möglichen kommunalen Finanzausstattung zu. Sie vermitteln jedoch einen interessanten Einblick in die regional unterschiedliche Bedeutung der unselbständigen Erwerbstätigkeit sowie der Lohn- und Gehaltsbesteuerung.

Für die Beurteilung der regional gegliederten Ergebnisse ist es von Bedeutung, daß die Aufbereitung der Lohnsteuerkarten nach dem Wohnortprinzip erfolgte. Somit sind die Lohnsteuerpflichtigen nicht dort nachgewiesen, wo sie ihrer Arbeit nachgehen und ihr Einkommen beziehen, sondern in dem Verwaltungsbezirk, in dem sie wohnen und auch normalerweise ihr Einkommen verbrauchen.

## 1. Lohnsteuerpflichtige

Von den 1965 rund 1,2 Mill. Lohnsteuerpflichtigen, deren Lohnsteuerkarten in Rheinland-Pfalz in die Aufbereitung einbezogen wurden, wohnten 39% in der Pfalz, im Regierungsbezirk Koblenz 29%, in Rheinhessen 14%, in Trier 11% und in Montabaur 7%. Für die Pfalz und Rheinhessen errechnen sich höhere, für die übrigen Regierungsbezirke niedrigere Quoten als ihre jeweiligen Anteile an der Bevölkerung des Landes. Im Vergleich zum Jahre 1961 hat sich das anteilmäßige Gewicht der Pfalz leicht zugunsten des Regierungsbezirks Koblenz verringert. Die unterschiedliche Beschäftigtenstruktur der Bevölkerung in den einzelnen Landesteilen läßt sich sehr deutlich durch die „Arbeitnehmerquote“, das ist die auf 1 000 Einwohner bezogene Zahl der Lohnsteuerpflichtigen, veranschaulichen. Eine hohe Arbeitnehmerquote weisen im allgemeinen solche Bezirke auf, in denen sich größere Verwaltungen oder arbeitsintensive Unternehmen befinden. Sie war deshalb mit 359 Steuerpflichtigen in der Pfalz am höchsten und lag auch in Rheinhessen mit 343 über dem Landesdurchschnitt von 332 Steuerpflichtigen je 1 000 Einwohner. Die niedrigste Dichte verzeichnet der Regierungsbezirk Trier (269) hinter Montabaur (327) und Koblenz (323). In allen Bezirken, insbesondere in Montabaur, hat die Bedeutung der unselbständigen Erwerbstätigkeit gegenüber 1961 bemerkenswert zugenommen<sup>1)</sup>.

1) Vgl. J. Gebauer: Verteilung des Volkseinkommens in den Jahren 1960 bis 1965. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 20, Heft 12, Dezember 1967.

Die Gliederung nach kreisfreien Städten und Landkreisen zeigt erwartungsgemäß, daß der Anteil der Lohnsteuerpflichtigen an der Gesamtbevölkerung in den Städten weitaus größer ist als in den ländlichen Gebieten. Insgesamt entfielen im Jahre 1965 in den kreisfreien Städten 399 und in den Landkreisen 310 Lohnsteuerpflichtige auf 1 000 Einwohner. Die höchsten Arbeitnehmerquoten verzeichneten nach wie vor die kreisfreien Städte Frankenthal, Ludwigshafen, Pirmasens, Mainz, Kaiserslautern und Neustadt, in denen durchweg mindestens 400 Lohnsteuerpflichtige auf 1 000 Einwohner kamen. Auch die Dichteziffern der übrigen kreisfreien Städte lagen wesentlich über dem Landesdurchschnitt. Von den Landkreisen weisen vor allem diejenigen eine relativ höhere Zahl an Lohnsteuerpflichtigen auf, die unmittelbar an eine größere Stadt angrenzen, insbesondere, wenn diese ein Industrie oder Verwaltungszentrum bildet und daher als Einzugsgebiet für Arbeitnehmer eine besondere Rolle spielt. Dazu zählt besonders der Landkreis Pirmasens mit 397 Steuerpflichtigen je 1 000 Einwohner, gefolgt von Speyer (347), Kreuznach (346) und Frankenthal (344). Gemessen an der Einwohnerzahl verzeichneten die vorwiegend landwirtschaftlich orientierten Kreise Bitburg (222), Prüm (224) und Bernkastel (231) im Regierungsbezirk Trier die wenigsten Lohnsteuerpflichtigen.

Verglichen mit 1961 hat sich der Arbeitnehmeranteil in den Landkreisen relativ stärker erhöht als in den kreisfreien Städten. Diese Entwicklung dürfte neben der Ansiedlung von arbeitsintensiven Betrieben in ländlichen Bezirken vor allem darauf zurückzuführen sein, daß viele früher selbständige Landwirte und kleine Gewerbetreibende auf Grund der besseren Verdienstmöglichkeiten und der jetzt meist guten Verkehrsverhältnisse eine Beschäftigung in der Stadt angenommen haben und Arbeitnehmer geworden sind.

## 2. Lohnsteuer

Im Jahre 1965 sind von den in Rheinland-Pfalz wohnhaften Arbeitnehmern, Rentnern und Pen-

Lohnsteuerpflichtige und Lohnsteuer in den kreisangehörigen Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern 1965

Gemeinde	Lohnsteuerpflichtige			Lohnsteuer		
	Anzahl	je 1 000 Einwohner	Progressivbesteuerter in %	1 000 DM	DM je Einwohner	DM je Steuerpflichtigen
Bad Kreuznach	13 733	379	10,1	9 756	269	710
Idar-Oberstein	10 757	356	6,6	5 463	181	508
Neuwied	10 416	381	8,8	7 142	261	686
Andernach	7 445	344	8,2	5 404	250	726
Bingen	7 293	354	7,6	4 155	202	570
Mayen	6 302	339	6,5	3 619	195	574
Ingelheim	5 332	302	12,9	4 964	281	931
Schifferstadt	6 138	368	8,7	4 185	251	682
Haßloch	5 889	358	7,4	3 713	226	630
Bendorf	5 321	364	7,1	3 221	220	605
Bad Dürkheim	4 410	344	11,5	3 651	285	828
Oberlahnstein	4 960	400	6,7	2 830	228	571
Alzey	3 793	308	6,8	2 137	174	563
Diez	4 064	385	7,4	2 566	243	631
Betzdorf	4 113	396	7,8	2 462	237	599



## Lohnsteuerpflichtige und Lohnsteuer nach Verwaltungsbezirken 1961 und 1965

Verwaltungsbezirk	Lohnsteuerpflichtige					Lohnsteuer				
	1961	1965				1961	1965			
	Anzahl		Veränderung zu 1961 in %	je 1 000 Einwohner	Progressivbesteuerter in %	1 000 DM		Veränderung zu 1961 in %	DM je Einwohner	DM je Steuerpflichtigen
Kreisfreie Stadt Koblenz	35 977	39 046	8, 5	382	11, 6	17 857	31 020	73, 7	303	794
Landkreise										
Ahrweiler	22 674	27 246	20, 2	302	7, 7	8 840	16 851	90, 6	187	618
Altenkirchen (Ww.)	34 232	37 546	9, 7	321	5, 9	16 388	19 237	17, 4	164	512
Birkenfeld	27 562	30 192	9, 5	322	4, 9	8 225	13 602	65, 4	145	451
Cochern	10 313	13 055	26, 6	277	5, 0	2 853	5 892	106, 5	125	451
Koblenz	23 368	27 661	18, 4	335	6, 9	8 241	16 622	101, 7	201	601
Kreuznach	41 036	45 649	11, 2	346	6, 4	15 086	24 550	62, 7	186	538
Mayen	33 167	38 978	17, 5	308	5, 5	15 083	21 779	44, 4	172	559
Neuwied	41 787	48 217	15, 4	337	6, 9	14 585	30 308	107, 8	212	629
Sankt Goar	13 845	15 461	11, 7	296	5, 4	5 845	7 629	30, 5	146	493
Simmern	9 027	11 505	27, 5	276	4, 1	2 684	4 772	77, 8	114	415
Zell (Mosel)	7 880	8 982	14, 0	252	4, 7	2 229	3 776	69, 4	106	420
Reg. Bez. Koblenz	300 868	343 538	14, 2	323	6, 7	117 916	196 038	66, 3	184	571
Kreisfreie Stadt Trier	27 838	30 349	9, 0	351	8, 6	13 067	18 771	43, 7	217	619
Landkreise										
Bernkastel	11 010	12 928	17, 4	231	4, 1	2 933	5 013	70, 9	89	388
Bitburg	11 129	12 503	12, 3	222	4, 7	2 991	5 317	77, 8	95	425
Daun	9 371	10 827	15, 5	260	4, 8	2 962	4 627	56, 2	111	427
Prüm	7 084	8 719	23, 1	224	4, 7	1 850	3 623	95, 8	93	416
Saarlouis	11 262	12 636	12, 2	276	4, 4	3 145	5 568	77, 0	122	441
Trier	22 317	26 088	16, 9	280	3, 8	6 012	11 052	83, 8	119	424
Wittlich	11 015	12 944	17, 5	241	5, 0	2 248	5 541	146, 5	103	428
Reg. Bez. Trier	111 026	126 994	14, 4	269	5, 4	35 208	59 512	69, 0	126	469
Landkreise										
Oberwesterwaldkreis	17 647	21 359	21, 0	300	4, 8	5 328	10 128	90, 1	142	474
Loreleykreis	17 532	19 271	9, 9	339	5, 4	3 501	9 779	179, 3	172	507
Unterlahnkreis	18 172	20 191	11, 1	334	5, 7	5 519	10 047	82, 0	166	498
Unterwesterwaldkreis	22 023	26 828	21, 8	336	7, 1	10 211	14 765	44, 6	185	550
Reg. Bez. Montabaur	75 374	87 649	16, 3	327	5, 9	24 559	44 720	82, 1	167	510
Kreisfreie Städte										
Mainz	54 805	58 690	7, 1	410	12, 5	32 792	49 508	51, 0	346	844
Worms	23 832	25 134	5, 5	396	8, 9	9 217	15 932	72, 9	251	634
Landkreise										
Alzey	14 359	15 659	9, 1	249	4, 4	4 103	7 287	77, 6	116	465
Bingen	22 127	23 082	4, 3	302	7, 8	8 598	14 791	72, 0	193	641
Mainz	21 688	24 304	12, 1	321	7, 0	7 894	14 335	81, 6	189	590
Worms	13 643	15 007	10, 0	300	5, 5	6 043	7 245	19, 9	145	483
Reg. Bez. Rheinhessen	150 454	161 876	7, 6	343	9, 0	68 647	109 098	58, 9	231	674
Kreisfreie Städte										
Frankenthal (Pfalz)	14 457	15 981	10, 5	435	14, 3	7 468	13 588	81, 9	370	850
Kaiserslautern	34 776	34 542	- 0, 7	401	9, 6	16 083	23 357	45, 2	271	676
Landau i. d. Pfalz	10 101	11 613	15, 0	378	9, 0	4 502	7 409	64, 6	241	638
Ludwigshafen a. Rhein	72 029	74 724	3, 7	423	15, 9	47 200	70 860	50, 1	401	948
Neustadt a. d. Weinstr.	12 218	12 206	- 0, 1	400	11, 7	6 743	9 307	38, 0	305	762
Pirmasens	21 673	21 659	- 0, 1	417	9, 7	8 520	14 068	65, 1	271	650
Speyer	15 152	15 906	5, 0	387	12, 4	6 939	11 787	69, 9	287	741
Zweibrücken	12 053	12 716	5, 5	378	7, 8	5 068	7 839	54, 7	233	616
Landkreise										
Bergzabern	14 164	16 794	18, 6	341	4, 9	3 852	7 782	102, 0	158	463
Frankenthal (Pfalz)	19 039	20 557	8, 0	344	8, 5	7 159	12 902	80, 2	216	628
Germersheim	23 638	27 797	17, 6	333	5, 6	6 627	14 231	114, 7	171	512
Kaiserslautern	30 575	33 043	8, 1	320	5, 6	9 892	17 396	75, 9	168	526
Kirchheimbolanden	9 910	11 168	12, 7	310	6, 6	3 314	5 995	80, 9	166	537
Kusel	20 529	22 472	9, 5	300	4, 0	5 823	10 023	72, 1	134	446
Landau i. d. Pfalz	15 423	17 486	13, 4	285	5, 3	5 650	8 146	44, 2	133	466
Ludwigshafen a. Rhein	16 253	15 732	- 3, 2	339	10, 9	7 231	13 110	81, 3	282	833
Neustadt a. d. Weinstr.	31 920	33 157	3, 9	333	7, 9	12 360	21 060	70, 4	212	635
Pirmasens	29 113	32 395	11, 3	397	7, 7	6 447	17 820	176, 4	219	550
Rockenhausen	10 365	11 825	14, 1	284	3, 8	2 568	5 097	98, 5	123	431
Speyer	11 965	12 902	7, 8	347	7, 8	4 419	8 224	86, 1	221	637
Zweibrücken	9 097	9 790	7, 6	322	5, 0	2 423	4 739	95, 6	156	484
Reg. Bez. Pfalz	434 450	464 465	6, 9	359	9, 1	180 288	304 739	69, 0	236	656
Rheinland-Pfalz	1 072 172	1 184 522	10, 5	332	7, 8	426 618	714 107	67, 4	200	603
davon: Kreisfreie Städte	334 911	352 566	5, 2	399	11, 8	175 456	273 446	55, 8	309	776
Landkreise	737 261	831 956	12, 8	310	6, 0	251 162	440 660	75, 4	164	530



sionären nach Abzug des Lohnsteuer-Jahresausgleichs insgesamt 714 Mill. DM an Lohnsteuer aufgebracht worden. Davon entfielen fast 43% auf die Pfalz und knapp 28% auf den Regierungsbezirk Koblenz. Das restliche Lohnsteuersoll verteilt sich je zur Hälfte auf Rheinhessen einerseits sowie auf Trier und Montabaur andererseits. Der im Vergleich zum Bevölkerungswachstum kräftigere Anstieg der Steuerleistung gegenüber 1961, der sich zwischen rund 59% in Rheinhessen und 82% in Montabaur bewegte, hatte durchweg eine Zunahme der Lohnsteuer je Einwohner zur Folge. Bei einem Landesdurchschnitt von 200 DM wies der Regierungsbezirk Trier den niedrigsten (126 DM) und die Pfalz den höchsten (236 DM) durchschnittlichen Pro-Kopf-Wert auf. Die Lohn- und Gehaltsverbesserungen seit 1961 führten in gleicher Weise auch zu einer Erhöhung der Steuerleistung je Lohnsteuerpflichtigen, und zwar um durchschnittlich 200 auf rund 600 DM. Sie lag 1965 innerhalb der Regierungsbezirke zwischen 469 DM (Trier) und 674 DM (Rheinhessen).

Obwohl nur ein Viertel der rheinland-pfälzischen Bevölkerung in den kreisfreien Städten wohnte, vereinigten diese 1965 mehr als 38% des gesamten Lohnsteuersolls auf sich. Gemessen an der Einwohnerzahl übertraf es mit 309 DM den entsprechenden Betrag in den Landkreisen um 145 DM. Die höchsten Durchschnittswerte errechnen sich für die kreisfreien Städte Ludwigshafen (401 DM), Frankenthal (370 DM), Mainz (346 DM), Neustadt (305 DM) und Koblenz (303 DM), während die Einwohner der Landkreise Bernkastel, Prüm und Bitburg durchschnittlich nicht einmal 100 DM an Lohnsteuer entrichtet haben. Auch je Steuerpflichtigen ergibt sich in den Landkreisen eine wesentlich geringere Steuerleistung (530 DM) als in den kreisfreien Städten (776 DM). Die Skala der Durchschnittsbeträge reicht

hier von 388 DM je Steuerpflichtigen im Landkreis Bernkastel über 833 DM im Landkreis Ludwigshafen, 844 und 850 DM in den Städten Mainz und Frankenthal bis zu 948 DM in der Stadt Ludwigshafen.

Die zwischen den Stadt- und Landkreisen bestehenden großen Unterschiede hinsichtlich der Lohnsteuerbeträge je Einwohner und je Steuerpflichtigen erklären sich bekanntlich aus der größeren Arbeitnehmerdichte in den Städten und den dort im allgemeinen auch höheren Durchschnittseinkommen, die eine entsprechend höhere Besteuerung auslösen. Regionale Ergebnisse über den Bruttolohn sind zwar im Rahmen der Lohnsteuerstatistik 1965 nicht ermittelt worden, doch lassen die gemeindeweise vorliegenden Angaben über den Anteil der Lohnsteuerpflichtigen, deren Bruttolohn der progressiven Besteuerung unterlegen hat<sup>1)</sup>, recht interessante Schlüsse auf die differenzierten Verdienstmöglichkeiten in den einzelnen Verwaltungsbezirken zu. Danach erzielten von den in den kreisfreien Städten wohnenden Lohnsteuerpflichtigen fast 12% ein über die Grenze zur Progressivbesteuerung hinausgehendes Einkommen, während dieser Anteil in den Landkreisen durchschnittlich nur halb so hoch war. Die steuerstarken kreisfreien Städte Ludwigshafen, Frankenthal, Mainz und Speyer verzeichneten Anteile zwischen rund 16 und gut 12%. Auch in den Städten Neustadt, Koblenz, Bad Kreuznach, Ingelheim und Bad Dürkheim sowie im Landkreis Ludwigshafen verdiente mindestens jeder zehnte Lohnsteuerpflichtige so viel, daß für ihn eine progressive Besteuerung in Frage kam. Für die weitgehend agrarisch strukturierten Kreise ergaben sich erwartungsgemäß besonders niedrige Quoten, insbesondere in den Kreisen Trier und Rockenhausen mit weniger als 4%.

*Dipl.-Volkswirt H. W. Noe*

## Wein-, Obst- und Gemüsebau im Jahre 1967

**a. A n b a u :** Die mit Reben bestockte Fläche umfaßte nach der Bodennutzungsvorerhebung insgesamt 53 518 ha. Damit verzeichnete sie erstmals seit 1962 wieder eine größere Zunahme, und zwar um 646 ha. In den Jahren von 1963 bis 1966 hatte die Erweiterung jeweils zwischen 100 und 400 ha betragen. Von der Gesamtfläche standen 48 675 ha im Ertrag, 4 659 ha waren Jungfelder, 57 ha dienten als Unterlagenschnittgärten und 127 ha wurden als Rebschulen genutzt. Die Ausdehnung des Reblandes gegenüber dem Vorjahr erstreckte sich auf die im Ertrag stehende Fläche (+ 530 ha) und die Jungfelder (+ 155 ha), während die Unterlagenschnittgärten und Rebschulen weiter zurückgingen.

Nach einer rückläufigen Entwicklung der Jungfelder in den Jahren 1959 bis 1964 läßt sich seit zwei Jahren wieder eine deutliche Erweiterung beobachten. Es ist daher anzunehmen, daß die Ertragsfläche auch in den nächsten Jahren noch weiter ansteigen wird. Allerdings dürften die jährlichen Zugänge

vorerst nicht den Umfang wie in den Jahren vor 1962 erreichen, als die im Ertrag stehende Rebfläche in der Regel eine Ausdehnung um mehr als 1 000 ha pro Jahr erfuhr. Vom Ertragsrebland waren 43 868 ha mit Weißwein- und 4 807 ha mit Rotweinreben bestockt. Im Vergleich zu 1966 nahm die Weißweinfläche um 613 ha zu, die Rotweinfläche dagegen um 83 ha ab. Der Anbau von roten Rebsorten hatte bis 1954 ebenfalls ständig Erweiterungen zu verzeichnen. Seitdem verlief die Tendenz uneinheitlich. Die 1967er Rotweinfläche lag um 547 ha unter der bisher größten in Rheinland-Pfalz aus dem Jahre 1954.

Die erwähnte Ausdehnung der bestockten Rebfläche gegenüber 1966 vollzog sich hauptsächlich in den Weinbaugebieten Mittelmosel, Worms, Ingelheim, Alzey und Oberhaardt. Leichte Rückgänge ergaben sich am Mittelrhein sowie an Nahe, Saar und Ahr.

**b. E r n t e :** Nachdem im Laufe des Winters keine nennenswerten Ausfälle entstanden waren, traten Ende April/Anfang Mai durch Frühjahrsfröste in einigen Gebieten empfindliche Schäden an Reben-

<sup>1)</sup> Eine Besteuerung des Bruttolohnes nach dem progressiven Einkommensteuertarif kommt dann in Betracht, wenn dieser bei Ledigen mindestens 9 750 DM, bei Verheirateten mindestens 17 760 DM beträgt.



Weinbaugebiet	Bestockte Rebfläche					Most-			
	ins- gesamt	Jung- felder	im Ertrag stehend			insgesamt		Weißmost	
			zu- sammen	weiße	rote				
			ha	hl/ha	hl	hl/ha	hl		
Mittelrhein	1 042	52	985	970	15	62,1	61 176	62,1	60 265
Nahe (Reg. Bez. Koblenz)	3 243	199	3 033	3 013	20	81,7	247 689	81,6	245 845
Obermosel	842	41	794	794	0	88,4	70 166	88,4	70 166
Saar	1 122	94	1 023	1 023	0	78,5	80 271	78,5	80 271
Ruwer	329	27	302	302	0	89,1	26 904	89,1	26 904
Mittelmosel	5 560	398	5 140	5 139	1	96,3	494 759	96,3	494 685
Untermosel	2 907	217	2 685	2 685	0	91,2	244 899	91,2	244 899
Ahr	550	16	534	217	317	74,4	39 704	77,5	16 810
Lahn	13	0	13	12	1	54,2	705	55,0	660
Rheinland-Nassau	15 608	1 044	14 509	14 155	354	87,3	1 266 273	87,6	1 240 505
Worms	5 422	541	4 864	4 454	410	93,9	456 549	93,7	417 332
Oppenheim	1 535	160	1 368	1 362	6	90,4	123 714	90,6	123 414
Mainz	1 145	79	1 063	959	104	84,2	89 470	84,7	81 244
Ingelheim	1 489	130	1 357	1 003	354	83,3	113 073	85,6	85 838
Wiesbach	1 912	145	1 761	1 610	151	94,1	165 753	93,4	150 447
Bingen	383	30	352	332	20	79,0	27 825	79,5	26 385
Nahe (Reg. Bez. Rheinhessen)	687	36	649	613	36	82,5	53 548	82,6	50 631
Alzey	5 353	520	4 815	4 561	254	97,5	469 312	97,6	445 366
Rheinhessen	17 926	1 641	16 229	14 894	1 335	92,4	1 499 244	92,7	1 380 657
Mittelhaardt	6 255	611	5 612	4 000	1 612	91,7	514 709	86,6	346 347
Oberhaardt	10 914	1 182	9 697	8 944	753	106,5	1 032 723	106,2	949 733
Unterhaardt mit Zellertal	2 270	171	2 096	1 347	749	92,3	193 358	90,3	121 621
Nahe (Reg. Bez. Pfalz)	545	10	532	528	4	71,3	37 928	71,3	37 644
Pfalz	19 984	1 974	17 937	14 819	3 118	99,2	1 778 718	98,2	1 455 345
Rheinland-Pfalz	53 518	4 659	48 675	43 868	4 807	93,4	4 544 235	92,9	4 076 507

knospen und jungen Trieben auf. Betroffen wurden vor allem einzelne Gemeinden an der Obermosel, der rheinhessischen Rheinfrost und der pfälzischen Nahe. Insgesamt gesehen hatten jedoch nur etwa 5% der rheinland-pfälzischen Weinbaugemeinden stärkere Frostschäden zu verzeichnen, so daß für das Gesamtbild die negativen Einflüsse gering blieben.

Der Rebenaustrieb erfolgte in den letzten Apriltagen, und zwar sehr gleichmäßig. Der Zeitpunkt entsprach dem von Normaljahren, lag aber, verglichen mit 1965 und 1966, um etwa zehn Tage früher. Ende Mai fanden Rebenstand, Austrieb und Holzausreife eine überwiegend gute Beurteilung. Damit wurden diese drei Merkmale wesentlich günstiger bewertet als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Rebenblüte setzte jedoch infolge der kühlen Witterung in der ersten Junihälfte ungefähr zehn Tage später ein als 1966. In der Pfalz und in Rheinhessen begann sie kurz vor dem 20. Juni, in den übrigen Weinbaugebieten unmittelbar danach. Begünstigt durch die zu dieser Zeit herrschende sommerliche Witterung vollzog sich die Blüte in den meisten Gemeinden dann sehr rasch. Nur in wenigen Lagen dauerte sie länger als zehn Tage. Damit verlief die Blüte ähnlich vorteilhaft wie in den guten Weinjahren 1959, 1964 und 1966. Der Gescheinansatz wurde wesentlich besser beurteilt als 1966.

Von Mitte Juni bis Ende August entwickelten sich die Reben bei vorwiegend sommerlichen Temperaturen und ausreichender Bodenfeuchtigkeit weiterhin sehr vorteilhaft. Hinsichtlich des Wachstumsstandes und des Traubenansatzes zeichnete sich gegenüber Normaljahren eine bemerkenswerte Ver-

besserung ab, die durchaus berechnete Hoffnungen auf einen qualitativ und quantitativ guten Jahrgang weckte. Ende August errechnete sich im Landesdurchschnitt für den allgemeinen Rebenstand die Note 2,0, die seit 1949 zu diesem Zeitpunkt nur in den Sonnenjahren 1959 und 1964 ermittelt worden war. Der während der Blüte noch vorhandene Rückstand war inzwischen nicht nur ausgeglichen, sondern es ließ sich sogar ein deutlicher Vorsprung erkennen. Das Auftreten von Pflanzenkrankheiten und Schädlingen hielt sich in engen Grenzen, und die Rebenblätter waren Ende August überall noch grün und voll assimilationsfähig. In den meisten Gebieten hatte bereits die Beerenreife begonnen.

Bedauerlicherweise setzte sich diese günstige Entwicklung im Monat September, der für die Qualität des Weinmostes sehr entscheidend ist, nicht fort. Unter dem Einfluß überwiegend kühler und regnerischer Witterung machte die Reife keine nennenswerten Fortschritte mehr. Als zu Beginn der dritten Septemberdekade anhaltende Niederschläge fielen, breitete sich in vielen Gebieten sehr schnell eine ungewöhnlich starke Traubenfäule aus. Befallen wurden zunächst die in der Reife am weitesten fortgeschrittenen Frühtrauben, wenig später aber auch Silvaner und Riesling. Um ein Aufplatzen der Beeren und ein Auslaufen des Saftes zu vermeiden, war eine vorzeitige Lese geboten, so daß die in der letzten September- und zweiten Oktoberwoche herrschende noch recht warme und sonnige Witterung in vielen Fällen nicht mehr voll genutzt werden konnte. Einige Winzer, die das Risiko einer späteren Lese nicht scheuten, konnten zwar beträchtliche Qualitätsgewinne erzielen, mußten dafür aber erhebliche Mengenverluste in Kauf neh-



ertrag		Güte des Mostes				Ø Mostgewicht		Ø Säuregehalt		Weinbaugebiet
Rotmost		sehr gut	gut	mittel	gering und sehr gering	Weiß-most	Rot-most	Weiß-most	Rot-most	
hl/ha	hl	Anteil am Mostertrag %				Grad Öchsle		‰		
60,7	911	6	29	49	16	70	69	12,8	10,6	
92,2	1 844	13	34	40	13	74	74	10,9	11,3	
.	.	-	26	66	8	58	.	14,4	.	
.	.	2	30	51	17	68	.	13,6	.	
.	.	2	17	54	27	65	.	14,2	.	
73,8	74	9	30	41	20	70	.	13,2	.	
.	.	7	33	44	16	68	.	13,7	.	
72,2	22 894	9	35	54	2	75	72	11,3	11,8	
45,0	45	-	20	59	21	68	68	13,3	11,6	
72,8	25 768	8	31	45	16	70	72	12,9	11,7	
95,7	39 217	10	42	42	6	77	71	9,3	8,7	
50,0	300	20	41	27	12	81	90	8,4	9,0	
79,1	8 226	13	62	23	2	79	79	9,2	8,6	
76,9	27 235	9	63	24	4	77	74	9,9	9,1	
101,4	15 306	9	43	41	7	72	71	10,6	8,5	
72,0	1 440	24	61	15	-	77	72	11,5	9,5	
81,0	2 917	22	41	31	6	72	70	10,7	8,6	
94,3	23 946	7	45	44	4	72	71	10,1	9,3	
88,8	118 587	11	46	38	5	75	72	9,7	8,9	
104,4	168 362	15	38	32	15	80	69	10,1	9,1	
110,2	82 990	8	32	50	10	74	69	10,7	8,6	
95,8	71 737	11	35	45	9	78	71	9,9	9,3	
71,0	284	10	46	37	7	68	71	11,8	11,1	
103,7	323 373	10	35	44	11	76	69	10,5	9,0	
97,3	467 728	10	37	42	11	74	70	11,0	9,1	

men. Die Frühtrauben waren in Rheinhessen und der Pfalz größtenteils schon Ende September/Anfang Oktober gelesen. Die Hauptlese von Riesling und Silvaner erfolgte Anfang bis Mitte Oktober. An der Mosel begann die Lese der Rieslingtrauben teilweise auch schon Anfang Oktober und fand zum Monatsende hin in den meisten Lagen ihren Abschluß.

Die Weinmosternte 1967 belief sich nach den Schätzungen der ehrenamtlichen Berichterstatter auf 4,5 Mill. hl. Sie lag damit um eine Mill. hl über dem Vorjahresergebnis und um 0,8 Mill. hl über dem Sechsjahresdurchschnitt 1961/66. Von der Gesamtmenge entfielen 4,0 Mill. hl auf Weißmost und 0,5 Mill. hl auf Rotmost. Nach den Ernten der Jahre 1960 und 1964 lieferte der Jahrgang 1967 damit die drittgrößte Menge seit Bestehen der amtlichen Weinmoststatistik (1910). Der durchschnittliche Hektarertrag betrug bei Weißmost 92,9 hl und überschritt damit den Vorjahreswert um 30%. Die Rotweinreben erbrachten mit 97,3 hl je ha einen um 33% höheren Ertrag als 1966. Die Hektarleistung der vergangenen sechs Jahre wurde bei den weißen Rebsorten um 19%, bei den roten um 8,1% übertroffen.

Unter den wichtigsten Rebsorten lieferte der Portugieser mit 99 hl je ha den höchsten Flächenertrag. Es folgten Müller-Thurgau (98 hl je ha), Silvaner (97 hl), Elbling (96 hl), Riesling (84 hl) und Burgunder (71 hl). Infolge der im Frühjahr an der Obermosel entstandenen Frostschäden lag der Elbling erstmals seit Jahren nicht an der Spitze und blieb erheblich unter dem Ergebnis von 1966. Eine etwas geringere Flächenleistung als im Vorjahr brachte ferner der

Riesling, was auf das erwähnte Hinausschieben der Lese und die damit verbundenen Ertragsverluste zurückzuführen sein dürfte. In den Hauptanbaugebieten des Rieslings und Elblings, an Mittelmosel, Saar, Ruwer und Obermosel, fielen die Hektarerträge - alle Rebsorten zusammengefaßt - daher auch geringer aus als 1966. Vor allem in Rheinhessen und der Pfalz wurden dagegen wesentlich höhere Flächenleistungen als im Vorjahr erzielt.

Hinsichtlich der Qualität des Mostes haben sich die ursprünglichen Erwartungen infolge der vorzeitigen Lese nicht ganz erfüllt. Die Gütebeurteilungen ergaben trotzdem noch ein recht günstiges Bild. Nahezu die Hälfte des Mostes entfiel auf die Güteklasse gut bis sehr gut, 42% waren von mittlerer Qualität. Das durchschnittliche Mostgewicht belief sich bei Weißmost auf 74° Öchsle und bei Rotmost auf 70° gegenüber 77° bzw. 74° im Jahre zuvor. Der mittlere Gehalt an Gesamtsäure lag mit 11‰ bei Weiß- und 9,1‰ bei Rotmost etwas höher als beim Jahrgang 1966 (8,7 bzw. 8,1‰). Neben vielen Weinen mittlerer bis guter Qualität konnten 1967 auch in verschiedenen Lagen wieder wertvolle Auslesen und Trockenbeerenauslesen gewonnen werden.

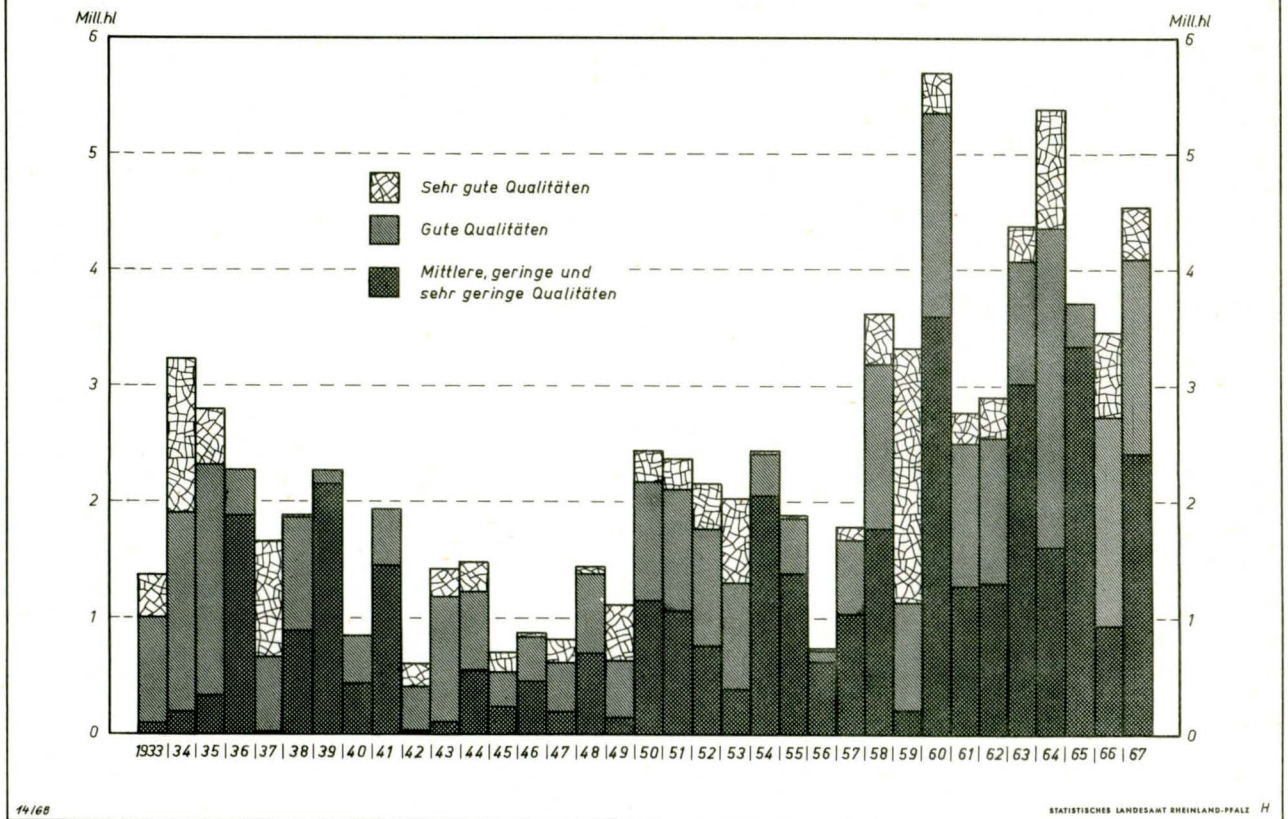
Höhere Erntemengen und eine Konzentrierung des Angebots auf wenige Tage führten zu Mostpreisen, die erheblich unter denen des Jahrgangs 1966 blieben. Für Weißmost erzielten die Winzer im Durchschnitt 94 DM je hl und für die gleiche Menge Rotmost 72 DM gegenüber 140 bzw. 89 DM im Vorjahr.

## 2. Obst

a. Anbau: Nachdem die Erdbeerfläche 1958 noch 522 ha und dann bis 1962 jeweils reichlich 400 ha eingenommen hatte, erfuhr der Anbau in den



## Weinmosternten 1933-1967



Jahren ab 1963 eine ganz erhebliche Einschränkung. Für 1967 wurden 291 ha nachgewiesen gegenüber 295 ha im Jahr vorher. Davon entfielen 212 ha (— 6,2%) auf vorjährige und ältere Anlagen und 79 ha (+ 14%) auf Neuanpflanzungen. Der beträchtliche Zugang an Jungfeldern läßt vermuten, daß 1968 die Ertragsfläche nicht weiter zurückgehen wird.

Die Fläche der geschlossenen Obstanlagen betrug insgesamt 12 166 ha, und zwar 1 168 ha Neuanlagen, 9 336 ha einjährige und ältere Anlagen ohne Unterkulturen und 1 662 ha solche mit Unterkulturen, bei denen aber der Obstbau die Hauptnutzung darstellte. Im Vergleich zum Vorjahr wurden die Neuanlagen um 128 ha und die älteren Anlagen, die keine Unterkulturen aufwiesen, um 306 ha erweitert, während diejenigen mit Unterkulturen etwas zurückgingen. Die hier erwähnten Erdbeerflächen und geschlossenen Obstanlagen machen nur den geringeren Teil des rheinland-pfälzischen Obstbaues aus. Die Grundlagen für die Ermittlung der Baumobsternte bilden die Ergebnisse der Obstbaumzählung 1965. Danach standen im Land insgesamt 11,1 Mill. Obstbäume. Hinzu kommen noch etwa 5 bis 6 Mill. Beerensträucher.

b. Ernte: Auf Grund der milden Witterung ausgangs des Winters setzte die Baumblüte 1967 sehr frühzeitig ein, und zwar bei Aprikosen bereits zu Beginn der zweiten Märzdekade. Durch das dann folgende kühle Wetter verzögerte sie sich bei den anderen Arten jedoch erheblich. In den klimatisch begünstigten Gebieten von Rheinhessen, der Vor-

derpfalz und des Rheintales begann die Blüte bei Kirschen, Pfirsichen, Birnen, Pflaumen und Zwetschen etwa um den 10. April, bei Äpfeln in der dritten Aprildekade. In höheren Lagen erfolgte sie jeweils etwa zehn Tage später, doch Mitte Mai war sie auch hier größtenteils beendet. Sämtliche Obstarten zeigten in allen Gebieten einen sehr reichlichen Blütenansatz. Durch die zu Beginn der dritten Aprildekade und in der Nacht zum 4. Mai aufgetretenen Spätfröste sowie durch sonstige Witterungseinflüsse sind sowohl bei Pfirsichen, Pflaumen und Zwetschen als auch bei Mirabellen und Renekloden beträchtliche Ausfälle entstanden. Leichtere Schäden gab es ferner bei Kirschen sowie in Rheinhessen und der Pfalz bei den späten Birnen- und frühen Apfelsorten. Im übrigen nahm die Witterung für Wachstum und Reife des Obstes bis in den Herbst hinein einen sehr vorteilhaften Verlauf.

Die gesamte Baumobsternte von Rheinland-Pfalz bezifferte sich auf 2,3 Mill. dz und übertraf die des vorangegangenen Jahres um 42%. Dieser erhebliche Zuwachs resultiert zum überwiegenden Teil aus der großen Apfelernte, die mit 1,3 Mill. dz mehr als die doppelte Menge des Vorjahres erbrachte und 56% der gesamten Baumobsternte ausmachte. Höhere Mengen als 1966 erreichten ferner Birnen (+ 44%), Kirschen (+ 20%), Aprikosen und Walnüsse. Pflaumen und Zwetschen (— 28%), Mirabellen und Renekloden (— 20%) und Pfirsiche (— 10%) lieferten dagegen geringere Ernten als im Jahr vorher.



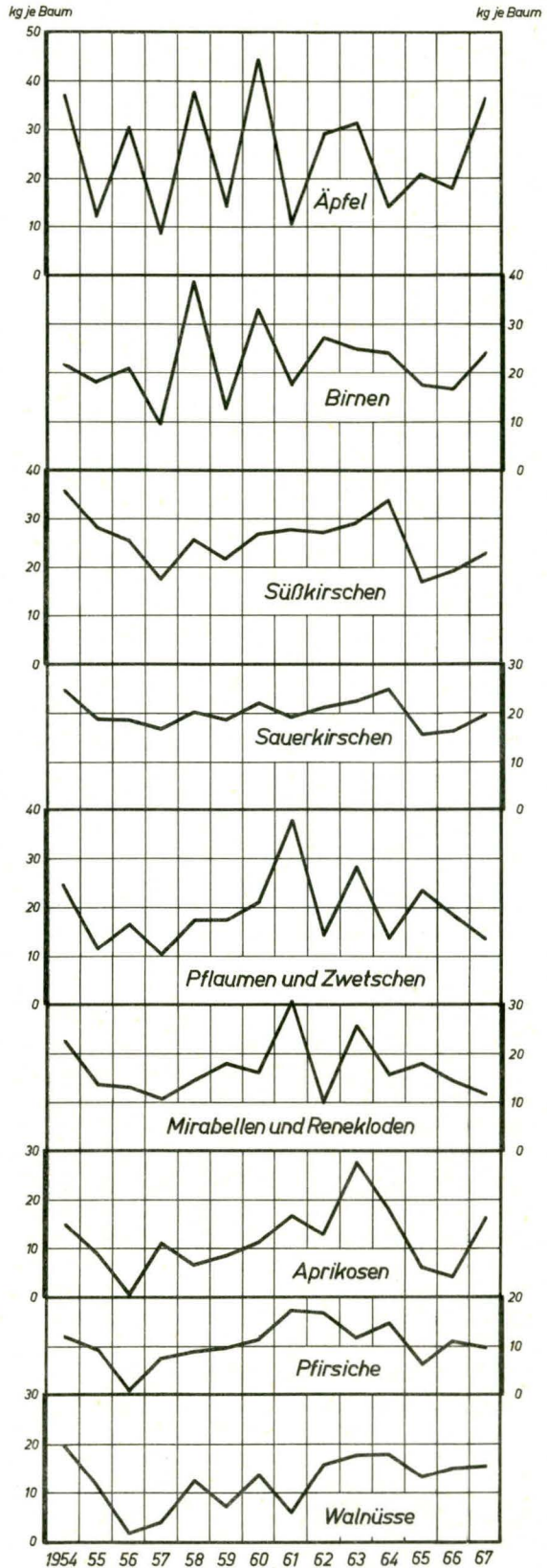
Da die Äpfelerträge stark alternieren und in den letzten beiden Jahren niedrige Mengen anfielen, konnte für 1967 mit einer reichlichen Ernte gerechnet werden. Sie ist zwar zunächst in dem Ausmaß nicht erkannt worden, weil man ursprünglich die Frostschäden höher eingeschätzt hatte. Außerdem bewirkte die günstige Witterung im September und Oktober noch einen erheblichen Ertragszuwachs, während die Ausfälle durch Pflanzenkrankheiten und Schädlinge verhältnismäßig gering blieben. Nach der endgültigen Schätzung im Oktober betrug der durchschnittliche Baumertrag für alle Baumformen 36,2 kg gegenüber 17,9 kg im Vorjahr und 20,7 kg im Sechsjahresdurchschnitt 1961/66. Hohe Erträge lieferten vor allem die Hoch- und Halbstämme in den Regierungsbezirken Koblenz, Trier und Montabaur. Es handelt sich hier hauptsächlich um ältere, ungepflegte Bäume auf Acker- und Grünland, die in der Regel kein Tafel-, sondern Verwertungsobst bringen. Sie verursachen in erster Linie auch die Alternanz und in Ertragsjahren die Apfelschwellen. Die Erträge von 1967 stellen entgegen anderslautenden Äußerungen keine Rekordergebnisse für Rheinland-Pfalz dar. Wesentlich höhere Baumerträge als 1967 hat es nämlich schon 1950, 1954, 1958 und 1960 gegeben. Da der Bestand an Hoch- und Halbstämmen inzwischen reduziert worden ist, waren auch die Gesamtmengen der genannten Jahre reichlicher. Ähnlich hohe Äpfelernten wie 1967 sind ferner in den Jahren 1952, 1962 und 1963 angefallen. Von dem Gesamtaufkommen an Äpfeln 1967 stammten nur 220 000 dz oder 17% aus modernen Intensivanlagen.

Die Ernte an Süßkirschen betrug rund 171 000 dz und die an Sauerkirschen 176 000 dz. Das waren jeweils rund 30 000 dz mehr als 1966. Die Baumerträge beliefen sich bei Süßkirschen auf 23,0 kg und bei Sauerkirschen auf 19,8 kg gegenüber 19,2 bzw. 16,5 kg im Jahre 1966. Im Vergleich zum mehrjährigen Durchschnitt lag der Ertrag bei Süßkirschen um 2,7 kg niedriger, bei Sauerkirschen dagegen etwas höher. In Rheinhessen wurden mit 22,7 kg je Baum besonders gute Sauerkirschenerträge erzielt. Die Qualität der Kirschenerte war im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Jahren recht gut. Lediglich in einzelnen Gebieten wurde ein Teil der Früchte durch Gewitterregen beschädigt.

Birnen erbrachten 24,1 kg je Baum gegenüber 16,7 kg im Vorjahr und 21,6 kg im mehrjährigen Durchschnitt. Bessere Erträge als in den Vergleichsjahren ergaben sich auch für Aprikosen und Walnüsse. Aprikosen, die hauptsächlich in der Umgebung von Mainz zu finden sind, lieferten 16,4 kg je Baum gegenüber einem sehr geringen Behang von 4,3 kg im Jahre 1966 und 13,1 kg im Durchschnitt der letzten sechs Jahre. Deutlich unter den Vergleichswerten blieben dagegen die Ergebnisse bei Pflaumen und Zwetschen, Mirabellen und Renekloden sowie bei Pfirsichen und ferner bei Johannis- und Stachelbeeren.

Erdbeeren brachten 1967 mit 74,8 dz je ha Rekord-erträge. Damit wurden die bisher höchste Flächenleistung aus dem vorhergehenden Jahr noch um 11% und der mehrjährige Durchschnitt um 57% übertroffen. Die Gesamternte belief sich auf

# Baumobsterträge 1954 - 1967





Obstart	Ertrag- fähige Bäume	Ertrag						Verwendung der Ernte 1967		
		je Baum			insgesamt			Selbstver- brauch als Eß- oder Verwer- tungsobst	Verkauf als	
		Ø 1961/66	1966	1967	1966	1967	Verän- derung		Eßobst	Verwer- tungsobst
		Anzahl	kg		t			%		
Äpfel	3 506 685	20,7	17,9	36,2	62 659	127 038	102,7	40	29	31
Birnen	998 625	21,6	16,7	24,1	16 703	24 033	43,9	46	34	20
Kirschen	1 629 432	23,0	17,7	21,3	28 865	34 628	20,0	24	31	45
Süßkirschen	740 376	25,7	19,2	23,0	14 189	17 059	20,2	33	45	22
Sauerkirschen	889 056	19,6	16,5	19,8	14 676	17 569	19,7	14	18	68
Pflaumen und Zwetschen	2 015 548	22,8	18,6	13,4	37 446	27 098	- 27,6	49	26	25
Mirabellen und Renekloden	366 119	19,2	14,5	11,6	5 295	4 246	- 19,8	47	23	30
Aprikosen	157 820	13,1	4,3	16,4	681	2 582	279,1	27	50	23
Pfirsiche	576 924	12,9	11,1	9,9	6 375	5 737	- 10,0	37	47	16
Walnüsse	114 956	14,3	15,0	15,5	1 725	1 781	3,2	73	21	6
<b>Insgesamt</b>	<b>9 366 109</b>	<b>21,0</b>	<b>17,1</b>	<b>24,3</b>	<b>159 749</b>	<b>227 143</b>	<b>42,2</b>	<b>39</b>	<b>30</b>	<b>31</b>

15 800 dz und fiel trotz leichten Anbaurückgangs um rund 600 dz reichlicher aus als 1966. Höhere Erdbeerernten, allerdings bei einer wesentlich größeren Fläche, sind nur in den Jahren 1958 bis 1961 eingebracht worden.

### 3. Gemüse

a. **Anbau**: Der Freilandanbau des für den Verkauf bestimmten Gemüses erreichte nach der im Juli 1967 repräsentativ durchgeführten Haupterhebung einschließlich der noch nicht im Ertrag stehenden Spargelflächen einen Umfang von 6 710 ha. Im Vergleich zum vorangegangenen Jahr trat ein geringer Rückgang ein, und zwar um 83 ha oder 1,2%. Die bisher größte Flächenausdehnung in Rheinland-Pfalz aus dem Jahre 1963 wurde aber nur um rund 160 ha unterschritten. Von 1950 bis 1960 hatte der Anbau zwischen 3 800 und 5 400 ha gelegen. Mehr als 6 000 ha wurden erstmals 1961 im Rahmen der Gartenbauerhebung nachgewiesen. Nachdem der Anbau 1962 dann rund 5 700 ha umfaßt hatte, betrug er seit 1963 jeweils deutlich mehr als 6 000 ha.

Unter allen Gemüsearten wies 1967 der Spinat mit 905 ha die größte Fläche auf, obwohl sein Anbau gegenüber dem Vorjahr um 86 ha oder 8,7% reduziert worden war. Als weitere wichtige Arten folgten Spargel (822 ha), Kopfsalat (674 ha), Grüne Pflückbohnen (634 ha), Möhren (616 ha), Blumenkohl (439 ha) und Gurken (425 ha). Mehr als 200 ha wurden auch für Zwiebeln, Frischerbsen, Wirsing, Weißkohl und Tomaten festgestellt. Flächenerweiterungen von 10 ha und mehr gegenüber 1966 ergaben sich bei Kopfsalat, Roten Rüben, Buschbohnen, Porree, Frischerbsen, Möhren und Sellerie. Rotkohl, Wirsing, Meerrettich, Schwarzwurzeln, Tomaten, Weißkohl, Spinat, Gurken und Spargel dagegen erfuhren eine erhebliche Einschränkung.

Spinat wird in Rheinland-Pfalz seit Jahren bevorzugt angebaut. Bereits 1952 und 1953 umfaßte diese Gemüseart eine Fläche von mehr als 700 ha. In den darauffolgenden Jahren blieb der Anbau zwar verschiedentlich unter 500 ha, bis er 1961 auf 751 ha, 1963 auf 932 ha und 1966 sogar auf 991 ha anstieg. Die beträchtliche Erweiterung der letzten Jahre ist hauptsächlich auf die Nutzung neuer Konservierungsmöglichkeiten durch Tiefgefrieren zu-

rückzuführen. Von der Gesamtfläche 1967 entfielen 220 ha auf Winter-, 162 ha auf Frühjahrs- und 523 ha auf Herbstspinat. Im Vergleich zu 1966 verzeichneten die frühen Sorten eine Zunahme um 22%, die späten und überwinternden dagegen eine Abnahme um 11 bzw. 19%.

Nachdem die Spargelfläche etwa zwölf Jahre lang eine ständige Erweiterung und 1962 mit 966 ha ihre größte Ausdehnung erfahren hatte, macht sich seitdem eine rückläufige Entwicklung bemerkbar. Gegenüber dem Vorjahr betrug der Rückgang 47 ha oder 5,5%, seit 1962 insgesamt 144 ha. Da die noch nicht in Ertrag stehende Fläche ebenfalls eine Abnahme aufweist, wird die Reduzierung des Spargelanbaues vermutlich zunächst noch anhalten. Die Ursache dieser Entwicklung dürfte im Arbeitskräftemangel der Landwirtschaft zu suchen sein, denn die Spargelkultur erfordert einen hohen Aufwand an Handarbeit, der nicht maschinell erledigt werden kann.

Der Gemüseanbau unter Glas umfaßte 36,49 ha und blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Davon entfielen 28,50 ha auf Hochglas- und 7,99 ha auf Niederglasanlagen. Die wichtigsten Arten waren Kopfsalat (9,8 ha), Kohlrabi (5,3 ha) und Tomaten (4,6 ha).

b. **Ernte**: Für die frühen Gemüsearten herrschten zunächst wenig günstige Wachstumsbedingungen. Infolge der überwiegend kühlen und regnerischen Witterung von Mitte März bis Anfang April verzögerte sich in einigen Gebieten auch das Auspflanzen. Ende April wurde der Wachstumsstand der Gemüsekulturen zwar durchweg besser als mittel, aber doch deutlich schlechter als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres beurteilt. Als ab Mitte Mai wieder mehr Regen fiel und der Boden genügend erwärmt wurde, verlief die Entwicklung dann größtenteils sehr vorteilhaft. In der zweiten Julihälfte ließ das Wachstum durch die zunehmende Wärme und Trockenheit gebietsweise etwas nach, aber ab Mitte August hatten insbesondere die späteren Sorten einen ganz beträchtlichen Ertragszuwachs zu verzeichnen.

Die Gemüseernte 1967 auf dem Freiland bezifferte sich auf insgesamt 120 000 t und lag, bei einem leichten Flächenrückgang, noch um annähernd 8000 t



Gemüseart	Anbaufläche			Hektarertrag			Gesamtertrag		
	Ø	1966	1967	Ø	1966	1967	Ø	1966	1967
	1961/66			1961/66			1961/66		
	ha			dz			t		
Weißkohl	211	235	212	277,7	309,4	336,6	5 866	7 266	7 137
Rotkohl	203	265	197	257,4	291,4	329,3	5 221	7 707	6 495
Wirsing <sup>1)</sup>	239	285	223	198,8	224,4	219,7	4 752	6 381	4 896
Grünkohl	18	17	15	128,8	165,8	174,9	238	276	256
Rosenkohl	118	110	116	79,7	102,7	137,9	944	1 129	1 607
Blumenkohl	359	431	439	157,8	172,3	189,9	5 661	7 434	8 334
Kohlrabi	76	86	89	154,5	178,1	183,1	1 166	1 528	1 634
Kopfsalat <sup>1)</sup>	550	626	674	121,9	142,8	138,3	6 711	8 945	9 320
Endiviansalat	37	34	36	136,5	149,5	174,4	503	511	625
Feldsalat	32	30	31	56,4	60,2	64,1	178	182	202
Spinat <sup>1)</sup>	851	991	905	117,6	141,1	143,1	10 008	13 983	12 950
Möhren	546	551	616	292,7	316,3	365,5	15 966	17 425	22 504
Rote Rüben	45	43	58	218,8	261,2	318,6	979	1 113	1 842
Sellerie	164	163	181	191,8	225,0	263,5	3 151	3 661	4 784
Porree	91	103	133	178,3	186,8	257,2	1 620	1 929	3 414
Zwiebeln	373	289	283	193,6	200,8	235,6	7 229	5 792	6 660
Spargel <sup>2)</sup>	739	739	706	39,9	59,2	42,2	2 948	4 379	2 976
Frischerbsen	166	221	251	73,7	79,4	83,0	1 226	1 759	2 081
Grüne Pflückbohnen	419	600	634	81,1	83,9	93,4	3 401	5 036	5 927
Dicke Bohnen	49	44	45	109,9	124,7	126,0	540	547	566
Gurken	567	465	425	139,4	152,3	152,0	7 903	7 086	6 456
Rhabarber	24	21	20	230,4	243,0	278,3	556	516	553
Tomaten	244	225	204	279,9	279,6	336,1	6 816	6 301	6 852
Insgesamt <sup>3)</sup>	6 197	6 663	6 594	152,8	168,5	181,7	94 652	112 249	119 844

1) Anbauflächen nach Abzug der nachträglich festgestellten Auswinterungsschäden für die überwinterten Arten. - 2) Ohne die noch nicht im Ertrag stehende Spargelfläche. - 3) Einschl. der sonstigen, nicht gesondert aufgeführten Gemüsearten.

über der bisher größten Ernte in Rheinland-Pfalz aus dem Vorjahr. Die Zunahme resultiert somit ausschließlich aus höheren Hektarerträgen. Die durchschnittliche Flächenleistung für alle Gemüsearten betrug 181,7 dz je ha gegenüber 168,5 dz im Vorjahr und 152,8 dz im mehrjährigen Durchschnitt. Damit sind in den letzten drei aufeinanderfolgenden Jahren jeweils mehr als 160 dz je ha geerntet worden, was zuvor noch nie der Fall war. Die Gründe für diese Ertragssteigerung sind neben der für das Wachstum der Gemüsekulturen günstigen, niederschlagsreichen Witterung, der besseren Pflege und Züchtung ertragsreicherer Sorten auch in Anbauerweiterungen bei solchen Gemüsearten wie Späten Möhren und einigen Kohlarten zu suchen, die ohnehin hohe Flächenerträge liefern.

Von den bevorzugt angebauten Arten brachten Möhren 22 500 t (29% mehr als 1966), Spinat 13 000 t (— 7,4%), Kopfsalat 9 300 t (+ 4,2%), Blumenkohl 8 300 t (+ 12%), Weißkohl 7 100 t (— 1,8%), Tomaten 6 900 t (+ 8,8%), Zwiebeln 6 700 t (+ 15%), Rotkohl 6 500 t (— 16%), Gurken 6 500 t (— 8,9%) und Grüne Pflückbohnen 5 900 t (+ 18%). Die vorgenannten Arten stellten reichlich zwei Drittel des gesamten Gemüseaufkommens von Rheinland-Pfalz. Die Spargelernte belief sich auf knapp 3 000 t und blieb um 32% unter der Menge des Vorjahres.

Alle Gemüsearten brachten 1967 höhere Hektarerträge als im Sechsjahresdurchschnitt 1961/66, die meisten mittelfrühen und späten Sorten auch bessere Ergebnisse als 1966. Bei einigen überwinterten und frühen Gemüsesorten wurden jedoch die vorjährigen Flächenleistungen nicht erreicht, und zwar bei Frühweißkohl, Frühwirsing, Adventswirsing, Frühblumenkohl und -kohlrabi, Frühjahrs- und Winterkopfsalat, Winterspinat, Frühen Möhren und Spargel. Da der Spargel bereits ab Ende April zur Ernte heransteht, wirkte sich hier die kühle Witterung der dritten Aprildekade sowie die von Anfang Mai besonders nachteilig aus. Er brachte 42,2 dz je ha, gegenüber dem Rekordergebnis des Vorjahres von 59,2 dz und 39,9 dz im mehrjährigen Durchschnitt.

Unter den späten Gemüsesorten lieferten zahlreiche Arten Erträge, wie sie bisher in Rheinland-Pfalz noch nicht erzielt wurden. Besonders für Dauerweißkohl, Dauerrotkohl, Spätkohlrabi, Späte Möhren, Rote Rüben, Schwarzwurzeln, Sellerie, Porree und Tomaten wurden sehr reichliche Hektarerträge ermittelt. Späte Möhren erbrachten 444,9 dz je ha gegenüber 358,0 dz im Vorjahr und 329,7 dz im Sechsjahresdurchschnitt, Tomaten 336,1 dz gegenüber rund 280 dz in den Vergleichsjahren.

Dr. J. Töniges

## Viehhalter und Viehbestand im Dezember 1967

Von den vielfältigen wirtschaftlichen Problemen des Jahres 1967 blieb auch die Landwirtschaft nicht unberührt. Zurückhaltende Nachfrage bei zunehmendem Angebot im Gefolge der Konjunkturabschwächung ließ den Kampf um den Absatzmarkt härter werden. Die aus den unablässigen Anstrengungen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit resultierenden Konzentrationstendenzen haben sich infolgedessen eher verstärkt als abgeschwächt. Die-

se, zu größeren Betriebseinheiten tendierende Entwicklung wird vor allem in kapitalschwachen klein- und mittelbäuerlichen Betrieben mit wachsender Sorge um die künftige Existenz beobachtet. Abermals zog deshalb eine nicht unbedeutende Zahl von Betriebsinhabern aus dieser Situation die Konsequenzen, indem sie ihre Betriebe aufgaben. Von 1966 auf 1967 waren das ungefähr 4 000.



## 1. Viehhalter

Von insgesamt 176 384 Viehhaltern 1966 waren am 4. Dezember 1967 nur noch 166 760, als 9 624 oder 5,5% weniger, vorhanden. Der Rückgang resultiert indessen nur teilweise aus dem Abgang an landwirtschaftlichen Betrieben. Zu einem erheblichen Teil ist er daneben auf die Auflösung von hauswirtschaftlich betriebenen Viehhaltungen außerhalb der Landwirtschaft, darunter in erster Linie der Hühnerhaltungen, zurückzuführen. Darüber hinaus mögen im Zuge der Spezialisierung auch Umstellungen auf die viehlose Wirtschaft in landwirtschaftlichen Betrieben eine Rolle gespielt haben. Trotz der neuerlich verminderten Substanz hat sich damit die Abgangsrate im Vergleich zum Vorjahr, das einen Rückgang um 6 000 oder 3,3% der Viehhalter brachte, wieder merklich erhöht. An das Ausmaß der jährlichen Abgangsquoten in der davor liegenden Zeit reichte sie indessen nicht heran.

An der Abnahme waren wie bisher - wenn auch in unterschiedlichem Maße - wieder alle Arten von Viehhaltungen beteiligt, ausgenommen die Schafhaltungen. So verringerte sich, der langjährigen Tendenz folgend, mit dem rückläufigen Pferdebestand auch die Zahl der Halter von Pferden. Von 18 295 im Vorjahr blieben nur noch 16 076 übrig, 2 219 oder 12,1% schieden demnach aus. Auch bei den Rindviehhaltern setzte sich trotz des im Gegensatz zu den Pferden leicht vergrößerten Viehbestandes die seit Jahren gewohnte Rückläufigkeit fort. Gegenüber 81 826 Betrieben im Vorjahr waren es jetzt nur noch 77 745 mit Rindvieh, also 4 081 oder 5,0% weniger. Die Abgangsrate überstieg damit die sich auf 3 500 oder 4,1% belaufende des Vorjahres geringfügig. Danach hält derzeit nur noch ungefähr jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb Rindvieh. Anhaltend rückläufig blieb trotz langfristig wachsender Bestände auch die Zahl der Schweinehalter. Sie verringerte sich von 105 092 weiter um 3 092 (2,9%) auf 102 000, obwohl erst im Vorjahr 3 670 Halter (3,4%) ausgeschieden waren. In der Ziegenhaltung zeigte sich wiederum das seit mehr als einem Jahrzehnt gewohnte Bild. In fast gleichem

Maße wie die Zahl der Tiere sank auch die Zahl der Halter, und zwar um weitere 502 oder 22,0% auf 1 776. Demgegenüber scheint sich in der Schafhaltung nach dem 1966 beobachteten Umschwung eine gewisse Tendenz zur Wiederausdehnung abzuzeichnen. Mit 1 766 gab es 264 oder 17,6% mehr Halter als im Vorjahr.

Die Entwicklung der Zahl der Halter stand auch in der Geflügelwirtschaft im Zeichen fortdauernder Rückläufigkeit. Mit 137 767 gab es an Hühnerhaltungen 11 151 oder 7,5% weniger als vor Jahresfrist, obwohl sich in der gleichen Zeit der Hühnerbestand merklich vergrößerte. Damit hat eine erheblich größere Anzahl von Hühnerhaltern ihre Tiere abgeschafft, als das von 1965 auf 1966 der Fall war (7 000 oder 4,5%). Ähnlich war es bei den Haltern von Gänsen und Truthühnern, deren Zahl auf 2 555 bzw. 1 924 zurückging, was einer Abnahme von 4,6 bzw. 10,3% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Lediglich die Zahl der Entenhalter verzeichnete nach dem Anstieg im Vorjahr eine neuerliche Zunahme und übertraf mit 5 464 die Vorjahreshöhe um 0,8%. Bei den Imkern schließlich kam es dagegen erneut zu Einbußen, wobei sich ihre Zahl um 3,1% auf 7 932 reduzierte.

Die regionale Verteilung der Viehhaltungen ist bei den einzelnen Vieharten sehr unterschiedlich. An Rindviehhaltungen befanden sich im Regierungsbezirk Koblenz rund 25 100, im Bezirk Trier 23 400, im Bezirk Montabaur 8 700, in Rheinhessen 4 500 und in der Pfalz 16 000. Die Zahl der Schweinehaltungen betrug in Koblenz 26 700, in Trier 26 200, in Montabaur 9 800, in Rheinhessen 11 300 und in der Pfalz 28 100. Hühnerhaltungen gab es in Koblenz 36 800, Trier 26 600, Montabaur 15 000, Rheinhessen 12 900 und 46 400 in der Pfalz. Bei der Betrachtung dieser Zahlen ist allerdings zu berücksichtigen, daß sich die entsprechenden Viehbestände nicht gleichermaßen verteilen, da die wirtschaftliche Leistungskraft stark beeinflussende Bestandskonzentration regional zum Teil sehr verschieden ist.

Der Rückgang der Zahl der Viehhalter gegenüber 1966 betraf mit graduellen Abweichungen die überwiegende Zahl der Landkreise. Soweit es die Rindvieh- und Hühnerhaltungen betrifft, waren sogar sämtliche Kreise beteiligt, wobei im einzelnen die Abnahmeraten bei den Rindviehhaltern zwischen 1,4% (Prüm) und 13,8% (Bingen), bei den Hühnerhaltern zwischen 3,6% (Bergzabern) und 16,5% (Koblenz) schwankten. In den kreisfreien Städten war der Rückgang zum Teil noch wesentlich ausgeprägter. Am stärksten büßten diese Viehhaltungen im rheinhessischen und pfälzischen Gebiet ein. Das gleiche gilt für die Schweinehaltungen mit der Einschränkung, daß sich der Regierungsbezirk Trier bemerkenswerterweise durch Zugänge in fast allen Kreisen von der allgemeinen Entwicklung abhob.

## 2. Viehbestand

a. P f e r d e : Mit dem auch 1967 noch gewachsenen Schlepperbestand hat sich die Zahl der Pferde weiter verringert; sie betrug Anfang Dezember nicht mehr ganz 21 300. Verglichen mit dem entsprechenden Vorjahresstand entspricht das einem neuerlichen Abgang von reichlich 2 300 oder nahezu

Viehhalter und durchschnittlicher Viehbestand je Halter im Dezember 1966 und 1967

Tierart	1966	1967	Veränderung
	Anzahl		%
Viehalter			
Pferde	18 295	16 076	- 12,1
Rindvieh	81 826	77 745	- 5,0
Schweine	105 092	102 000	- 2,9
Schafe	1 502	1 766	17,6
Ziegen	2 278	1 776	- 22,0
Hühner	148 918	137 767	- 7,5
Gänse	2 678	2 555	- 4,6
Enten	5 422	5 464	0,8
Truthühner	2 146	1 924	- 10,3
Bienenvölker	8 185	7 932	- 3,1
Durchschnittlicher Viehbestand je Halter			
Pferde	1,3	1,3	-
Rindvieh	9,3	9,8	5,4
Schweine	7,0	8,1	15,7
Schafe	29,6	26,4	- 10,8
Ziegen	1,5	1,6	6,7
Hühner	31,7	35,9	13,2
Gänse	4,2	4,4	4,8
Enten	5,2	5,9	13,5
Truthühner	4,2	4,9	16,7
Bienenvölker	7,7	7,9	2,6



10%, obwohl der Pferdebestand erst im Vorjahr um 3 500 oder 12,9% reduziert wurde.

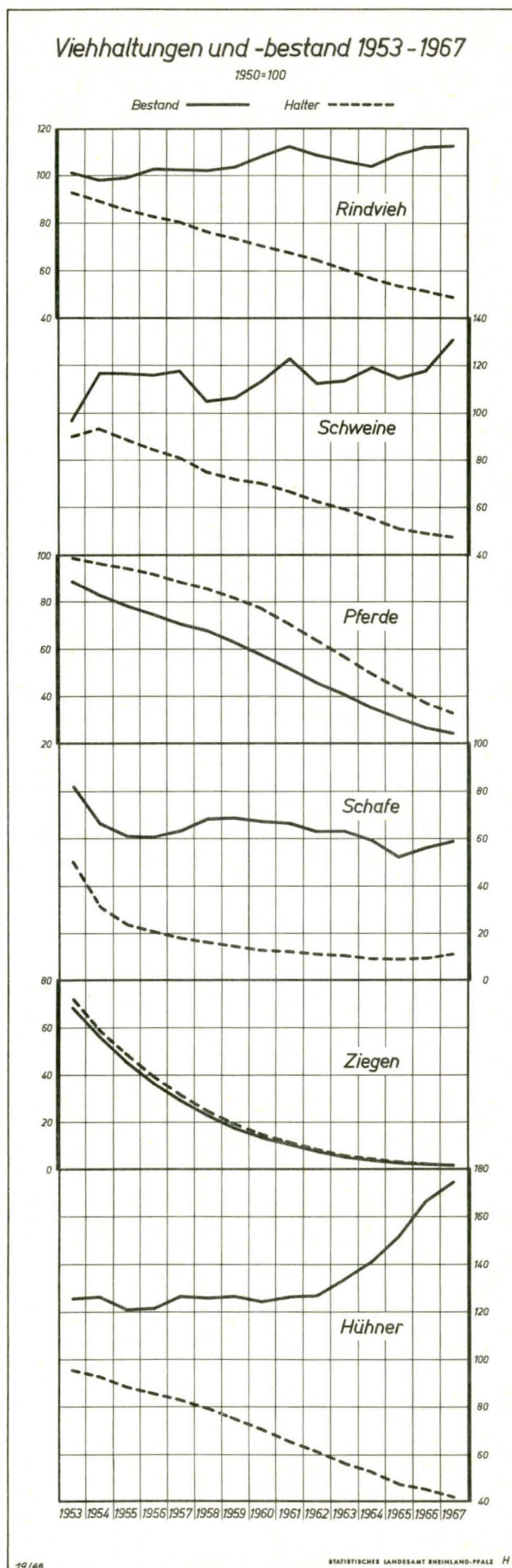
Die Abnahme betraf indessen lediglich die fünf Jahre alten und älteren Tiere, auf die allerdings vier Fünftel der Gesamtzahl entfallen. So verminderte sich der Bestand in der Altersklasse fünf bis 14 Jahre um 13,6% auf 10 471 und der an älteren Pferden um 11,8% auf 6 493. Dagegen nahm die Zahl der jüngeren Tiere zu, und zwar die der Fohlen geringfügig um 2,8% auf 669, die der ein- bis dreijährigen sogar um 16,2% auf 1 250, während die Gruppe der drei bis fünf Jahre alten Tiere nach einer unbedeutenden Zunahme um 0,5% mit 2 447 bestandsmäßig fast unverändert blieb. Der Pferdebestand ist damit zwar nach wie vor noch überaltert, hat sich jedoch in seiner Altersstruktur verbessert.

Mit knapp 9 400 oder mehr als zwei Fünfteln der Gesamtzahl konzentriert sich der Pferdebestand sehr stark auf die Pfalz. Auch in Rheinhessen sind die Pferde mit 4 300 oder einem Fünftel des Bestandes verhältnismäßig zahlreich vertreten. Demgegenüber ist der Norden des Landes mit 3 700 Pferden im Bezirk Koblenz, 2 600 in Trier und 1 400 in Montabaur schwach besetzt. Die höchste relative Abnahme gegenüber dem Vorjahr verzeichnete mit 15% der Regierungsbezirk Trier, die niedrigste mit 6,5% Rheinhessen.

Die durchschnittliche Bestandsgröße blieb mit 1,3 Tieren je Pferdehalter im Landesmittel gegenüber dem Vorjahr gleich.

b. Rindvieh: Der Rindviehbestand blieb in seiner Größe gegenüber dem Vorjahr unverändert, sieht man von der im Verhältnis zur Gesamtzahl unbedeutenden Zunahme um 900 Tiere ab. Auch in der alters- und nutzungsmäßigen Bestandszusammensetzung kam es nur selten zu nennenswerten Verschiebungen. Die Zahl der Kälber unter drei Monaten überstieg mit 82 700 den entsprechenden Vorjahresstand geringfügig um rund 600 Stück oder 0,8%. Unter dem Jungvieh im Alter von drei Monaten bis zu einem Jahr kam es bei den weiblichen Tieren, deren Zahl sich auf 99 700 belief, zu einer ebenfalls unbedeutenden Abnahme um 0,2%, während bei den männlichen Tieren mit einem Rückgang von 2 700 oder 3,3% eine schon merklichere Veränderung eintrat. Insgesamt reduzierte sich in dieser Altersgruppe die Zahl der Tiere um 1,6% auf 178 500. Dagegen stieg der Bestand an ein bis zu zwei Jahre alten Jungtieren um 2,4% auf insgesamt 154 200 an, wobei die Zahl der männlichen Tiere um 2,1% auf 62 500, die der weiblichen um 2,7% auf 90 800 zunahm. Bei den zwei Jahre und älteren Tieren ergab sich für Färsen nach einer Zunahme um 6,5% mit 31 200 der seit Jahren höchste Bestand, wogegen die Zahl der Milchkühe mit 296 900 um 1 300 oder 0,4% niedriger war als zur gleichen Zeit vor einem Jahr. Weiterhin wurden rund 12 800 Zucht- und sonstige Bullen sowie Ochsen und 4 300 Schlacht- und Mastkühe gezählt. Auch diese Bestände blieben sämtlich hinter dem Vorjahresstand zurück.

Die Bestandsentwicklung in den einzelnen Gebietsteilen läßt erkennen, daß im nördlichen Landesteil die ohnehin hohen Bestände gegenüber 1966





durchweg zunahmen, während sie im Süden zurückgingen. Letzteres gilt vor allem für Rheinhessen, das unter Beteiligung sämtlicher Kreise eine Reduktion um 7,2% auf 26 400 verzeichnete. In der Pfalz ging die Zahl um 1,2% auf 168 500 zurück. Hier kam es nur in einigen Kreisen mit stärkerem Rindviehbesatz zu leichteren Zunahmen. Im nördlichen Teil waren dagegen die meisten Landkreise an der Zunahme beteiligt, wobei fast durchweg diejenigen mit den größten Beständen auch die stärksten Zugänge aufwiesen. Die Gesamtzahl der Tiere erhöhte sich im Regierungsbezirk Koblenz um 1,0% auf 256 900, im Bezirk Trier um 1,1% auf 231 840, während in Montabaur mit 77 100 keine Veränderung eintrat, da sich Zu- und Abgänge in den einzelnen Kreisen ausglich.

Die durchschnittliche Bestandsgröße ist von 9,3 im Vorjahr auf 9,8 Tiere je Halter gestiegen. Kontinuierlich ansteigend hat sie sich innerhalb der letzten zehn Jahre nahezu verdoppelt. Die Rinder befinden sich demzufolge heute im Besitz einer gegenüber dem Vorjahr kleineren Zahl von Haltern.

c. Schweine: Mit insgesamt 822 000 Tieren Anfang Dezember ergab sich 1967 eine neue Rekordhöhe für diese Jahreszeit. Der Bestand übertraf nicht nur das vergleichbare Vorjahresergebnis um die ungewöhnlich große Zahl von 83 000 oder 11,2%, sondern selbst noch den bis dahin höchsten Stand vom Dezember des Jahres 1961 um 53 300 oder 6,9%. Ursache hierfür ist unter anderem die während des ganzen Jahres überdurchschnittlich hohe Zahl der Zuchtsauen. An der Zunahme waren alle Altersgruppen beteiligt. Die Zahl der Ferkel war mit 194 300 um 12,8%, die der Jungschweine mit 415 200 um 12,4% und die der schlachtreifen Schweine mit 142 400 um 6,5% größer als vor Jahresfrist. Zuchtsauen gab es mit 68 100 so viele wie noch nie zuvor am Jahresende. Ihre Zahl war um 10,6%, die der trächtigen Tiere um 9,8%, höher als im Dezember 1966.

Die Entwicklung in den Landkreisen verlief mit Ausnahme von Neustadt (— 0,9%) in der Tendenz einheitlich ansteigend. Lediglich im Ausmaß der Zunahmen ergaben sich starke Schwankungen, die sich zwischen 0,6 im Oberwesterwaldkreis und 34,9% im Landkreis Koblenz bewegten. Im Regierungsbezirk Koblenz stieg der Bestand um 12,5% auf insgesamt 244 300, im Bezirk Trier sogar um 14,2% auf 228 900 Tiere. Im Bezirk Montabaur gab es dagegen mit 71 500 nur 5,1% mehr Schweine, während Rheinhessen mit einer Gesamtzahl von 82 700 eine Aufstockung um 8,2%, die Pfalz mit 194 600 eine solche um 10% verzeichnet.

Dieser Entwicklung und der rückläufigen Halterzahl zufolge stieg auch bei den Schweinen die durchschnittliche Bestandsstärke je Betrieb von 7,0 auf 8,1 Tiere an, womit sich auch hier die langfristige Tendenz zur Zusammenfassung in größeren Bestandseinheiten deutlich fortsetzte.

d. Schafe und Ziegen: Nachdem sich der Schafbestand nach langjähriger Rückläufigkeit im Vorjahr erstmals wieder vergrößerte, kam es 1967 zu neuerlicher Erweiterung. Mit 46 571 zählte er gut 2 000 Tiere oder 4,6% mehr als Ende des Vorjahres. Dabei nahm vor allem die Zahl der noch nicht ein

Jahr alten männlichen Tiere bemerkenswert zu, die sich um 29,1% auf 5 800 erhöhte. Auch die Zahl der einjährigen und älteren weiblichen Schafe, mit 27 500 die stärkste Gruppe, war um 2,7% größer als im Jahr zuvor. Lediglich bei den Hammeln ergab sich ein Rückgang um 4,8% auf 4 200.

Demgegenüber entwickelte sich der Ziegenbestand, wie seit Jahren gewohnt, weiter rückläufig. Gegenüber 3 439 im Vorjahr umfaßte er nur noch 2 810 Tiere, was einer Abnahme um 18,3% entspricht.

e. Geflügel: In der Hühnerhaltung folgte der vorjährigen 10%igen Bestandserweiterung eine weitere Ausdehnung um 4,9%. Die Zahl der Hühner belief sich danach auf insgesamt 4,95 Mill. Tiere. An der Zunahme waren sowohl die Legehennen als auch die Masthühner beteiligt. Sie beschränkte sich bei den Legehennen allerdings nur auf die einjährigen und älteren Tiere, deren Zahl um fast 500 000 (23,6%) auf 2,47 Mill. anstieg, während sowohl bei den jüngeren Legehennen im Alter von einem halben bis zu einem Jahr als auch bei den Legehennenküken und Junghennen bis zu einem halben Jahr Rückgänge eintraten, was auf Reduzierungsabsichten hindeutet. Der Bestand an noch nicht einjährigen Legehennen wurde um rund 262 000 oder 13,4% auf 1,69 Mill., der an Legehennenküken und Junghennen unter einem halben Jahr um 28 000 oder 6,6% auf 397 000 herabgesetzt. Bei den Masthühnern stand die Bestandsentwicklung nach der beträchtlichen Ausdehnung in den Vorjahren im Zeichen anhaltenden Wachstums. Gegenüber 1966 vergrößerte sich der Bestand absolut in fast gleichem Ausmaß wie im Jahr zuvor, nämlich um 54 900 (19,5%), und umfaßte damit rund 336 600 Tiere.

Die bei den marktbedeutenden Vieharten zu beobachtende Tendenz zu stärkerer Bestandskonzentration wird in der Hühnerhaltung durch die wachsende Zahl der Intensivhaltungen besonders deutlich. Entfielen im Vorjahr im Durchschnitt noch 31,7 Hühner auf einen Halter, so belief sich die durchschnittliche Bestandsgröße Ende 1967 schon auf 35,9. Das sind dreimal so viel wie vor zehn Jahren und viermal so viel wie 1950, wobei zu bemerken ist, daß dieser Wandel vor allem durch die Entwicklung in den letzten Jahren entscheidend beeinflusst wurde.

Zugänge verzeichneten auch die Bestände an Enten und Truthühnern. Während der Bestand an Truthühnern mit 9 400 Tieren seit längerem wieder eine Zunahme verzeichnete (3,2%), ist die Zahl der Enten nach der unerwarteten Bestandserweiterung im Vorjahr abermals gestiegen, und zwar um 13,7% auf 32 200. Daran waren alle Gebiete des Landes beteiligt, wobei sich auch die Zahl der Halter vergrößerte. Es hat danach den Anschein, als ob die Entenmast allgemein wieder zunehmendes Interesse fände. Demgegenüber ging die Zahl der Gänse um 0,9% auf 11 300 zurück.

f. Bienenvölker: Nach den ungewöhnlich starken Bestandseinbußen im Vorjahr (rund 10 000 oder 13,8%) ist ein gewisser Stillstand in der bisher rückläufigen Entwicklung eingetreten. Mit 62 800 Bienenvölkern hielt sich der Bestand auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr.

P. Porn



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1966				1967			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b>										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 335	3 602	3 616	3 616	3 613	3 624	3 625	3 626	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	2 568	2 237	1 801	1 586	2 025	1 762	1 892	2 001	3 028p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	a.T.	7,7	6,2	5,9	5,3	6,6	5,9	6,1	6,7	9,8p
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	5 123	5 354	4 967	5 024	5 094	4 847	4 967	4 693	4 983p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	a.T.	15,4	14,9	16,2	16,9	16,6	16,3	16,1	15,7	16,2p
* Gestorbene (ohne Totgeborene) 3)	Anzahl	3 014	3 397	3 283	3 506	3 692	3 128	3 398	3 427	3 599p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	a.T.	9,0	9,4	10,7	11,8	12,0	10,5	11,0	11,5	11,7p
* Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	200	129	138	132	137	114	110	113	...
* je 1 000 Lebendgeborene	a.T.	39,0	24,1	27,8	26,3	26,9	23,5	22,1	24,1	...
* Geburtenüberschuß	Anzahl	2 109	1 957	1 684	1 518	1 402	1 719	1 569	1 266	1 384p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	a.T.	6,3	5,4	5,5	5,1	4,6	5,8	5,1	4,2	4,5p
<b>Wanderungen</b>										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	9 505	10 264	11 695	9 838	8 401	9 362	10 957	7 888	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	"	8 211	9 682	10 701	11 267	12 948	10 505	11 440	8 975	...
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 294	582	994	- 1 429	- 4 547	- 1 143	- 483	- 1 087	...
* Binnenwanderung 4)	"	9 508	10 701	12 139	11 688	12 122	12 000	12 722	11 185	...
<b>Arbeitsmarkt</b>										
* Arbeitslose	1 000	44,1	10,0	6,9	13,3	27,1	20,0	20,0	23,7	35,4
* Männer	"	35,8	8,0	5,1	10,6	22,9	15,0	15,0	18,5	29,5
<b>Ausgewählte Berufsgruppen: Land- und forstwirtschaftliche Berufe</b>										
Bauberufe	Anzahl	2 727	601	136	402	1 492	697	508	503	1 880
Industrielle und handwerkliche Berufe	"	17 668	1 098	338	1 350	4 286	1 006	996	1 806	4 926
Offene Stellen	"	14 493	5 570	3 995	8 094	15 924	12 660	12 299	14 352	20 110
Männer	"	7 719	21 894	17 398	11 981	9 529	13 538	11 950	10 257	8 960
Ausgewählte Berufsgruppen: Land- und forstwirtschaftliche Berufe	"	3 950	11 676	9 213	5 550	3 952	6 794	6 082	5 163	3 992
Bauberufe	"	386	295	201	126	102	628	167	104	87
Industrielle und handwerkliche Berufe	"	1 218	1 833	1 653	711	343	1 732	1 612	1 242	550
	"	2 989	10 746	7 911	4 809	3 413	5 402	4 818	4 042	3 781
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Viehbestand 5)</b>										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	694	760	.	.	760	.	.	.	761
* Milchkühe	"	327	298	.	.	298	.	.	.	297
* Schweine	"	659	739	.	.	739	840	.	.	822
* Zuchtsauen insgesamt	"	42	62	.	.	62	71	.	.	68
* Trächtige Zuchtsauen	"	24	38	.	.	38	40	.	.	42
<b>Schlachtungen von Inlandtieren 6)</b>										
* Rinder (ohne Kälber)	"	17	18	21	20	20	18	21	20	20
* Kälber	"	10	5	4	4	5	4	4	4	4
* Schweine	"	93	99	101	108	121	87	106	111	123
* Hausschlachtungen	"	28	24	16	39	50	13	18	40	51
<b>Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 7)</b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,2	11,0	12,0	10,9	10,9	11,0	12,8	10,7	10,9
* Kälber	"	4,1	4,2	5,1	4,8	4,7	4,6	5,2	4,6	4,6
* Schweine	"	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,2	0,3	0,2	0,3
	"	5,6	6,4	6,5	5,8	5,8	6,2	7,3	5,9	6,0
<b>Milcherzeugung</b>										
* Kuhmilcherzeugung	"	69	84	82	75	78	82	83	77	79
* Milchlieferungen an Molkeereien	%	63,8	73,7	75,0	71,0	71,7	77,4	75,0	71,6	73,4
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	6,7	9,3	8,9	8,4	8,5	9,1	9,0	8,6	8,5

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Innerhalb des Landes umgezogene Personen, ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden. - 5) Anstelle von Monatsdurchschnitten Bestand Anfang Dezember. - 6) Gewerbliche und Hausschlachtungen. - 7) Einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1966				1967			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
<b>Industrie und Handwerk</b>										
<b>Industrie 1)</b>										
Betriebe (örtliche Einheiten)	Anzahl	2 933	3 148	3 164	3 159	3 153	3 087	3 083	3 074	3 070
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	336	384	385	382	375	364	370	362	359
* Arbeiter 2)	"	274	296	295	292	286	274	274	273	270
* Geleistete Arbeiterstunden 3)	Mill. Std.	47	47	48	47	45	44	46	45	41
Löhne und Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	144	329	317	338	434	309	312	338	426
* Löhne (Bruttosumme)	"	104	225	216	230	279	204	208	223	266
* Gehälter (Bruttosumme)	"	40	104	101	108	155	105	104	115	160
* Kohleverbrauch	1 000 tSKE 4)	279	166	163	176	163	122	134	147	139
Gasverbrauch	Mill. Nm <sup>3</sup>	41	35	39	38	34	41	43	43	43
* Heizölverbrauch	1 000 t	15	150	157	183	183	132	153	168	187
* Stromverbrauch	Mill. kWh	367	636	673	663	656	621	659	709	672
* Stromerzeugung 5)	"	138	254	256	293	306	236	266	360	339
* Umsatz 6)	Mill. DM	789	1 533	1 604	1 593	1 569	1 734	1 831	1 738	1 892
* Auslandsumsatz	"	126	279	267	301	348	328	351	336	450
<b>Index der industriellen Produktion 7)</b>										
Gesamtindustrie	1958=100	100	208	222	229	212	230	241	252	249p
ohne Bauhauptgewerbe	"	100	207	221	229	213	231	242	252	253p
ohne Bauhauptgewerbe und Energieversorgungsbetriebe	"	100	208	222	229	212	232	244	254	254p
Energieversorgungsbetriebe	"	100	199	210	223	211	200	207	226	239p
Bergbau	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verarbeitende Industrie	"	100	209	224	232	215	235	247	257	257p
Grundstoff- und Produktionsgüter	"	100	214	220	223	207	232	237	247	228p
Industrie d. Steine u. Erden	"	100	150	168	145	99	166	162	153	113p
Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke	"	100	163	153	166	166	147	162	155	155p
Chemische Industrie	"	100	265	270	280	274	291	298	318	299p
Investitionsgüter	"	100	270	307	339	324	346	385	398	463p
Maschinenbau	"	100	175	194	221	226	222	228	208	273p
Elektrotechnische Industrie	"	100	196	194	221	212	159	177	197	235p
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	"	100	212	234	245	187	224	238	262	256p
Verbrauchsgüter 8)	"	100	182	190	189	165	190	188	198	186p
Holz verarbeitende Industrie	"	100	224	244	231	203	235	231	252	278p
Schuhindustrie	"	100	158	158	156	129	155	149	154	141p
Textilindustrie	"	100	128	129	131	97	121	122	134	123p
Nahrungs- und Genußmittel	"	100	159	182	187	177	167	188	196	201p
Bauhauptgewerbe	"	100	225	241	233	167	219	230	239	144p
<b>Handwerk</b>										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962=100	.	105	.	.	105	102	.	.	101
* Umsatz 9)	1962=100	.	144	.	.	146	140	.	.	168
* Handwerksumsatz 9)	"	.	146	.	.	146	143	.	.	169
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	61	197	198	241	216	188	237	268	...
Strombezug (brutto)	"	348	763	883	741	744	790	870	771	...
Stromabgabe (brutto)	"	405	925	1 066	967	946	964	1 091	...	...
* Gaserzeugung	Mill. cbm	11	73	81	115	103	80	91	125	141
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
<b>Bauhauptgewerbe 10)</b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	66	96	95	92	87	90	91	91	88
Facharbeiter	"	30	51	51	49	47	48	48	48	47
Helfer und Hilfsarbeiter	"	24	31	30	28	26	28	29	29	27
* Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	11	14	15	14	10	14	15	14	8
* Wohnungsbauten	"	5	6	6	5	4	6	6	6	3
Landwirtschaftliche Bauten	"	0	0	0	1	0	0	1	0	0
Gewerbliche Bauten	"	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Verkehrs- und öffentl. Bauten	"	4	6	7	6	4	6	6	6	3
Hochbau	"	1	2	2	2	1	2	2	2	1
Straßenbau	"	2	2	2	2	1	2	2	2	1
Sonstiger Tiefbau	"	3	2	3	2	2	2	2	2	1
Löhne und Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	26	80	83	79	75	77	82	80	63
* Löhne (Bruttosumme)	"	24	73	76	72	67	70	75	73	54
* Gehälter (Bruttosumme)	"	2	7	7	7	8	7	7	7	9
* Umsatz	"	76	234	263	259	286	252	247	239	324

1) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 2) Einschließlich gewerblicher Lehrlinge. - 3) Einschließlich Lehrlingestunden. - 4) 1 t Steinkohleeinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts = 3 t Rohbraunkohle. - 5) Gesamte industrielle Eigenerzeugung. - 6) Einschließlich Verbrauchsteuern und Entgelt für Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz von Handelswaren. - 7) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 8) Ohne Nahrungs- und Genußmittel. - 9) Vierteljahresdurchschnitt. - 10) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet für alle Betriebe; endgültige Ergebnisse.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1966				1967			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
<b>Baugenehmigungen</b>										
* Wohngebäude 1)	Anzahl	1 045	1 345	1 309	1 068	749	1 216	1 174	1 044	519
Veranschlagte reine Baukosten	DM/cbm	56,3	105,2	108,0	108,7	107,0	109,1	109,6	108,2	110,1
Bruttowohnfläche	1 000 qm	159	210	207	168	123	196	208	179	89
* Nichtwohngebäude 1)	Anzahl	585	319	308	280	210	321	332	327	154
* Umbauter Raum insgesamt 1)	1 000 cbm	1 465	2 178	1 970	1 828	1 503	2 096	2 109	1 964	1 106
* in Wohngebäuden	"	929	1 244	1 241	982	707	1 168	1 189	1 046	516
* Wohnungen	Anzahl	2 724	2 718	2 672	2 140	1 530	2 629	2 664	2 247	1 126
* in ganzen Wohngebäuden 1)	"	2 220	2 263	2 212	1 770	1 328	2 094	2 271	1 920	967
<b>Baupreise</b>										
Meßziffern ausgewählter Bauleistungspreise	1962=100									
Ausheben einer Baugrube (mittelschwerer Boden)	"	.	104	.	102	.	.	.	95	.
Ziegelmauerwerk	"	.	123	.	123	.	.	.	119	.
Hohlblockmauerwerk	"	.	127	.	127	.	.	.	121	.
Leichttrennwand	"	.	124	.	123	.	.	.	120	.
Stahlbetondecke	"	.	117	.	114	.	.	.	108	.
Beton B 80 für Wände	"	.	124	.	123	.	.	.	119	.
Beton B 160 für Fundamente	"	.	114	.	114	.	.	.	107	.
Dachverbandholz liefern	"	.	106	.	105	.	.	.	99	.
Innenwandputz (Mauerwerk)	"	.	131	.	132	.	.	.	126	.
Deckenputz	"	.	132	.	133	.	.	.	126	.
Außenwandputz	"	.	136	.	137	.	.	.	134	.
Wandbekleidung (Fliesen)	"	.	121	.	120	.	.	.	114	.
<b>Handel und Gastgewerbe</b>										
Einzelhandel (Meßziffern)	1962=100	.	98	98	99	100	99	98	98	99
Beschäftigte	"	.	127	130	133	171	119	126	130	185
Umsätze	"	.	172	186	212	283	156	177	207	314
Waren verschiedener Art	"	.	118	118	116	143	115	111	113	139
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	118	134	139	178	103	126	131	188
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	"	.	130	138	147	195	126	129	141	215
Waren aus Metall, Kunststoff, Keramik und Holz	"	.	124	115	138	275	107	111	124	297
Elektrotechn., feinmech. u. optische Erzeugnisse	"	.	124	120	109	108	107	120	110	152
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	"	.	124	120	109	108	107	120	110	152
<b>Handel mit Berlin (West)</b>										
* Bezüge	1 000 DM	5 493	14 131	16 281	13 500	13 223	12 161	13 922	14 230	13 660
* Lieferungen	"	14 040	34 465	45 092	45 291	41 744	34 728	37 943	38 908	38 825
<b>Ausfuhr</b>										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	145,2	330,9	338,4	342,3	406,7	384,8	423,5	394,9	...
Nach Warengruppen:										
* Ernährungswirtschaft	"	4,8	9,6	10,9	11,7	10,9	13,6	14,5	12,5	...
* Gewerbliche Wirtschaft	"	140,4	321,3	327,5	330,6	395,8	371,2	409,0	382,4	...
* Rohstoffe	"	5,8	7,5	8,6	7,0	7,0	7,8	8,7	7,0	...
* Halbwaren	"	23,1	27,1	22,3	23,8	35,4	23,1	24,5	30,2	...
* Fertigwaren	"	111,5	286,7	296,7	299,8	353,4	340,3	375,8	345,2	...
* Vorerzeugnisse	"	59,5	135,5	136,3	134,4	150,1	148,5	164,0	149,8	...
* Enderzeugnisse	"	52,0	151,2	160,3	165,4	203,3	191,8	211,9	195,4	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern:										
* EWG-Länder	"	41,0	122,0	127,8	132,2	149,4	141,0	166,2	159,7	...
Belgien-Luxemburg	"	9,5	23,6	25,0	24,0	28,8	25,7	31,4	27,1	...
Frankreich	"	9,6	42,0	45,2	44,4	53,5	53,1	63,8	59,2	...
Italien	"	9,6	25,4	27,5	32,3	35,4	32,3	36,3	42,1	...
Niederlande	"	12,2	30,9	30,1	31,5	31,7	29,9	34,7	31,3	...
* EFTA-Länder	"	36,4	85,0	84,0	82,4	106,9	96,5	101,0	93,2	...
Dänemark	"	3,4	8,4	7,9	7,6	10,0	10,5	9,4	8,9	...
Großbritannien	"	9,5	20,6	16,4	15,1	29,8	23,3	25,7	20,4	...
Österreich	"	6,8	15,9	17,0	16,4	19,1	17,5	18,6	17,8	...
Schweden	"	5,4	12,1	13,5	14,1	16,2	13,4	16,1	15,4	...
Schweiz	"	8,3	21,0	21,3	22,4	23,4	22,3	22,3	22,8	...
USA und Kanada	"	10,1	21,7	24,6	22,2	24,6	22,3	28,4	22,9	...
Ostblockländer	"	3,6	14,3	14,4	15,5	16,6	19,0	14,0	20,2	...
<b>Gastgewerbe (Meßziffern)</b>										
Beschäftigte	1962=100	.	107	110	103	100	119	111	102	101
Teilbeschäftigte	"	.	185	195	160	152	192	169	156	154
Umsätze insgesamt:	"	.	132	142	112	111	153	134	111	114
Übernachtungen	"	.	142	165	82	67	255	167	94	67
Beköstigung	"	.	132	141	114	114	148	131	112	116
<b>Fremdenverkehr in 258 Berichtsgemeinden</b>										
* Fremdenanmeldungen	1 000	167	203	259	114	79	345	247	119	85
* Auslandsäste	"	36	42	30	10	8	73	31	11	8

1) Bis Dezember 1962 ohne Gebäudeteile und Umbau ganzer Gebäude, ab Januar 1963 ohne Gebäudeteile.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1966				1967			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
* Fremdenübernachtungen	1 000	625	775	838	448	300	1 281	814	436	334
* Auslands Gäste	"	68	87	57	23	20	143	59	24	18
Nach Gemeindegruppen:										
Heilbäder	"	255	329	354	233	137	496	343	212	170
Luftkurorte	"	40	45	47	22	18	77	42	20	16
Sonstige	"	330	401	437	193	145	708	429	204	148
Verkehr										
Bundesbahn 1)										
Zugkilometer	"	2 960	2 900	2 861	2 702	2 831	2 965	2 863	2 710	2 800
Wagenachskilometer	"	104 960	117 557	116 067	109 066	110 847	121 283	117 172	109 727	113 541
Bruttotonnenkilometer	Mill.	1 017	1 224	1 211	1 138	1 156	1 281	1 244	1 165	1 199
Nettotonnenkilometer	"	293	345	362	348	327	357	389	371	358
Gestellte Güterwagen	Anzahl	84 917	64 844	72 541	71 329	60 776	61 979	74 806	69 325	56 922
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag	1 000 t	1 812	2 925	3 002	2 477	2 406	3 060	3 046	2 688	2 269
* Güterempfang	"	811	1 450	1 452	1 239	1 367	1 585	1 508	1 354	1 243
* Güterversand	"	1 001	1 475	1 550	1 238	1 039	1 475	1 538	1 334	1 026
Schiffs- und Güterdurchgangsverkehr an der Koblenzer Fähre										
Bergverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 315	4 460	5 365	4 444	3 604	4 432	4 952	4 502	4 023
Ladung	1 000 t	2 938	3 386	3 494	2 928	2 747	3 158	3 588	3 049	2 749
Auslastungsgrad 2)	%	80	85	72	75	85	84	81	75	77
Talverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 367	4 543	5 203	4 786	3 902	4 537	5 002	4 658	4 407
Ladung	1 000 t	893	1 390	1 394	1 420	1 246	1 816	1 573	1 325	1 096
Auslastungsgrad 2)	%	70	81	68	72	80	83	74	71	69
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	4 999	8 110	7 562	6 434	5 418	6 898	8 263	7 454	7 724
Krafträder (einschließlich Motorroller)	"	366	24	11	12	4	27	18	17	6
* Personenkraftwagen	"	2 840	6 180	5 882	4 772	3 890	5 267	6 212	5 467	5 317
* Kombinationskraftwagen	"	275	711	591	719	714	545	787	749	841
* Lastkraftwagen	"	346	533	503	416	353	438	542	510	682
Zugmaschinen	"	640	590	519	474	382	559	643	646	798
Kraftfahrzeuganhänger	"	132	251	177	127	125	206	217	148	176
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen										
Beförderte Personen 3)	1 000	20 118	20 879	21 519	21 329	21 285	21 142	21 565	22 090	20 471
Orts- und Nachbarortslinienverkehr										
Straßenbahnen	"	11 395	11 152	11 253	11 474	11 692	10 335	10 977	11 335	10 847
Obusse	"	4 219	2 811	2 803	2 834	2 832	3 960	4 239	4 283	4 065
Kraftomnibusse	"	2 924	1 943	1 959	1 981	2 012	3 960	4 239	4 283	4 065
Überlandlinienverkehr	"	4 252	6 398	6 491	6 659	6 848	6 375	6 738	7 052	6 782
Berufsverkehr 4)	"	8 056	8 638	9 104	8 784	8 665	9 730	9 649	9 930	8 843
Gelegenheitsverkehr	"	233	590	636	645	606	579	572	573	549
Wagenkilometer 3)	"	434	389	402	258	163	451	326	205	195
Orts- und Nachbarortslinienverkehr	"	7 990	9 062	9 195	8 073	7 940	10 142	9 207	8 026	7 809
Straßenbahnen	"	2 289	2 065	2 084	2 006	2 081	2 069	2 125	2 028	2 044
Obusse	"	871	443	431	419	427	653	683	631	614
Kraftomnibusse	"	541	328	1 959	318	317	653	683	631	614
Überlandlinienverkehr	"	877	1 294	1 328	1 269	1 337	1 416	1 442	1 397	1 430
Berufsverkehr 4)	"	4 048	3 977	4 069	3 953	4 037	4 328	4 345	4 165	4 053
Gelegenheitsverkehr	"	233	1 254	1 278	1 193	1 145	1 083	1 094	1 062	1 001
Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	1 420	1 655	1 638	756	526	2 638	1 617	743	688
* Unfälle mit Personenschaden	"	3 491	5 999	6 721	6 271	6 707	6 591	6 741	6 355	6 724
Unfälle mit nur Sachschaden	"	1 464	1 688	1 954	1 673	1 688	1 909	1 901	1 703	1 639
bis 1 000 DM 5)	"	2 027	4 311	4 767	4 598	5 019	4 682	4 840	4 652	5 085
über 1 000 DM 6)	"	.	3 650	4 050	3 867	4 231	3 952	4 104	3 919	4 342
* Getötete Personen 7)	"	68	661	717	731	788	730	736	733	743
* Verletzte Personen	"	1 913	2 383	2 746	2 340	2 285	2 761	2 659	2 332	2 297
Schwerverletzte	"	765	786	883	773	803	951	942	787	786
Bundespost										
Gewöhnliche Briefsendungen	1 000	27 688	36 024	37 160	38 573	44 477	32 975	37 238	37 254	42 900
Gewöhnliche Paketsendungen	"	931	1 084	1 137	1 212	1 647	1 027	1 137	1 147	1 555
Telegramme	"	99	77	74	62	73	70	67	58	69
Postcheckverkehr										
Gutschriften	1 000 DM	469 430	829 062	788 705	814 401	940 441	776 268	809 153	805 163	843 665
Lastschriften	"	460 840	828 303	784 347	807 441	938 080	780 241	805 094	796 817	836 281
Postsparkassendienst										
Einzahlungen	"	5 814	8 702	8 398	6 108	8 561	11 096	10 979	7 453	9 331
Auszahlungen	"	5 296	9 459	9 591	8 943	9 635	10 727	9 830	9 315	10 701
Rundfunkgenehmigungen										
Tonrundfunk	1 000	181	1 019	1 024	1 025	1 027	1 037	1 039	1 041	1 042
Fernsehrundfunk	"	78	687	703	710	720	764	768	776	783

1) Nur Bundesbahndirektion Mainz. - 2) Auslastungsgrad der beladenen Schiffe. - 3) Einschließlich Schüler-, Markt- und Theaterfahrten sowie Ferienziel-Reiseverkehr (in Aufgliederungen nicht enthalten. - 4) 1958 und 1966 ohne mittelbar entgeltlichen Berufsverkehr (§ 1 Abs. 1 Satz 2 PBefG.). - 5) Bei jedem der Beteiligten. - 6) Bei einem der Beteiligten. - 7) Einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1966				1967			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Geld und Kredit										
Kreditinstitute 1)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	3 307	11 097	11 023	11 112	11 097	11 671	11 721	11 874	11 984
* Kurzfristige Kredite	"	1 376	3 142	3 176	3 194	3 142	3 245	3 205	3 233	3 275
* an Wirtschaft und Private	"	1 367	3 063	3 115	3 081	3 063	3 193	3 136	3 168	3 195
an öffentlich-rechtliche Körperschaften	"	9	79	61	113	79	52	69	65	80
* Mittel- und langfristige Kredite 2)	"	1 931	7 955	7 847	7 918	7 955	8 426	8 516	8 641	8 709
* an Wirtschaft und Private	"	1 551	6 200	6 130	6 181	6 200	6 512	6 582	6 673	6 728
an öffentlich-rechtliche Körperschaften	"	380	1 755	1 717	1 737	1 755	1 914	1 934	1 968	1 981
* Einlagen von Nichtbanken	"	3 282	9 570	9 229	9 384	9 570	10 285	10 462	10 718	10 949
* Sicht- und Termineinlagen	"	1 426	3 151	3 102	3 234	3 151	3 343	3 436	3 652	3 629
* von Wirtschaft und Privaten	"	1 055	2 443	2 425	2 497	2 443	2 551	2 648	2 841	2 862
von öffentlich-rechtlichen Körperschaften	"	371	708	677	737	708	792	788	811	767
* Spareinlagen	"	1 857	6 419	6 127	6 150	6 419	6 942	7 026	7 066	7 320
* bei Sparkassen	"	1 274	4 275	4 081	4 095	4 275	4 586	4 639	4 662	4 833
* bei Kreditbanken	"	.	730	694	697	730	803	813	819	849
* Gutschriften auf Sparkonten 3)	"	105	322	325	286	651	314	364	331	689
* Lastschriften auf Sparkonten	"	78	275	255	263	382	262	280	292	435
Zahlungsschwierigkeiten										
Konkurse	Anzahl	13	14	17	13	15	11	24	12	10
Vergleichsverfahren	"	3	3	2	6	3	2	3	-	4
Wechselproteste	"	2 860	2 528	2 558	2 755	2 652	2 591	2 791	2 575	2 374
" 4)	1 000 DM	2 017	4 026	3 823	3 973	4 272	4 453	4 982	3 536	3 157
Steuern										
* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	49 700	128 393	87 944	91 424	219 583	204 528	91 865	104 114	226 693
* Vermögensteuer	"	2 443	6 307	827	16 223	963	1 752	3 542	21 118	3 744
* Kraftfahrzeugsteuer	"	5 495	14 585	15 080	14 070	13 320	14 400	16 225	14 645	13 130
* Biersteuer	"	3 176	5 033	6 257	5 434	5 052	6 430	6 270	5 031	5 187
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	35 809	97 688	61 979	51 504	193 575	178 252	61 731	58 108	200 547
* Einnahmen für Rechnung des Bundes	"	115 170	223 995	216 335	177 188	318 926	247 136	192 845	199 344	300 147
* Umsatzsteuer	"	46 123	88 610	97 426	93 290	90 216	88 704	92 428	96 574	94 275
* Umsatzausgleichsteuer	"	6 102	12 618	19 577	5 149	25 856	4 868	5 785	9 274	20 515
* Beförderungsteuer	"	1 582	2 151	2 646	2 116	2 278	2 215	2 485	2 219	2 039
* Zölle	"	8 704	13 987	20 171	6 804	30 138	4 833	5 841	11 492	21 755
* Verbrauchssteuern	"	32 345	44 169	36 890	36 901	46 675	41 830	50 054	45 683	43 782p
* Tabaksteuer	"	18 677	9 325	4 565	2 826	8 762	8 741	3 843	9 034	3 826
* Mineralölsteuer	"	2 522	6 299	7 487	5 714	13 972	6 768	6 615	7 217	10 829
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	18 944	62 457	39 627	32 929	123 761	104 688	36 254	34 128	117 781
* Lastenausgleichsabgaben	"	6 486	5 209	1 499	13 792	1 059	796	1 459	13 710	1 301
* Steuern vom Einkommen	"	54 753	160 145	101 606	84 433	317 336	282 940	97 985	92 236	318 328
* Lohnsteuer	"	19 833	68 718	82 519	76 793	87 941	71 522	82 267	78 875	90 830
* Veranlagte Einkommensteuer	"	20 055	60 255	11 909	6 837	152 764	148 030	12 335	9 001	149 666
* Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	1 800	5 574	1 706	1 174	1 305	567	1 849	2 026	1 113
* Körperschaftsteuer	"	13 065	25 598	5 472	- 371	75 326	62 821	1 534	2 334	76 719
* Gemeindesteuereinnahmen 5)	"	83 725	184 601	.	.	183 868	186 289	.	.	176 753
* Realsteuern	"	76 545	170 932	.	.	171 145	173 199	.	.	163 453
* Grundsteuer A	"	8 599	9 710	.	.	9 739	11 248	.	.	8 694
* Grundsteuer B	"	15 026	23 602	.	.	19 702	26 866	.	.	21 698
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	"	49 114	128 446	.	.	132 621	126 371	.	.	124 351
* Lohnsummensteuer	"	3 806	9 174	.	.	9 083	8 714	.	.	8 710
* Sonstige Steuern	"	7 180	13 669	.	.	12 723	13 090	.	.	13 300

1) Ohne Zentralbanksystem; jeweiliger Kontenstand am Ende des Monats; anstelle von Monatsdurchschnitten Kontenstand am Ende des Jahres. - 2) Einschließlich durchlaufender Kredite.-  
3) Einschließlich Zinsen. - 4) Ohne die durch die Post protestierten Wechsel. - 5) Einschließlich Steuern der Kreise; Vierteljahrsdurchschnitte bzw. Vierteljahrszahlen.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1966				1967			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Löhne und Gehälter <sup>1)</sup>										
Arbeiter in der Industrie <sup>2)</sup>										
Bruttowochenverdienste	DM	96	194	195	.	.	195	.	.	
* Männliche Arbeiter	"	106	212	213	.	.	212	.	.	
Facharbeiter	"	113	226	227	.	.	226	.	.	
Angelernte Arbeiter	"	107	209	209	.	.	207	.	.	
Hilfsarbeiter	"	87	174	175	.	.	176	.	.	
* Weibliche Arbeiter	"	61	130	131	.	.	132	.	.	
Bruttostundenverdienste	"	2,10	4,35	4,39	.	.	4,47	.	.	
* Männliche Arbeiter	"	2,28	4,64	4,68	.	.	4,77	.	.	
Facharbeiter	"	2,44	4,93	4,98	.	.	5,07	.	.	
Angelernte Arbeiter	"	2,25	4,54	4,56	.	.	4,67	.	.	
Hilfsarbeiter	"	1,90	3,89	3,92	.	.	3,99	.	.	
* Weibliche Arbeiter	"	1,43	3,17	3,21	.	.	3,23	.	.	
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	45,8	44,6	44,5	.	.	43,7	.	.	
* Männliche Arbeiter	"	46,8	45,6	45,5	.	.	44,4	.	.	
* Weibliche Arbeiter	"	42,8	41,1	40,9	.	.	40,7	.	.	
Geleistete Wochenarbeitszeit	"	42,1	41,0	42,4	.	.	41,9	.	.	
* Männliche Arbeiter	"	43,1	42,1	43,2	.	.	42,6	.	.	
* Weibliche Arbeiter	"	39,2	37,0	39,2	.	.	39,4	.	.	
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste	DM	542	1 039	1 050	.	.	1 087	.	.	
in der Industrie <sup>2)</sup>	"	495	940	950	.	.	987	.	.	
* Kaufmännische Angestellte	"	595	1 134	1 145	.	.	1 194	.	.	
* Männliche Angestellte	"	377	723	732	.	.	754	.	.	
* Weibliche Angestellte	"	648	1 215	1 226	.	.	1 256	.	.	
* Technische Angestellte	"	665	1 249	1 260	.	.	1 291	.	.	
* Männliche Angestellte	"	452	839	850	.	.	869	.	.	
* Weibliche Angestellte	"	355	708	725	.	.	750	.	.	
im Handel <sup>3)</sup>	"	351	703	719	.	.	746	.	.	
* Kaufmännische Angestellte	"	485	922	945	.	.	977	.	.	
* Männliche Angestellte	"	279	552	565	.	.	585	.	.	
* Weibliche Angestellte	"	438	882	894	.	.	924	.	.	
in Industrie <sup>2)</sup> und Handel <sup>3)</sup>	"	404	803	816	.	.	844	.	.	
zusammen	"	536	1 025	1 041	.	.	1 079	.	.	
* Kaufmännische Angestellte	"	307	615	625	.	.	645	.	.	
* Männliche Angestellte	"	625	1 200	1 212	.	.	1 239	.	.	
* Weibliche Angestellte	"	646	1 232	1 245	.	.	1 273	.	.	
* Technische Angestellte	"	418	830	840	.	.	856	.	.	
* Weibliche Angestellte	"									
Öffentliche Sozialleistungen										
Soziale Krankenversicherung <sup>4)</sup>										
Mitglieder (einschl. freiwillige)	1 000	1 021	1 058	1 061	1 057	1 043	1 057	1 057	1 054	1 045
Pflichtmitglieder	"	649	675	675	670	656	660	658	656	645
Rentner	"	227	247	249	249	250	257	257	258	307
Krankenstand der Pflicht-										
mitglieder	%	4,5	4,8	4,8	4,6	4,0	4,3	4,4	4,4	3,8
Männer	"	4,6	4,7	4,8	4,7	4,1	4,3	4,4	4,4	3,8
Frauen	"	4,3	4,7	4,8	4,3	3,8	4,1	4,4	4,2	3,5
Soziale Rentenversicherung <sup>5)</sup>										
Rentenempfänger	Anzahl	344 570	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeiterrentenversicherung	"	260 463	320 968	325 314	326 149	328 380	336 650	338 121	338 931	340 026
Angestelltenversicherung	"	84 107	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	46 425	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeiterrentenversicherung	"	32 663	66 068	67 806	67 645	68 945	76 503	76 893	76 973	77 159
Angestelltenversicherung	"	13 762	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe										
Hauptunterstützungsempfänger	Anzahl	38 890	6 529	3 795	6 290	15 688	16 867	16 426	17 819	24 959
Arbeitslosenversicherung	"	31 577	6 191	3 528	5 974	15 178	14 409	13 886	15 035	21 593 <sup>6)</sup>
Ausgezahlte Unterstützungen	1 000 DM	8 703	2 430	1 351	1 801	5 456	9 401	8 438	6 125	15 606 <sup>6)</sup>
Arbeitslosenversicherung	"	7 369	2 354	1 288	1 731	5 318	8 391	7 460	5 317	13 734 <sup>6)</sup>
Kriegsopferversorgung										
Rentenempfänger	1 000	231	174	.	.	173	170	.	.	...
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	18 112	27 144	26 799	27 147	27 029	30 596	33 151	30 308	...

1) Ab 1964 neuer Berichtskreis; daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar; Monatsdurchschnitt 1958 auf neuen Berichtskreis umgerechnet. - 2) Einschließlich Bau. - 3) Handel, Kredit und Versicherungen. - 4) Ohne Ersatzkassen, Betriebskrankenkassen der Bundesbahn und Bundespost, Seekasse und Knappschaftskassen. - 5) Ohne Knappschaftsversicherung. 6) Infolge des Jahresabschlusses umfassen die Ausgaben den Zeitraum vom 21.11. - 31.12.1967.



# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1966				1967			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
Bevölkerung insgesamt	1 000	54 292	59 638	59 824	59 854	59 850	59 902	59 926	59 949	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	41 187	40 377p	33 666	35 431	31 454	65 612	33 949	34 939	33 407
Lebendgeborene 2)	"	75 361	87 511p	85 992	84 359	81 409	85 389	82 591	83 119	78 114
Gestorbene 3)	"	49 784	57 179p	50 868	55 682	60 053	53 377	53 824	57 363	58 290
Geburtenüberschuß	"	25 577	30 332p	35 124	28 677	21 356	32 012	28 767	25 756	19 824
Arbeitslose	1 000	769	161	113	146	216	359	341	361	395
Männer	"	500	117	78	99	152	245	231	243	270
<b>Landwirtschaft</b>										
Schweinebestand 4)	"	14 747	17 682	18 428	.	.	.	19 949	.	.
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 5)	1 000 t	186	243	243	271	264	257	257	289	262
Milcherzeugung	"	1 490	1 780	1 635	1 581	1 471	1 869	1 650	1 597	1 531
<b>Industrie und Energiewirtschaft</b>										
Industrie 6)	1 000	8 015	8 385	8 387	8 325	8 262	7 801	7 813	7 803	7 791p
Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	Mill. Std.	1 129	1 018	1 044	1 031	1 026	876	921	968	955p
Geleistete Arbeiterstunden 7)	Mill. DM	18 166	32 336	34 938	33 702	33 191	30 040	33 504	34 946	34 164p
Umsatz 8)	"	2 698	5 526	5 942	5 743	5 938	5 266	6 200	6 414	6 264p
Auslandsumsatz	"	2 698	5 526	5 942	5 743	5 938	5 266	6 200	6 414	6 264p
Index der industriellen Produktion 9) 10)	1958=100	100	160	162	166	169	138	161	166p	175p
Gesamtindustrie	"	100	160	161	165	169	137	161	167p	175p
ohne Bauhauptgewerbe	"	100	159	161	164	167	137	160	165p	173p
ohne Bauhauptgewerbe und Energieversorgungsbetriebe	"	100	181	174	190	213	155	182	198p	223p
Energieversorgungsbetriebe	"	100	98	96	96	99	86	92	96p	96p
Bergbau	"	100	164	167	170	173	141	167	172p	180p
Verarbeitende Industrie	"	100	185	189	189	189	182	195	199p	208p
Grundstoffe und Produktionsgüter	"	100	161	162	165	170	118	157	156p	169p
Investitionsgüter	"	100	159	165	169	170	126	161	168p	173p
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	"	100	137	137	149	155	133	141	156p	160p
Nahrungs- und Genußmittel	"	100	166	180	178	171	148	160	164p	166p
Bauhauptgewerbe	"	100	166	180	178	171	148	160	164p	166p
Steinkohlenförderung (brutto)	1 000 t	12 403	10 498	10 341	9 782	10 360	9 186	9 131	9 912	9 539p
Braunkohlenförderung (brutto)	"	7 791	8 174	8 724	8 833	8 673	7 691	8 490	9 287	9 181p
Produktion von Roheisen	"	1 645	2 117	2 034	2 026	1 989	2 411	2 313	2 353	2 331p
Stahlrohblöcken	"	2 143	2 894	2 780	2 765	2 698	3 121	3 038	3 094	3 156p
Walzstahlfertigerzeugnissen	"	1 470	2 020	2 091	1 922	1 828	2 127	2 208	2 207	2 124p
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	8 457	14 860	14 586	16 000	16 644	13 779	14 990	16 983p	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. cbm	1 956	1 812	1 629	1 718	1 811	1 508	1 515	1 611p	...
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
Bauhauptgewerbe 11)	1 000	1 322	1 619	1 651	1 621	1 570	1 488p	1 487p	1 526p	1 511p
Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	Mill. Std.	213	233	267	255	237	225p	227p	240p	226p
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. DM	1 431	3 907	4 439	4 488	4 316	3 850p	3 795p	4 186p	4 155p
Umsatz	"	1 431	3 907	4 439	4 488	4 316	3 850p	3 795p	4 186p	4 155p
Baugenehmigungen:	Anzahl	48 466	48 460	51 162	54 698	43 497	48 421	45 537	51 676	48 714
Wohnungen	"	48 466	48 460	51 162	54 698	43 497	48 421	45 537	51 676	48 714
<b>Handel</b>										
Umsätze	1962=100	.	131	125	135	144	122	127	134	144
Waren verschiedener Art	"	.	153	141	169	214	134	146	171	216
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	127	126	127	127	130	130	127	127
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	"	.	125	112	142	151	101	111	131	144
Waren aus Metall, Kunststoff, Keramik und Holz	"	.	129	132	139	145	125	128	135	144
Elektrotechn., feinmech. u. optische Erzeugnisse	"	.	130	116	122	150	116	115	119	145
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	"	.	129	125	122	112	106	112	128	118
Außenhandel (Spezialhandel)	Mill. DM	2 594	6 056	5 928	6 429	6 118	5 634	5 656	6 318	6 451
Einfuhr	"	3 083	6 719	6 910	7 234	6 875	6 618	7 165	7 954	7 623
Ausfuhr	"	489	663	982	805	757	984	1 509	1 636	1 172
Ein- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß	"	489	663	982	805	757	984	1 509	1 636	1 172

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Anstelle von Monatsdurchschnitten Bestand Anfang Dezember. - 5) Einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. - 6) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 7) Einschließlich Lehrlingsstunden. - 8) Einschließlich Verbrauchsteuern und Entgelt für Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz von Handelswaren. - 9) Ohne Saarland und Berlin (West). - 10) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 11) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet für alle Betriebe.

Quelle: Statistisches Bundesamt.



# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1966				1967			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Verkehr</b>										
Meßziffern des Güterverkehrs (kalendertäglich)										
Bundesbahn:										
Beförderte Güter	1962=100	95	101	104	108	109	97	103	...	...
Binnenschifffahrt:										
Beförderte Güter	"	80	121	129	124	124	130	137	...	...
Seeschifffahrt: Güterumschlag	"	66	126	119	133	124	127	130	...	...
Meßziffern des Personenverkehrs (kalendertäglich)										
Bundesbahn:										
Beförderte Personen	"	124	88	90	86	82	72	88	...	...
Straßenbahnen und Obusse:										
Beförderte Personen	"	102	77	77	77	80	61	71	72	...
Kraftomnibusse:										
Beförderte Personen	"	78	108	109	113	110	92	112	117	118
<b>Geld und Kredit</b>										
Bargeldumlauf 1)	Mill. DM	17 940	30 758	31 100	30 400	31 138	30 643	30 943	30 224	31 524p
Kreditinstitute 2)										
Kredite an Nichtbanken	"	100 615	296 156	290 807	291 544	293 051	306 717	309 820	310 691	314 189p
Kurzfristige Kredite	"	32 530	72 811	72 707	71 640	71 315	71 447	73 302	71 670	72 315p
Mittel- und langfristige Kredite	"	68 085	223 345	218 100	219 904	221 736	235 270	236 518	239 021	241 874p
Einlagen von Nichtbanken	"	82 561	211 460	199 056	201 089	203 107r	224 530	226 097	228 963	232 542p
Sicht- und Termineinlagen	"	46 496	85 431	80 072	80 776	82 488r	89 613	90 312	91 378	94 379p
Spareinlagen	"	36 065	126 029	118 984	120 313	120 619	134 917	135 785	137 585	138 163p
Index der Aktienkurse	31.12.65=100	48	94	89	87	85	102	105,9	106,8	112,2'
<b>Steuern</b>										
Bundes- und Landessteuern 3)	Mill. DM	3 573	8 094	10 736	6 670	6 762	7 623	10 816	6 905	7 349
Besitz- und Verkehrssteuern	"	1 732	4 337	6 970	2 785	2 916	3 347	6 868	2 904	3 139
Umsatzsteuer (einschl. Ausgleichsteuer)	"	1 080	2 089	2 043	2 164	2 160	2 074	2 051	2 114	2 252
Zölle und Verbrauchssteuern	"	761	1 668	1 723	1 721	1 686	2 202	1 897	1 887	1 958
<b>Preise</b>										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	1961/62 bis 1962/63=100	96,6	114,1	110,8	109,6	112,3	102,8	103,2	101,1	102,4p
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel 5)	1962/63=100	88,1	107,7	109,6	108,9	108,7	107,2	107,3	106,6	106,7
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte	1962=100	97,2	105,8	105,7	105,7	105,7	104,7	104,5	104,5	104,7
Preisindex für Wohngebäude 6)	"	75,8	118,5	.	.	118,6	115,5	.	.	114,8
Preisindex für den Straßenbau 7)	"	80,5	96,3	.	.	95,4	90,9	.	.	91,0
Preisindex für die Lebenshaltung 8)	1938=100	183,4	223,4	223,0	223,4	224,8	226,5	225,9	225,7	226,1
"	1958=100	100	121,7	121,5	121,7	122,4	123,4	123,1	123,0	123,2
"	1962=100	92,7	112,8	112,6	112,8	113,5	114,4	114,1	114,0	114,2
Ernährung	"	93,0	113,3	111,6	111,5	113,0	112,0	111,0	110,4	111,0
Getränke und Tabakwaren	"	100,2	105,9	106,4	106,4	106,4	109,4	109,4	109,4	109,4
Wohnung	"	82,0	129,6	131,0	132,5	132,7	138,6	138,8	139,1	139,5
Heizung und Beleuchtung	"	94,6	107,3	107,3	108,4	108,9	108,2	108,5	109,5	109,8
Hausrat	"	97,7	104,2	104,4	104,4	104,4	103,4	103,2	103,0	102,9
Bekleidung	"	93,8	110,6	111,2	111,5	111,7	112,1	112,0	112,0	112,0
Reinigung und Körperpflege	"	91,6	112,1	113,0	113,1	113,1r	114,2	114,2	114,3	114,3
Bildung, Unterhaltung und Erholung	"	88,6	115,7r	116,8	117,0	117,1r	120,6	120,8	121,1	121,1
Verkehr	"	93,2	110,5r	111,3	111,2	111,3r	114,6	114,7	114,8	114,7
<b>Index der Löhne in der Industrie (einschl. Bau) 9)</b>										
Bruttowochenverdienste										
Männliche Arbeiter	1962=100	72,5	133,5	.	135,4	.	.	135,7	.	.
Weibliche Arbeiter	"	67,8	137,2	.	140,4	.	.	141,1	.	.
Bruttostundenverdienste										
Männliche Arbeiter	"	71,5	135,9	.	138,1	.	.	141,4	.	.
Weibliche Arbeiter	"	66,4	138,6	.	142,1	.	.	145,4	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Männliche Arbeiter	"	101,6	98,3	.	98,2	.	.	96,1	.	.
Weibliche Arbeiter	"	102,0	98,6	.	98,6	.	.	96,8	.	.

1) Ohne Bestand der Kreditinstitute, einschließlich Münzumsatz; bis Juni 1959 ohne Saarland. - 2) Ohne Zentralbanksystem; jeweiliger Kontenstand am Ende des Monats, anstelle von Monatsdurchschnittlichen Kontenstand am Ende des Jahres; bis 1959 ohne Saarland. - 3) Bis März 1960 ohne Saarland. - 4) Durchschnittsziffern für das Wirtschaftsjahr; berechnet durch Wägung der Vierteljahresdurchschnittspreise der einzelnen Waren mit den vierteljährlichen Verkaufsmengen der Wirtschaftsjahre 1961/62 bis 1962/63. - 5) Monatsdurchschnitte für das Wirtschaftsjahr (Juli - Juni). - 6) Bauleistungen am Gebäude ohne Baunebenleistungen, bis einschließlich 1962 ohne Saarland. - 7) Bundesfernstraßen (vierbahnig). - 8) Arbeitnehmerhaushalte mittleren Einkommens. - 9) Bis 1959 ohne Saarland und Berlin, ab 1960 ohne Berlin, ab 1964 mit Berlin (West).



## AUSZUG AUS DEN

### VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES RHEINLAND-PFALZ

#### Zusammenfassende Veröffentlichungen

Statistisches Jahrbuch für Rheinland - Pfalz 1958, 1960, 1962, 1964, 1966

Statistische Monatshefte Rheinland - Pfalz Jg. 11 ff., 1958 ff.

Gemeindestatistik 1946, 1950, 1958, 1960/61

#### Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

##### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 1, 3, 12, 17, 114

" 34

" 81, 91, 97, 136

" 9

" 117

" 28, 113

" 2, 13, 18, 115, 116

Statistische Berichte: 8 Reihen

Volkszählung 1946, 1950, 1961

Bevölkerung der Gemeinden 1815 - 1950

Bevölkerungsentwicklung 1951 - 1958, 1959, 1960

Natürliche Bevölkerungsbewegung 1946 - 1950

Haushalte und Familien 1961

Pendelwanderung 1950, 1961

Berufszählung 1946, 1950, 1961

#### Unterricht und Bildung, Rechtspflege

##### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 1\*, 5\*, 8, 17\*, 26\*,

" 30\*, 32\*, 34\*, 57, 99, 143

" 6\*, 23\*, 29\*, 31\*, 40, 99,

" 143

Statistische Berichte: 4 Reihen

Allgemeinbildende Schulen 1947/48, 1949/50, 1950/51, 1951/52,

1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1957/58, 1961/62, 1964/65

Berufsbildende Schulen 1949/50, 1951/52, 1952/53, 1953/54, 1954/55,

1956/57, 1961/62, 1964/65

#### Wahlen

##### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 4, 29, 53, 94, 152

" „ 11, 38, 69, 130

" „ 24, 46, 87, 142

" 39

Statistische Berichte: 3 Reihen (Mittellungen des Landeswahlleiters)

Bundestagswahl 1949, 1953, 1957, 1961, 1965

Landtagswahl 1947, 1951, 1955, 1959, 1963

Kommunalwahlen 1948, 1952, 1956, 1960, 1964

Wahlen zum Landtag und Bundestag 1947 - 1955

#### Landwirtschaft

##### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 16, 26

" 119, 120, 121, 141

" 28\*, 122

" 27

" 78

" 33\*, 44\*

" 36, 42, 37\*, 43\*, 58, 70,

" 82, 92, 100, 129, 138, 148, 156

" 75

" 60

" 18\*

" 61

" 55

" 45, 54, 64, 74, 83, 93,

" 104, 133, 140, 149, 159

Statistische Berichte: 20 Reihen

Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949 und Schleppererhebung 1950

Betriebsverhältnisse in der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1960

Gartenbauerhebung 1950, 1961

Struktur der Landwirtschaft 1949 - 1952

Produktions- und Absatzverhältnisse des Weinbaus 1957

Arbeitskräfte der Landwirtschaft 1953 und 1954, 1956

Bodennutzung und Ernte 1949 - 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958,

1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965

Wein- und Gartenbau 1958

Gemüseanbau und Gemüseernte 1950 - 1957

Obstbaumzählung 1951

Obstanbau und Obsternte 1950 - 1957

Weinbau 1950 - 1957

Viehwirtschaft 1949 - 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962,

1963, 1964, 1965

#### Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr

##### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 5

" 89, 103, 132, 139, 150, 160

" 6

Industrie 1936, 1944, 1946 und 1947

Industrie 1950 - 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965

Index der industriellen Produktion 1948 - 1950

\*) Hefte der Kleinen Schriftenreihe des Statistischen Landesamtes Rheinland - Pfalz, die im Rahmen der Reihe Statistik von Rheinland - Pfalz aufgeführt wurden.



## noch: Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr

Band 15, 20, 123	Arbeitsstättenzählung 1950, 1961
" 7, 62	Handwerkszählung 1949, 1956
" 124	Großhandel, Handelsvermittlung und Einzelhandel 1960
" 125	Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe 1960
" 126	Gewerblicher und Werkverkehr der gewerblichen Wirtschaft 1962
" 44	Verkehrsstruktur 1950 - 1955
" 77	Gemeindestraßen 1956
" 128	Straßennetz am 1. Januar 1961
" 155	Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung 1963

Statistische Berichte: 21 Reihen

## Bau- und Wohnungswesen

### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 14, 19, 56, 118	Wohnungszählung 1950, 1956, 1961
" 35, 51, 67, 76, 85, 98,	Bautätigkeit 1950 - 1952, 1953 - 1955, 1956 - 1957, 1958, 1959, 1960,
" 107, 134, 144, 151, 161	1961, 1962, 1963, 1964, 1965
" 158	Bauhauptgewerbe 1950 - 1965

Statistische Berichte: 8 Reihen

## Geld und Kredit

Statistische Berichte: 2 Reihen

## Öffentliche Sozialleistungen

### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 23, 43	Öffentliche Fürsorge 1949 - 1950, 1951 - 1954
" 71, 84, 90, 96, 106,	Öffentliche Fürsorge und Jugendhilfe 1955 - 1957, 1958, 1959, 1960, 1961,
" 127, 145, 153, 166	1962, 1963, 1964, 1965

## Öffentliche Finanzen

Taschenbuch der Finanz- und Steuerstatistik für Rheinland - Pfalz Jg. 1 ff., 1953 ff.

### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 10	Steuerkraft der Finanzamtsbezirke 1936, 1947 - 1950
" 80	Steuerkraft der kreisfreien Städte und Landkreise 1958
" 102	Öffentliche Finanzen 1951 - 1960
" 25	Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände 1948 (DM - Abschnitt), 1949 und 1950
" 59	Umlagen der Landkreise, der Ämter und des Bezirksverbandes 1953 - 1957
" 86	Lohn-, Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1957
" 30, 66, 135	Lohnsteuerstatistik 1950, 1955, 1961
" 31, 49, 146	Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1950, 1954, 1961
" 68, 79, 131, 154	Vermögensteuer- und Einheitswertstatistik 1953, 1957, 1960, 1963
" 32, 41, 48, 50, 65, 72,	Umsatzsteuerstatistik 1950, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960,
" 88, 95, 105, 137, 157	1961, 1962, 1964
" 101	Gewerbsteuer 1958

Statistische Berichte: 3 Reihen

## Preise, Löhne und Gehälter

### Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 21*	Lohnstrukturerhebungen in der Landwirtschaft, im Weinbau und in der Forstwirtschaft 1949/50
" 33, 147	Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen 1951/53, 1962
" 73	Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in Industrie und Handel 1957

Statistische Berichte: 6 Reihen

## Sozialprodukt, Wirtschaftsrechnungen

Band 45*	Sozialprodukt 1950 - 1955
" 47	Einkommen und Verbrauch von privaten Haushaltungen 1950 - 1955

## Verzeichnisse

Amtliches Gemeindeverzeichnis für Rheinland - Pfalz 1950, 1955, 1957, 1962  
Behördenverzeichnis für Rheinland - Pfalz 1952, 1957  
Anstalten und Heime in Rheinland - Pfalz 1950, 1951, 1952, 1960, 1963, 1966  
Messen und Märkte in Rheinland - Pfalz 1949 ff.